



## Qualifizierung zum Pflanzengestalter Eine Weiterbildungskooperation in Modulen

### Projektarbeit

## Baumhoers Lippeauenblick



**Entwicklung der Freiflächen und Erstellung eines nachhaltigen Pflanzkonzeptes im Zusammenklang der Nutzungen, Wünsche und Lage auf einem landwirtschaftlichen Anwesen.**

# Zusammenfassung

---

Die vorliegende Projektarbeit hat zum Ziel, die Freiflächen eines Bauernhofcafés am Rande des Naturschutzgebietes Lippeaue zu entwickeln und ein nachhaltiges Pflanzkonzept zu erstellen.

Im Rahmen einer umfangreichen Standortanalyse werden die Nutzungen und Wünsche der Nutzer sowie die den Standort bestimmenden Bedingungen erfasst und bewertet. In einem nächsten Schritt wird ausgehend vom Motto *Baumhoers Lippeauenblick* ein Nutzungs- und Funktionskonzept entwickelt. Unterstützt durch eine Mindmap werden Inhalte, Wege, Blicke und Räume für die anstehende Freiraumplanung definiert und in einem Funktionsplan dargestellt. Darauf aufbauend wird die zukünftige Form des Gartens entworfen. Das zugrundeliegende Thema ist die mäandrierende Lippe.

Auch die anschließende Pflanzplanung orientiert sich am Vorbild der benachbarten Natur. Es wird dafür zunächst ein am Vegetationsvorbild orientiertes Pflanzbild entwickelt: Eine locker hochwüchsige, artenreiche und mehrschichtige Wiese, deren Gräser und Stauden sich im Wind wiegen; Weite, Vielfalt, Dynamik. Emotionen weckend.

Zur weiteren Umsetzung gilt es, ein passendes Planungsmuster zu finden. In diesem Zusammenhang wird ausgehend von der Mischpflanzung eine eigene Variante mit Regieanweisungen kreiert.

Darauf aufbauend wird ein Anforderungsprofil erarbeitet, mit Hilfe dessen Anforderungskriterien eine Pflanzenliste angelegt wird. Aus dieser Positivliste wird mit Unterstützung durch einen Ereigniskalender die endgültige Staudenmischung erstellt und abschließend ein Pflanzplan entwickelt.

Das Ergebnis ist eine Staudenmischung, die in Form einer selbst kreierten, strukturierten Mischpflanzung aufgepflanzt, eine im Rahmen der Freiraumgestaltung geschaffene Pflanzfläche in eine nachhaltige und ästhetisch ansprechende Staudenpflanzung verwandelt.

---

# Inhaltsverzeichnis

---

Zusammenfassung.....	III
Inhaltsverzeichnis.....	V
Abbildungsverzeichnis.....	VII
Tabellenverzeichnis.....	VII
1 Veranlassung und Ziel der Arbeit.....	1
1.1 Projektbereich.....	2
1.2 Aufgaben.....	2
2 Standortanalyse.....	3
2.1 Rahmenbedingungen.....	3
2.1.1 Ort und Umgebung.....	3
2.1.2 Bestandsplan.....	5
2.1.3 Nutzungen.....	6
2.1.4 Nutzer.....	6
2.2 Standortbedingungen.....	8
2.2.1 Boden.....	8
2.2.2 Bodenfeuchte.....	8
2.2.3 Klima.....	8
2.2.4 Lebensbereich.....	9
2.2.5 Einfluss von Mensch und Tier.....	9
3 Nutzungs- und Funktionskonzept.....	9
3.1 Motto.....	10
3.2 Mindmap.....	10
3.3 Inhaltsliste.....	11
3.4 Wege.....	11
3.5 Blicke.....	12
3.6 Räume.....	13
3.7 Funktionsplan.....	18
4 Entwicklung der Form.....	19
4.1 Ideenskizzen.....	19
4.2 Entwurfsplan.....	20
5 Pflanzplanung.....	24
5.1 Pflanzbereiche.....	24
5.2 Pflanzbild.....	25

5.2.1 Vegetationsvorbild.....	25
5.2.2 Pflanzbild Lippeauenblick.....	29
5.3 Planungsmuster.....	30
5.3.1 Auswahl des Planungsmusters.....	30
5.3.2 Verwendungstypen in der Mischpflanzung.....	31
5.3.3 Pflanzdichte.....	32
5.3.4 Varianten der Mischpflanzung.....	33
5.3.5 Mischpflanzung Lippeauenblick.....	36
5.4 Anforderungsprofil und Auswahlkriterien.....	37
5.5 Positivliste.....	40
5.6 Ereigniskalender.....	42
5.7 Pflanzplan.....	42
5.8 Vegetationsprofil.....	44
6 Diskussion.....	45
7 Eidesstattliche Versicherung.....	49
8 Literaturverzeichnis.....	50
9 Anhang.....	53
9.1 Bilder: Überblick.....	55
9.2 Bilder: Ansichten.....	57
9.3 Fragebogen.....	59
9.4 Wunschzettel.....	67
9.5 Greencare Skript.....	69
9.6 Protokoll Ortstermin ABU.....	71
9.7 Lippstädter Mischung.....	73
9.8 Mindmap.....	75
9.9 Positivliste.....	77
9.10 Positivliste, gestrichene Kandidaten.....	79
9.11 Ereigniskalender.....	81
10 Planteil.....	83
10.1 Luftbild	
10.2 Bestandsplan	
10.3 Funktionsplan	
10.4 Entwurfsplan	
10.5 Pflanzbereiche	
10.6 Pflanzplan	

# Abbildungsverzeichnis

---

Luftbild Übersicht Lippeauenblick. Eigene Darstellung (Quelle Orthophoto: LAND NRW).....	1
Luftbild Abgrenzung Lippeauenblick. Eigene Darstellung (Quelle Orthophoto: LAND NRW)...	2
Blick vom Wohnhaus über den Garten in die Lippeaue.....	4
Luftbild aus Drohnenbefliegung. Verkleinerter Ausschnitt.....	5
Bestandsplan. Verkleinerter Ausschnitt.....	6
Verteiltes Sitzen im Bestandsgarten.....	7
Mindmap Lippeauenblick. Verkleinerter Auszug.....	10
Gesamtraum mit markierten Ecken.....	14
Sitzbereich mit Baumfenster im Hintergrund.....	14
Blick auf die südliche Raumgrenze im Bestand.....	15
Gesamtraum mit markierten Kanten.....	15
Funktionsplan. Verkleinerter Auszug.....	18
Ausschnitt aus der Mindmap Lippeauenblick.....	19
Einige Scribbles aus dem Entwurfsprozess.....	20
Entwurfsplan. Verkleinerter Auszug.....	20
Ansicht zum Entwurfsplan: Wegstation Sitzbereich.....	21
Ausschnitt aus dem Entwurfsplan: Große Sitzfläche.....	21
Fundsache: Große Tennenplatten aus Sandstein.....	21
Ausschnitt aus dem Entwurfsplan: Eingang.....	22
Ansicht zum Entwurfsplan: Sitzbereich und Baumfenster.....	23
Pflanzbereiche. Verkleinerter Auszug.....	24
Wiese in der Lippeaue.....	25
Pflanzengesellschaft des Jahres 2019 (Quelle FLORSOZ, Flyer zur Pressemitteilung).....	26
Baumhoers Rinder in der Lippeaue.....	27
Die Entstehung einer Weidbuche/eines Hutebaumes/Kuhbusch (Quelle: SCHWABE und KRATOCHWIL, 1987, Seite 28 f.).....	27
Kuhbüsche in der Lippeaue.....	28
Wiesenvegetation. Eigene Grafik in Anlehnung an VAHLE 2003, S. 181.....	28
Wiese mit Achillea millefolium und Centaurea jacea. (Quelle: GAP PHOTOS/JONATHAN BUCKLEY).....	29
Mischpflanzung Variante 1 (Quelle: KIRCHER et al. 2012, S. 118).....	34
Mischpflanzung Variante 2 (Quelle: KIRCHER et al. 2012, S. 118).....	34
Mischpflanzung Variante 4 (Quelle: KIRCHER et al. 2012, S. 120).....	35
Mischpflanzung Variante 6 (Quelle: KIRCHER et al. 2012, S. 122).....	35
Ereigniskalender. Verkleinerter Ausschnitt.....	42
Pflanzplan. Verkleinerter Auszug.....	43
Vegetationsprofil Pflanzbereich 1.....	44
Vegetationsprofil Kerngruppe Frühsommer.....	44
Vegetationsprofil Kerngruppe Spätsommer.....	44
Vegetationsprofil Pflanzbereich 1 mit Kerngruppe.....	44

# Tabellenverzeichnis

---

Tabelle 1: Inhaltsliste.....	11
Tabelle 2: Blickbeziehungen.....	13
Tabelle 3: Räume.....	18
Tabelle 4: Pflanzbild Lippeauenblick.....	30
Tabelle 5: Verwendungstypen in der Mischpflanzung.....	33
Tabelle 6: Auswahlkriterien zur Pflanzenauswahl.....	40
Tabelle 7: Quellen der Pflanzenrecherche und Artenlisten.....	41
Tabelle 8: Anleitung zur schrittweisen Pflanzung.....	44

# 1 Veranlassung und Ziel der Arbeit

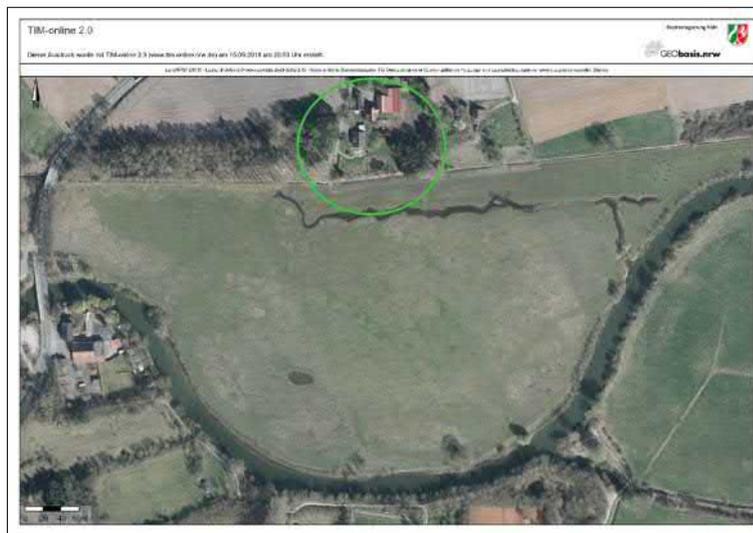
---

## Baumhoers Lippeauenblick



### **Entwicklung der Freiflächen und Erstellung eines nachhaltigen Pflanzkonzeptes im Zusammenklang der Nutzungen, Wünsche und Lage auf einem landwirtschaftlichen Anwesen.**

Warum dieses Thema? Baumhoers Lippeauenblick, Café, Bauernhof und mehr oder "Der besondere Blick auf die Natur". Beim ersten Besuch war klar: Der Ort, der Blick, das Konzept, die Menschen: Das hat etwas - genius loci.



*Abbildung 1: Luftbild Übersicht Lippeauenblick. Eigene Darstellung (Quelle Orthophoto: LAND NRW).*

Ein landwirtschaftliches Anwesen am Rande des Naturschutzgebietes Lippeaue. Die junge Eigentümerfamilie ist seit 2012 auf dem elterlichen Anwesen und entwickelt nach und nach mit viel Engagement Hof und Konzept.

Es entstand der Wunsch nach Veränderung im Außenbereich. Eine Veränderung des Gartens, den Belangen der Nutzung durch Bauernhof und Café mit teilweise noch offener Entwicklung aber auch den Wünschen nach Garten, Natur und Einbindung in die Umgebung entsprechend.

Die Eigentümerfamilie ist damit einverstanden, dass die entsprechende Entwicklung der Freiflächen und Erstellung der Pflanzkonzepte im Rahmen dieser Projektarbeit erfolgt.

Eine Herausforderung mit Chance auf Realisierung und langfristige Zusammenarbeit.

## 1.1 Projektbereich

Diese Projektarbeit beschränkt sich auf den in Abbildung 2 dargestellten Teil des Grundstücks.

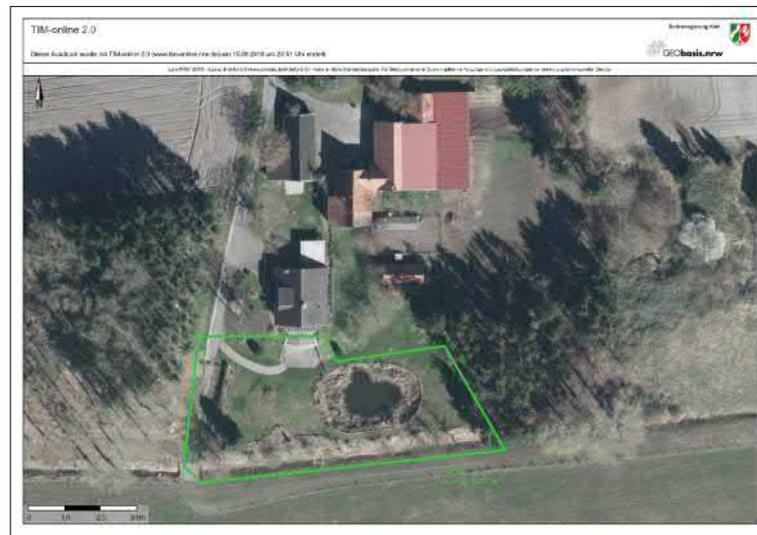


Abbildung 2: Luftbild Abgrenzung Lippeauenblick. Eigene Darstellung (Quelle Orthophoto: LAND NRW).

Diese Fläche umfasst ca. 2.700 m<sup>2</sup>. Im westlichen Teil findet im Sommer die gastronomische Nutzung statt. Im östlichen Teil ist eine Spielfläche geplant. Im Süden schließt sich das Naturschutzgebiet an. Vom Konzept zur Form sollen Vorschläge zur Umgestaltung des Außenbereichs erstellt werden. Die zu entwickelnde Gesamtkonzeption beinhaltet auch Pflanzflächen. Diese in dieser Arbeit zu konzeptionierenden Pflanzflächen werden sich im westlichen Teil der dargestellten Fläche befinden.

Zur Darstellung der Situation vor Ort sind im Anhang 9.1 und im Anhang 9.2 Bilder mit Überblicken und Ansichten abgedruckt.

## 1.2 Aufgaben

Als Basis der zu erstellenden Funktionsplanung und Pflanzplanung erfolgt zunächst die Standortanalyse. Welche Nutzungen sind zu berücksichtigen, welche Wünsche haben die Kunden, wie sind die Bedingungen vor Ort, wie ist die Wirkung des Ortes, gibt es Anregungen in der Umgebung?

Neben der Recherche vor Ort werden hier Hilfsmittel wie Kundenfragebogen, Wunschlisten und Interviews zur Anwendung kommen. Zur Verbesserung der Daten- und Plangrundlage wird bei Bedarf ein Aufmaß wesentlicher Teile des Bestands erfolgen.

Hinzu kommt das Motto – die Idee. Hier bereits gesetzt – aber im Zusammenhang mit dieser Projektarbeit noch nicht mit Leben gefüllt. Dies erfolgt mit Hilfe einer Mindmap.

Aus dieser Konzeption geht es anschließend an die Kreation der Form. Nach Diskussion des Entwurfs und Festlegung einer Form geht die Arbeit zur Pflanzplanung über.

Es folgt die Festlegung von Pflanzbereichen und die Auswahl des im Rahmen dieser Arbeit näher zu betrachtenden Bereichs. Das Pflanzbild und das Planungsmuster sind zu bestimmen und anschließend ein Anforderungsprofil mit Auswahlkriterien zu erstellen.

Der nächste Schritt ist die Erarbeitung und Diskussion einer Positivliste zur Pflanzenauswahl.

Als Kontroll- und Filterwerkzeug wird anschließend ein Ereigniskalender angefertigt und es erfolgt die Endauswahl für die Pflanzung mit Stückzahlermittlung und Erstellung eines Pflanzplanes.

## **2 Standortanalyse**

---

Zu Beginn der Gestaltung steht die Erfassung und Analyse der Ausgangssituation. Um ein Leitmotiv für die neue Gestaltung zu finden oder sinnvoll umzusetzen, ist es unabdingbar, den Ort, seine Umgebung und seine Eigenschaften zu studieren und zu begreifen. Auch die Betrachtung der Nutzungen und der Wünsche und Ziele der Nutzer gilt es, in Erfahrung zu bringen. Diese Untersuchung des Standorts ist Voraussetzung, um zu einer nachhaltigen Pflanzenauswahl zu kommen. Daher sind nun zunächst die Rahmenbedingungen und die Standortbedingungen zu ermitteln (vgl. BOUILLON 2013, S. 38).

### **2.1 Rahmenbedingungen**

Wie bereits im Kapitel Veranlassung und Ziel der Arbeit auf S. 1 kurz umrissen, unterliegt der zu planende Bereich der Nutzung durch ein Café und ist eingebunden in einen landwirtschaftlichen Betrieb. Um die sich hieraus ergebenden Rahmenbedingungen und auch die Wünsche der Eigentümerfamilie sowie der Nutzer herauszufinden, wurden Ortstermine und Gespräche durchgeführt und ein Fragebogen (Anhang 9.3 Fragebogen, S. 59) verwandt. Schon bei der ersten Kontaktaufnahme existierte ein Wunschzettel (Anhang 9.4 Wunschzettel, S. 67) sowie ein kurzes Dokument zur naturnahen Ausrichtung (Anhang 9.5 Greencare Skript, S. 69).

#### **2.1.1 Ort und Umgebung**

Die in der Einleitung vorgenommene Eingrenzung des betrachteten Bereichs findet seine Begründung zum einen im angemessenen Umfang dieser Arbeit. Sie ist aber auch der Tatsache geschuldet, dass von Seite der Planungsinitierenden noch nicht alle Bereiche des Grundstücks mit konkreten Wünschen in Betracht genommen wurden.

Entscheidend für den Charakter des Grundstücks ist, neben der Bebauung und vorhandenen Infrastruktur, die im Randbereich vorhandene Bepflanzung und vor allem das direkt südlich anschließende Naturschutzgebiet Lippeaue.



*Abbildung 3: Blick vom Wohnhaus über den Garten in die Lippeaue*

Neben eigenen Erkundungen in der Umgebung sowie dem Zusammentragen von Informationsmaterial hat der Verfasser auch Kontakt mit der Biologischen Station aufgenommen, der die Betreuung des Naturschutzgebietes unterliegt. In einer gemeinsamen Exkursion und Gesprächen konnte viel über die Rahmen- und Standortbedingungen herausgefunden werden. (Anhang 9.6 Protokoll Ortstermin ABU, S. 71). Die hier gemachten Erfahrungen werden bei der Pflanzplanung ab S. 24 eine Rolle spielen.

Ergänzend zu den folgenden Absätzen sind im Anhang 9.1 und im Anhang 9.2 Bilder mit Überblicken und Ansichten des Projektbereichs abgedruckt.

Den Kern des betrachteten Grundstücksbereichs bildet momentan eine große Rasenfläche. Westlich wird der Rasen durch eine etwa hüfthohe Hecke aus Liguster begrenzt. In der südwestlichen Ecke stehen zwei mittelalte Eichen und als Rest der ehemaligen Weihnachtsbaumschule eine aufgeastete Blautanne. Nach Osten schließt sich eine Staudenrabatte an. Diese war bis vor zwei Jahren mit einer Buchsbaumhecke eingefasst, die letztendlich dem Buchsbaumzünsler zum Opfer fiel. In der Rabatte stehen versprengt Hibiskus und andere Gehölze. Die Staudenpflanzung beschränkt sich auf eine relativ willkürliche Zusammensetzung klassischer Bauerngartenstauden.

Südlich der Staudenrabatte, bereits an der Böschung zur Aue, sind Obstgehölze aufgepflanzt. Von den Apfelbäumen ist der in der zentralen Achse der Terrasse stehende extrem schiefstehend. Am Teich entlang wieder nach Norden setzt sich die Staudenrabatte fort. Zwischen Teich und Terrasse ist eine Durchfahrt, die auch zukünftig zu Zwecken der Landwirt-

schaft zur Verfügung stehen muss. Als einzigen befestigten Weg gibt es die Verbindung zwischen Eingang und Terrasse.

In der Mitte der Rasenfläche steht eine Magnolie (*Magnolia × soulangeana*), die aufgrund der unpassenden Standortbedingungen keine vernünftige Entwicklung zeigt und auch keine gute Prognose hat. Dem Pfad südlich des Teichs folgend stehen wiederum, bereits in der Böschung zur Aue, vier weitere Eichen.

Zur weiteren Entwicklung gilt es zunächst, diesen Bestand zu bewerten und zu entscheiden, was zu erhalten oder weiter zu entwickeln ist. Im Ergebnis bleibt hierbei festzuhalten, dass bis auf die Eichen, die Hecke sowie drei Obstgehölze keine erhaltenswerte Vegetation vorhanden ist und somit fast der gesamte Raum zur gestalterischen Entwicklung zur Verfügung steht.

### 2.1.2 Bestandsplan

Mit Hilfe von Luftbildern aus einer Drohnenbefliegung (Planteil ab S. 83, 10.1 Luftbild),



Abbildung 4: Luftbild aus Drohnenbefliegung. Verkleinerter Ausschnitt aus Planteil 10.1 Luftbild.

Katasterdaten und eigenen Vermessungen vor Ort wurde für die weitere Planung ein Bestandsplan erstellt (Planteil ab S. 83, 10.2 Bestandsplan).

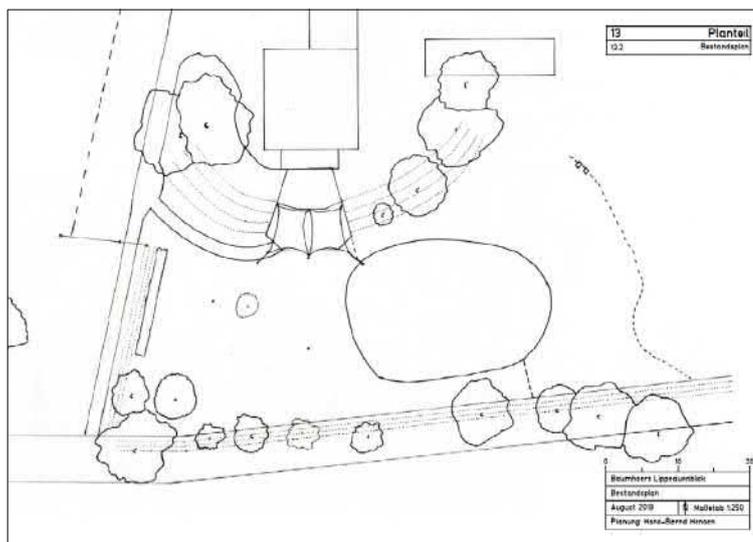


Abbildung 5: Bestandsplan. Verkleinerter Ausschnitt aus Planteil 10.2 Bestandsplan.

Aus Gründen des begrenzten Budgets der Eigentümer wurde auf eine Vermessung durch ein Vermessungsbüro zunächst verzichtet. Die Bilder und Filme aus der Befliegung sowie weitere Aufnahmen des Verfassers und der Eigentümer ergänzen diesen Plan.

### 2.1.3 Nutzungen

Der betrachtete Bereich des Grundstücks ist der Garten des Bauernhofcafés. Derzeit Sonntags und an Feiertagen von April bis Oktober hat das im Untergeschoss des Wohngebäudes befindliche Café geöffnet. Neben den Sitzplätzen im Gebäude gibt es die Terrasse am Haus. Weiterhin stehen im Sommer, verteilt auf der jetzigen Rasenfläche, Sitzgruppen. Diese werden je nach Wetter und Sonneneinstrahlung auch in den Bereich der südwestlichen Gehölzgruppe geräumt, um den Schatten dort zu nutzen.

Neben der Nutzung als Café werden die Räumlichkeiten und der Garten auch für Gesellschaften oder kulturelle Ereignisse wie z. B. Konzerte genutzt. Die Eigentümerfamilie verfolgt auch Projekte unter dem Titel Bauernhofpädagogik. Im östlichen Teil der betrachteten Grundstücksfläche ist für einen späteren Zeitpunkt die Anlage eines Naturspielplatzes für Kindergruppen aber auch Kinder von Cafébesuchern geplant.

### 2.1.4 Nutzer

Nutzer der zu überplanenden Fläche sind zum einen die Gäste des Cafés bzw. der Veranstaltungen und zum anderen die Eigentümerfamilie und das eingesetzte Personal. Bei mehreren Besuchen verteilt über eine Saison wurde das Benutzerverhalten vornehmlich der Cafébesucher beobachtet. Anders als vielleicht zu erwarten, gibt es einen größeren Teil Besucher, die kaum bis gar keine Notiz von der grandiosen Lage an der Lippeaue nehmen. Die Anreise erfolgt oftmals mit dem Rad und dann wird auf direktem Weg die Terrasse aufgesucht, um Kaffee und Kuchen zu konsumieren. Auch die auf der Rasenfläche sitzenden

Gäste sitzen oftmals, ohne Notiz von der Umgebung zu nehmen, mit dem Rücken zur Aussicht.

Aber es gibt auch den Teil der Besucher, der bewusst den Ausblick, die Nähe zur Natur der Aue sucht, um dort mit möglichst gutem Blick in die Landschaft eine schöne Zeit bei Kaffee und Kuchen zu genießen. Insgesamt war die Bestuhlung immer eher verteilt mit einem größeren Bereich unter den Gehölzen und Sitzgelegenheiten in der Fläche.



Abbildung 6: Verteiltes Sitzen im Bestandsgarten

Nutzer sind aber auch die Eigentümer und deren Personal. Negativ anzumerken ist an der jetzigen Situation, dass es keine Wegebeziehungen zu den Sitzbereichen in der Fläche gibt. Der Rasen ist uneben und das Personal hat teilweise arge Probleme, Tablett mit Getränken und Speisen unversehrt zu den Gästen zu bringen. Die Länge der zurückzulegenden Wege oder die Verteilung der Sitzgelegenheiten im Gelände spielen dabei eine untergeordnete Rolle.

Bei Gesellschaften kann es je nach Witterung vorkommen, dass größere Gruppen sich draußen aufhalten oder auch größere Tafeln eingedeckt werden müssen.

Zur weiteren Raumplanung wurde der Bedarf für befestigte Sitzplätze außerhalb der Terrasse ermittelt und festgelegt, dass es zukünftig einer größeren Fläche von mindestens 36 m<sup>2</sup> und 3 bis 4 kleineren Flächen von jeweils ca. 18 m<sup>2</sup> bedarf. Beim Flächenzuschnitt ist darauf zu achten ist, dass eine sinnvolle Bestuhlung möglich ist. Im Bestand nehmen zwei 4er Tische inkl. Stühlen einen Fläche von ca. 3 x 4 m und vier 4er Tische (unter den Bäumen) eine Fläche von ca. 5,5 x 6,5 Metern in Anspruch.

Für die Privatnutzung durch die Eigentümerfamilie spielt dieser Grundstücksbereich eher eine untergeordnete Rolle, da weitere Gartenbereiche für diese Zwecke existieren. Allerdings geht der Blick aus dem Wohnzimmer im 1. Obergeschoss über diese Fläche in die angrenzende Aue.

Zu den Rahmenbedingungen gehört im Zusammenhang mit den Nutzern aber auch die Pflege und das Budget. Die bisherige Pflege beschränkt sich auf das Mähen des Rasens und die Pflege der vorhandenen Staudenpflanzung in Eigenleistung. Auch Baumaßnahmen werden selbst oder mit nachbarschaftlicher Hilfe vorgenommen. Auch zukünftig soll dieser Gartenteil möglichst in Eigenleistung angelegt und gepflegt werden. Ein konkretes Budget existiert nicht.

## **2.2 Standortbedingungen**

Für eine erfolgreiche und nachhaltige Pflanzplanung ist es unabdingbar, die Standortbedingungen zu analysieren und hierbei die abiotischen Gegebenheiten zu erfassen und biotische Einflüsse zu berücksichtigen (vgl. BOUILLON 2013, S. 49).

Das Anwesen Baumhoer befindet sich auf einer Catena<sup>1</sup> von Hochterrasse bis hinunter in die Aue. Dadurch bedingt gibt es unterschiedliche Standortbedingungen, die allerdings aufgrund von Aufschüttungen und weiteren Veränderungen an der Bodenstruktur nicht mehr den ursprünglichen Bedingungen entsprechen.

### **2.2.1 Boden**

Der Boden im ausgewählten Bereich wurde zum Teil vor Jahren aufgeschüttet. Beim eingebrachten Material handelte es sich um Baustellenaushub. Durch diese Maßnahme wurde die Hanglage vom Ende der Terrasse bis zur Böschung an der Grenze zum Naturschutzgebiet nivelliert. Der Boden ist sandig und mineralisch durchsetzt. Der Gartenteil ist, auch durch die jetzige Nutzung, verdichtet. Durchgeführte Bodenproben attestieren einen schwach alkalischen Boden. Die Nährstoffversorgung ist unterschiedlich. Für den südlichen Bereich ergab die Bodenanalyse insgesamt hohe bis sehr hohe Nährstoffgehalte. Der Boden ist hier humoser. Im nördlichen Bereich sind Nährstoffversorgung und Humusgehalt geringer.

### **2.2.2 Bodenfeuchte**

Der Gartenbereich zur Terrasse hin ist drainiert. Der betrachtete Standort ist weitgehend als trocken zu bezeichnen. Im südlichen Bereich zur Aue hin und am Rande des Teichs ist der Standort trocken bis frisch. Im Winter kann es bei entsprechenden Niederschlägen und Hochwasser der Lippe zu Nässe kommen. Staunässe wird aber durch die Drainage weitgehend vermieden.

### **2.2.3 Klima**

Das Grundstück liegt in Nordrhein-Westfalen. Das Klima hier zählt zum warm-gemäßigten Regenklima. Damit liegt Nordrhein-Westfalen in einem überwiegend maritim geprägten Bereich mit allgemein kühlen Sommern und milden Wintern. Dabei unterliegt das Bundesland

---

<sup>1</sup> Eine Catena ist die spezielle Abfolge (Catena lat. für Kette) von Böden und Vegetation vom Hangscheitel bis zum Hangfuß (vgl. WIKIPEDIA, Seite Catena).

aber bedingt durch die ausgeprägte Struktur des Reliefs einer Zweiteilung der klimatischen Strukturen: warm mit mäßigem Niederschlag am Niederrhein und in der westfälischen Bucht in der der Garten liegt, deutlich kühler und regenreicher in den Mittelgebirgen. Gelegentlich setzt sich kontinentaler Einfluss mit längeren Phasen hohen Luftdrucks durch. Dann kommt es im Sommer bei schwachen östlichen bis südöstlichen Winden zu höheren Temperaturen und trockenem sommerlichen Wetter. Im Winter sind kontinental geprägte Wetterlagen häufig mit Kälteperioden verbunden (vgl. LANUV 2010, S. 9).

Bemerkbar sind inzwischen die Auswirkungen des Klimawandels mit Phasen, in denen die oben dargestellten Abweichungen deutlicher und mit teilweise extremen Wetterlagen zum Vorschein treten.

Der Standort ist sonnig. Die Lage ist bei westlichen Winden durchaus windexponiert. In den angrenzenden Grundstücksteilen werden derzeit die abgängigen Restbestände einer ehemaligen Weihnachtsbaumschule gerodet. Die Flächen sollen wieder aufgeforstet werden. Dadurch wird es langfristig Veränderungen im Kleinklima geben.

#### **2.2.4 Lebensbereich**

Zur optimalen Pflanzenauswahl sind die Flächen in diesem Gartenteil den Lebensbereichen der Stauden nach HANSEN und MÜSSEL bzw. SIEBER zuzuordnen (in KÜHN 2011, S. 107). Ein Lebensbereich beschreibt dabei einen Raum mit bestimmten Umweltbedingungen, in dem Pflanzen mit gleichen oder ähnlichen Ansprüchen gedeihen (vgl. FENZL et al. 2017, S. 137). Bei der Einordnung hilft der Bestimmungsschlüssel von KÜHN (2011, S. 302-304). Der nördliche Teil kann als sonnige trockene Freifläche (bis Steppenheide) und der südliche als sonnige trockene bis frische Freifläche angesprochen werden.

#### **2.2.5 Einfluss von Mensch und Tier**

Zu den hier aufzuzeigenden Standortbedingungen gehört die schon skizzierte Nutzung als Außengastronomie mit den dadurch bedingten höheren Belastungen von Wege- und Pflanzflächen. Das Grundstück liegt zudem im Außenbereich mit direktem Anschluss an die freie Landschaft, so dass Verbiss und Wühltätigkeit durch Säugetiere (Wühlmäuse, Rehe o. ä.) möglich sind.

### **3 Nutzungs- und Funktionskonzept**

---

Nachdem nun alle Rahmen- und Standortbedingungen für den betrachteten Bereich zusammengetragen und gewürdigt wurden, kann die eigentliche Gestaltung beginnen. Dabei soll zunächst das Motto definiert werden. Auf dieser Grundlage werden mittels Mind Mapping Ideen und Assoziationen entwickelt. Im Ergebnis wird dann, zunächst aus einer Inhaltsliste

der im betrachteten Bereich unterzubringenden Funktionen, der Flächennutzungen, Wege- und Blickbeziehungen, aber auch die Raumbildung und Gehölzpflanzungen vorbereitend, ein Funktionsplan entstehen.

### 3.1 Motto

*Baumhoers Lippeauenblick, Café, Bauernhof und mehr!* Das Motto der Gesamtplanung ist hier bereits gesetzt; gewissermaßen eine Rahmenbedingung, die aber im Zusammenhang mit dieser Projektarbeit und vor allem für die anstehende Pflanzplanung noch mit Leben gefüllt werden kann.



### 3.2 Mindmap

Dies erfolgt mit Hilfe einer Mindmap, in der Assoziationen und Ideen zum Motto und den Ergebnissen der Standortanalyse in einer Art „Landkarte der Gedanken und Begriffe“ (BORCHARDT 2013, S. 279) zusammengetragen werden. Die Mindmap ist im Anhang 9.8 auf S. 75 abgedruckt.

Nicht alle Stichworte aus Fragebogen, Wunschlisten, Gesprächen, Interviews finden sich in der Mindmap wieder. Teilweise wurden sie in anderen Begriffen aufgegriffen oder nach Würdigung weggelassen. Die orangefarbene Markierung eines Eintrags in der Mindmap symbolisiert dessen direkten Bezug zu Rahmenbedingungen, die durch die Eigentümer gesetzt wurden.

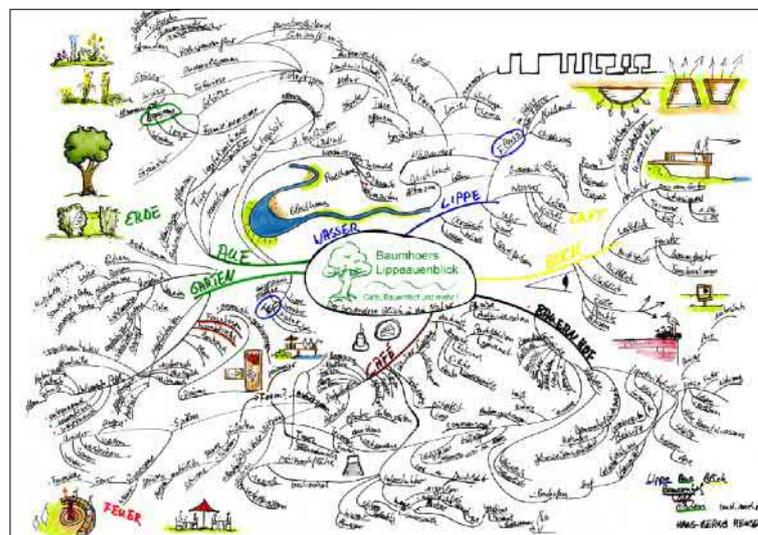


Abbildung 7: Mindmap Lippeauenblick. Verkleinerter Auszug aus Anhang 9.8 Mindmap.

### 3.3 Inhaltsliste

Aus den gesammelten und bewerteten Daten der Standortanalyse, dem Motto und der Mindmap ergeben sich Inhalte, die im betrachteten Grundstücksbereich unterzubringen sind. Die Inhaltsliste:

Inhaltsliste	
Einfahrt/Zufahrt	Parkflächen für Fahrräder und Autos
Eingang/Tor	Außensitzbereiche in definierter Mindestgröße (Flächengrößen min. 36 m <sup>2</sup> und 3 bis 4 mal 18 m <sup>2</sup> , Bestuhlung 2 x 4er, 5,5 m x 3 m; 4 x 4er, 5,5 m x 6,5 m)
Terrasse	Wege
Freiflächen Rasen, (Blumen-)Wiese, Mehrzweckfläche	Pflanzflächen
Gehölzbereiche	Obstgehölze
Teich mit Steg	Aussichtspunkt
Spielbereich/Naturspielplatz	Feuerstelle
Hang	Lehmofen

Tabelle 1: Inhaltsliste

### 3.4 Wege

Wege markieren übliche, häufige Bewegungslinien. Sie kommen dem menschlichen Bestreben nach vorausschauender Orientierung am nächsten. Wegmarken dienen als Anhaltspunkte der Fortbewegung, die wiederum unterschiedlicher Motivation, von schlendern bis rascher Zielerreichung, unterliegt (vgl. LOIDL 2014, S. 103).

Grundlage für die Erschließung ist nun die Beurteilung vorhandener und die Verteilung der aus der Inhaltsliste zu schaffenden Ziele in der betrachteten Fläche, wobei zwischen äußerer und innerer Erschließung zu unterscheiden ist.

Zur äußeren Erschließung gehört in diesem Fall die Erreichbarkeit des Grundstücks von der Straße, die Führung von PKW und Fahrrädern sowie die Erkennbarkeit des Zugangs. Mit dem Betreten des Cafégartens beginnt die innere Erschließung.

Die hier zu findenden Wege sind dabei kein Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck, indem sie Richtungen vorgeben, Blicke lenken, Zwischenziele und Ziele erreichbar machen. Dabei müssen sie zumindest bei der Anbindung von gastronomisch genutzten Zielen entsprechenden funktionalen Anforderungen Rechnung tragen, so dass sich auch eine gewisse Hierarchie im Wegenetz ergeben wird. Das Motiv der Fortbewegung wird von schlendern bis Kundenbedienung variieren.

Anhaltspunkte für die Wegeführung ergeben sich auch aus deren Potenzial, nutzbare, erleb-  
bare Räume zu bilden. Wege entlang von Raumkanten minimieren die Störung zwischen  
Bewegung und flächiger Nutzung indem größere zusammenhängende Einheiten erhalten  
bleiben. Gleichzeitig erfährt die Raumkante eine Stärkung (vgl. LOIDL 2014, S. 134). Der vor-  
liegende Raum ist wenig gerichtet und gibt somit nur wenig weitere Hinweise. Das Relief mit  
einer ganz leichten Erhöhung südlich des vorhandenen Weges und auch die in der Mindmap  
entwickelten Ideen werden zu berücksichtigen sein.

Konkret gilt es also, im weiteren Verlauf die Zufahrt und die Eingangssituation zu definieren.  
Weiterhin sind die übergeordnete innere Erschließung zur Terrasse mit Caféingang und  
Weiterführung zu den verteilten Sitzflächen, sowie untergeordnete Wege und Pfade zu Ne-  
benzielen oder anderen Zwecken zu bestimmen.

### 3.5 Blicke

LippeauenBLICK. Sichtbeziehungen dienen der Motivation der Fortbewegung, steigern aber  
auch die Aufenthaltsqualität. Blickrichtungen sollen nicht dem Zufall überlassen bleiben. Ein-  
blicke in vor dem Betrachter liegende Flächen, Ausblicke in die Lippeaue und Durchblicke  
sind zu gewähren, um letztendlich zu einer guten Raumgestaltung zu gelangen (vgl.  
BORCHARDT 2013, S. 144).

Die folgende Tabelle fasst die wichtigen Blickpunkte, Blickziele und Sichtachsen zusammen,  
die sich für die Nutzer ergeben. Zusätzlich zeigt sie auf, was gestalterisch zu verändern ist.  
Im Anhang 9.2 auf S. 57 gibt es dazu eine bebilderte Übersicht.

Blickpunkt	Blickziel	Blickachse	Hinweise zur Gestaltung
Weg zum Café/ Parkplatz	Lippeaue	Zufahrt, am Ein- gang vorbei über die Lippeaue bis zur begrenzenden Vegetation an deren südli- chen Rand	Es fehlt ein Vordergrundbaum, der gleichzei- tig den Eingang in das Café markiert
Eingang	Garten, Terras- se, Lippeaue		Der Einblick in den Garten ist zu steuern. Im Vordergrund auf der jetzigen Rasenfläche ist dem Auge Halt zu bieten. Sichtbeziehungen zu Sitzbereichen sind herzustellen. Demge- genüber sind die Ausblicke und Durchblicke in die Aue freizulegen. Durch die natürliche Böschung ist ein Aha <sup>2</sup> möglich.
Café/Terrasse	Garten, Lip- peaue		Der Einblick in den Garten ist zu steuern und der Ausblick in die Aue zu verbessern

2 „Senke am Rand eines Parkteils. Man kann darüber hinwegsehen, ohne dass das Auge die Unterbrechung der Landschaft wahrnimmt. ... Das Wort erklärt sich durch den überraschenden Ausruf 'Aha' bei der Entdeckung dieses Gestaltungstricks.“ (VAUPEL, in PÜCKLER-MUSKAU, 1988, S. 321)

Blickpunkt	Blickziel	Blickachse	Hinweise zur Gestaltung
Sitzbereiche	Garten, Lippeaue, Storchennest, Teich		Die Sitzbereiche sind so zu legen und zu gestalten, dass sich Einblicke in den Garten und Aus- und Durchblicke in die Landschaft und andere Gartenteile ergeben. Im Garten sind im Zusammenhang mit der Pflanzplanung Blickziele zu ergänzen. Nördlich des Teiches ist ein neues Blickziel für den Blick zurück von der Sitzfläche unter den Bäumen zu schaffen.
Sitzbereich unter den Bäumen	Solitärgehölz beim östlichen Nachbarn	unter den Bäumen zwischen Teich und Grundstücksgrenze vorbei nach Osten auf ein Solitärgehölz (und zurück)	Die Achse ist freizuhalten und durch Objekte im Vorder-/Mittelgrund zu betonen.
Sitzbereich unter den Bäumen	Lippeaue		Zwischen den beiden zu erhaltenden Eichen ist das Baumfenster herauszuarbeiten
Wegeführung	Garten, Lippeaue, Storchennest, Teich, Bauteile		Die Wegeführung ist so zu wählen, dass sich interessante Sichtbeziehungen und Szenen ergeben. Wegeachsen und Blickachsen müssen nicht identisch sein.
Steg	Teich, Garten, Lippeaue		Kann eine Szene an einer Wegebeziehung darstellen.
Aussichtspunkt	Lippeaue	Liegt in der Sichtachse Café/Terrasse in die Aue	Darf von der Ausgestaltung her die Sichtachse nicht beeinträchtigen

Tabelle 2: Blickbeziehungen

### 3.6 Räume

Die für den zu planenden Garten definierten Inhalte benötigen entsprechenden Raum; verbunden durch Wege und Blicke. Unter Berücksichtigung der vorherigen Ausführungen sowie auf Basis der Mindmap sind diese Räume zu beschreiben und Anforderungen zu definieren, die in der folgenden Funktionsplanung und dann weitergehend im Entwurf sowie in der Pflanzplanung ihren Niederschlag finden.

Da ist zunächst einmal der gesamte hier betrachtete Bereich des Grundstücks als Raum, der optisch unzerschnitten als Ganzes erlebbar bleiben soll.

Ein Raum braucht Grenzen. Hier sind es die vier Ecken, die diese Grenzen markieren. Der Eingang mit zu ergänzendem Baum, die Eichen im Bestand am großen Sitzbereich, die Eichen im Bestand im südöstlichen Anschluss an den Teich und der neu zu setzende Baum nordöstlich des Teichs (vgl. Abbildung 8).

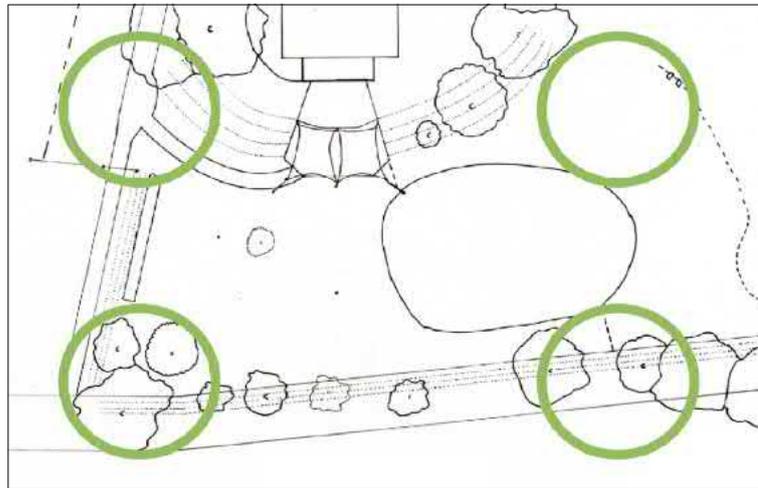


Abbildung 8: Gesamtraum mit markierten Ecken

Ein Raum hat Wände. Die Raumkanten werden in diesem Fall im Norden durch das Gebäude und den Hang sowie im Westen durch die zu ergänzende Hecke gebildet (vgl. Abbildung 11). Insgesamt ist der Raum aber nach außen gerichtet und auch die Hecke soll den Ausblick in die Landschaft vom zu schaffenden Sitzbereich nicht verhindern. Mehr noch, soll doch der Horizontalschluss auch in diesem Bereich mit einem Baumfenster eine deutliche Unterbrechung haben und den Blick in die Aue freigeben.



Abbildung 9: Sitzbereich mit Baumfenster im Hintergrund

Nach Süden und Osten geht der Raum in die Landschaft über. Vom Eingang blickend wird man die südliche Raumkante kaum erahnen. Die verbleibenden Obstgehölze nehmen das Landschaftsbild auf. Dort angekommen wird man einen Weidezaun bemerken und die Böschung sehen. Aha.



Abbildung 10: Blick auf die südliche Raumgrenze im Bestand

Erhalten bleiben soll der Garten grundsätzlich insgesamt als richtungsloser Raum, der zum Aufenthalt einlädt. Die anzustrebende freie, spannungsreiche Flächengliederung soll mit schwingenden Wegen erschlossen werden (vgl. BORCHARDT 2017, 42).

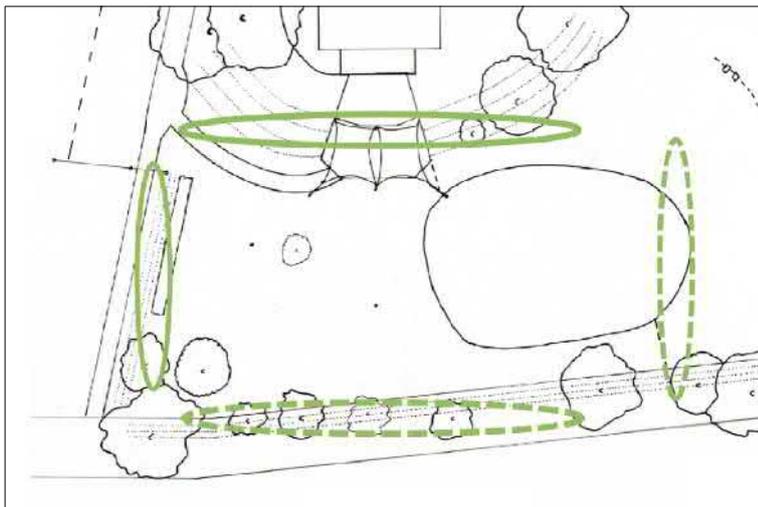


Abbildung 11: Gesamtraum mit markierten Kanten

„Der Raum verlangt nach Inhalt“ (BORCHARDT 2017, S. 39) und „das Wunschprogramm wird Raumprogramm.“ (BORCHARDT 2017, S. 41). Die Inhalte – Wünsche – sind definiert und können den Raum nun mit Leben füllen. Die unterzubringenden Inhalte, die verbindenden Wege führen zu Raumaufteilungen. Dabei ist der gesamte hier verfügbare Raum zu nutzen, auszuspannen, ohne ihn vollzustellen. Es sind Teilräume zu schaffen, die Pflanzflächen, die Sitzflächen, der Bereich am Teich, der Ausblick, Naturspielplatz und Obstwiese, der Zugang.

Raumaufteilung ergibt Raumfolgen und Raumübergänge. „Räume, die optisch unzerschnitten als Ganzes erlebbar bleiben sollen, ohne zusammenhängend genutzt zu werden, erfordern eine weitgehend unsichtbare Teilung. Dabei kann ein Übergang erforderlich sein, der lediglich eine Markierung setzt (Grenzbaum).“ (BORCHARDT 2017, S. 85).

Die nachfolgende Tabelle fasst die sich aus den Anforderungen und Ideen ergebenden Hinweise zur Gestaltung für die jeweiligen (Teil-)Räume zusammen.

(Teil-)Raum	Hinweise zur Gestaltung
Zugang	<p>Im Bestand ist die Situation nicht gefasst. Der Weg über die (nicht wirklich wahrnehmbare) Raumgrenze stößt schräg auf diese. Wege, die schräg auf Raumgrenzen zulaufen, sind durch begleitenden Maßnahmen wie die Ausbildung eines richtungsneutralen Vorbereichs vorbereitbar. (vgl. LOIDL, S. 126).</p> <p>Bisher gibt es keinen verschließbaren Bereich und der Garten ist jederzeit betretbar. Im Eingangsbereich könnte ein kleiner Vorraum geschaffen werden. Neben der Fassung der Räume kann nun auch deutlich auf ein z. B. geschlossenes Cafe verwiesen werden. Der entstehende Vorraum kann für eine Infotafel oder einen Broschürenständer sowie ein Hinweisschild mit Öffnungszeiten genutzt werden.</p> <p>Der Vordergrundbaum (Tabelle 2: Blickbeziehungen, S. 11, Weg zum Café) wird hier zum Grenzbaum.</p> <p>Der Raumübergang könnte durch ein Tor erfolgen.</p>
Sitzflächen	<p>Die Sitzflächen sind Aufenthaltsraum. Wo sollten Sie liegen? Welche Raumqualität sollten Sie liefern? Ein erster Hinweis ergibt sich aus dem Nutzerverhalten (Kapitel 2.1.4, S. 6), das z. B. die Verteilung der Sitzflächen im Gesamtraum nahelegt. Auch sollte der gesamte zur Verfügung stehende Raum, wie in den einführenden Worten dieses Kapitels ausgeführt, ausgespannt werden.</p> <p>Zur Raumqualität und Form bieten die archetypischen<sup>3</sup> Raumsituationen nach MESSERVY, die Gefühle, Erinnerungen und Assoziationen mit einer bestimmten räumlichen Form verbinden, einen möglichen Ansatz.</p> <p>Es können sieben Archetypen unterschieden werden, deren Raumqualität sich durch ein unterschiedliches Verhältnis von Schutz und Offenheit auszeichnet. See, Höhle, Hafen, Vorsprung, Insel, Berg und Himmel (vgl. MESSERVY 1997, S. 25). Archetypische Orte, die man in der Kindheit erfährt und die einen ein Leben berühren, wenn man an einen Ort kommt, der diesen ähnelt.</p> <div data-bbox="459 1294 635 1478" style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> </div> <p>Vom Hafen - in den schützenden Armen der Eltern - genießen wir einen geschützten Blick auf die Welt. Wir können entspannt sitzen, weil wir uns durch die Rückendeckung sicher fühlen. In der gestalterischen Konsequenz, sind Elemente in Form von z. B. Hecken oder Stauden zu finden, die diese Rückendeckung, Arme, bieten aber gleichzeitig einen weiten Blick nach außen zulassen.</p> <p>Die Sitzflächen stehen im engen Zusammenhang mit den zu schaffenden Wegen. Die kleinen Sitzflächen könnten Wegstationen sein. Auch die große Sitzfläche ist als Wegstation z. B. im Scheitelbereich einer Wegkrümmung denkbar (vgl. LOIDL, S. 131). Auch mit den Archetypen, dem Raumgefühl, steht die Erschließung im Zusammenhang. Die direkte Erschließung führt zu öffentlicheren und unruhigeren, kommunikativen Räumen, Häfen bei entsprechender Rückendeckung. Die indirekte Erschließung kann eine Höhle schaffen, eine ruhigeren Einheit mit einem höheren Grad an Privatheit (vgl. Loidl 2014, S. 140).</p>
Pflanzflächen	<p>Wege (siehe Kapitel 3.4, S. 11) und Sitzflächen teilen den Raum. Diese „Raumaufteilung von oben“ (BORCHARDT 2017, S. 62) lässt auch die gewünschten Pflanzflä-</p>

3 Als Archetyp bezeichnet laut WIKIPEDIA die Analytische Psychologie die dem kollektiven Unbewussten zugehörig vermuteten Grundstrukturen menschlicher Vorstellungs- und Handlungsmuster. Das offene Konzept, das keine exklusiven Definitionen von Archetypen und keine bestimmte Anzahl derselben enthält geht auf den Schweizer Psychiater und Psychologen Carl Gustav Jung zurück (vgl. WIKIPEDIA: Seite Archetyp)

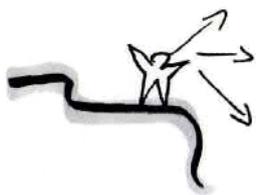
(Teil-)Raum	Hinweise zur Gestaltung
	<p>chen entstehen.</p> <p>Die Pflanzen sorgen für die innere Gliederung der Räume, schaffen Blickpunkte und können Blickbeziehungen beeinflussen. Sie können den Sitzbereichen Rückendeckung geben. Sie begleiten die Wege und können Richtungswechsel oder Raumübergänge und Grenzpunkte markieren.</p> <p>Der Garten ist aber auch über die Vertikale aufzuteilen und hier übernehmen die Pflanzen wichtige Aufgaben, um die unterschiedlichen Raumebenen zu besetzen und Stockwerke zu bilden (vgl. BORCHARDT 2017, S. 44). Dominant und von hohem Rang sind Pflanzen, vornehmlich Gehölze wegen ihrer ganzjährigen Präsenz, dann als Solitär verwendet.</p> <p>Die Pflanzflächen mit ihren Pflanzen übernehmen noch weitere gestalterische Funktionen. Zuordnung, Rangordnung und Anordnung sind neben Rhythmus und Kontrast zu beachtenden Aspekte, um die Pflanzen selbst, in Ihrem Verhältnis zueinander und zur Gesamtsituation gut und schlüssig wirken zu lassen, die Gestaltungs-idee zu vermitteln und die Erlebnisqualität zu steigern (vgl. BORCHARDT 2013, S. 84 ff).</p>
Ausblick	<p>LippeauenBLICK. Erneut. Der Gesamtraum ist nach außen gerichtet. Ausblicke gibt es viele wie im Kapitel 3.5 auf S. 12 dargestellt. Warum nicht einen „richtigen“ Ausblick schaffen. Eine Aussichtsplattform, einen Aussichtspunkt, wie er sich in größerem Maßstab auch im Naturschutzgebiet findet. Vielleicht eine Fläche, die auch zum Sitzen genutzt werden kann? Eine integrierte Feuerstelle? In der Sichtachse der Terrasse.</p> <div style="display: flex; align-items: center;">  <div style="margin-left: 20px;"> <p>Archetypisch ist ein Vorsprung zu gestalten, der neugierig macht; aufregend und anregend zugleich ist. Über der Welt stehen und dennoch festen Boden unter den Füßen haben (vgl. MESSERVY 1997, S. 28). Ein Geländer sollte allerdings nicht fehlen und wie die Sitzflächen ist auch der Ausblick eine Wegstation, die der entsprechenden Anbindung bedarf.</p> </div> </div>
Teich	<p>Der Teich soll nach dem Wunsch der Auftraggeber erst in zukünftigen Bauabschnitten überarbeitet werden. Ein Steg ist gewünscht. Archetypisch auch ein Vorsprung, eine weitere Wegstation.</p>
Spielbereich	<p>Auch der Spielbereich im Osten des Grundstücks ist an dieser Stelle nur nachrichtlich aufzuführen. Archetypisch bietet er das wohl größte Potenzial.</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div>
Obstwiese	<p>Und abschließend gilt es auch, die Obstwiese im Zusammenhang mit der anstehenden Planung hier nur nachrichtlich zu erwähnen.</p>

Tabelle 3: Räume

### 3.7 Funktionsplan

Die planungsrelevanten Informationen liegen nun vor, sind bewertet und bereits mit Bezügen zur Gestaltung versehen. Jetzt wird aus diesen Informationen ein tragfähiges Konzept entwickelt, indem alles in einen Funktionsplan eingearbeitet wird.

Funktionspläne werden diagrammartig und abstrakt dargestellt, um die Funktionalität des Gartens zu entwickeln. Funktionale Zusammenhänge zwischen verschiedenen Nutzungsbereichen und eine sinnvolle Erschließung sind genauso zu untersuchen, wie die Lage der Bereiche und ihr Zusammenwirken.

Im konkreten Fall sind neben der Lage der Sitzbereiche und der Wegebeziehungen, vor allem auch die Blickbeziehungen und zum Beispiel auch der Einfluss des häufig aus westlichen Richtungen auf das Grundstück treffenden Windes berücksichtigt. Die Nutzungsflächen sind in der, den Anforderungen entsprechenden ungefähren Größe, abstrakt skizziert. Bäume im Bestand und bedeutende Ergänzungen sind gesondert eingezeichnet. Die Plangrundlage ist der Bestandsplan (Kapitel 2.1.2, S. 5). Der Funktionsplan befindet sich im Planteil ab Seite 83: 10.3 Funktionsplan.

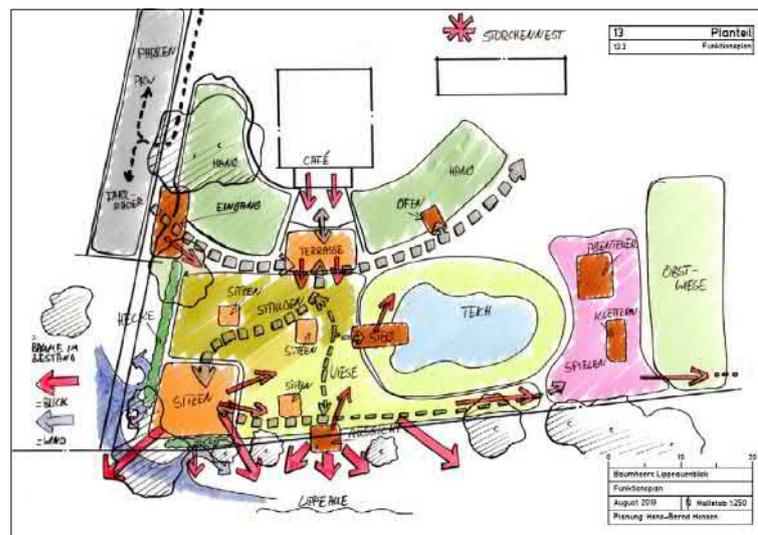


Abbildung 12: Funktionsplan. Verkleinerter Auszug aus Planteil 10.3 Funktionsplan.

An dieser Stelle der Planung spielt die Form der Gartenelemente noch keine Rolle. Die Linien der amorphen Blasen stellen die ungefähren Grenzen eines Nutzungsbereichs dar, nicht die genaue Kante eines bestimmten Materials oder Objekts. Die Richtungspfeile stellen Bewegungskorridore dar, nicht den Rand eines konkreten Weges (vgl. REID 1993, S. 5 ff).

Dieser Plan bildet die erste Stufe des gezeichneten Entwurfs, auf der die Form des Gartens entwickelt werden kann.

## 4 Entwicklung der Form

Über dem Funktionsplan wird die Form der Gestaltungselemente und aller gewünschten Inhalte auf Basis des Nutzungs- und Funktionskonzeptes aus den Kapiteln 3.1 bis 3.6 entwickelt.

Zunächst sind die Formenthemen festzulegen. Die Ideenentwicklung dazu fand im Zusammenhang mit der Erstellung der Mindmap statt (Kapitel 3.2, S. 10). Hauptthema soll der Mäander sein, abgeleitet von der sanft mäandrierenden Lippe im angrenzenden Naturschutzgebiet.

Ein Nebenthema für gebaute Elemente ist das Trapez bzw. Polygon ausgehend von der vorhandenen Terrasse am Wohnhaus.

### 4.1 Ideenskizzen

Mäander sind mehr oder weniger bogenförmig geschwungene Krümmungen des Flussverlaufs, die meist in Serie hintereinanderliegen. In den Krümmungen bilden sich Prallhänge und Gleithänge (vgl. BUBENZER 2001).

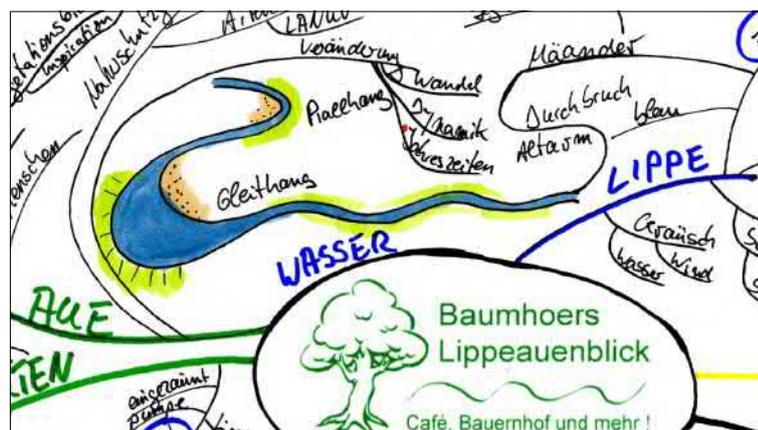


Abbildung 13: Ausschnitt aus der Mindmap Lippeaublick.  
Anhang 9.8 Mindmap.

Die sanft hin und her fließende Ausrichtung des Flussbettes, mit den Übergängen von einer Kurve zur nächsten, kennzeichnen Mäander. In funktionaler Hinsicht ist die mäandrierende eine bevorzugte Form für Wege, auf denen ein eher gemächliches Tempo angeschlagen wird. In einem räumlichen Kontext trägt der Mäander oft zu einem Gefühl des Unvorhergesehen bei und erzeugt dadurch Spannung. Hinter leichten Höhenänderungen oder vertikalen Elementen wie zum Beispiel Pflanzen ist immer nur ein Teil des insgesamt eingenommenen Raums im Blickfeld und nach und nach erst erschließt sich die Situation für den Besucher (vgl. REID 1993, S. 48 f). Die sich ergebende freie Raumfolge, erschlossen durch diese schwingende Wegelinien, weist zudem viel Dynamik auf (vgl. BORCHARDT 2017, S. 73).

Im Entwurfsprozess wurden zunächst grobe Ideenskizzen (Scribbles) entwickelt, in denen sich die gewählte Formensprache auf unterschiedliche Art und teilweise in verschiedenen Inhalten wiederfindet (vgl. Abbildung 14, S. 20).

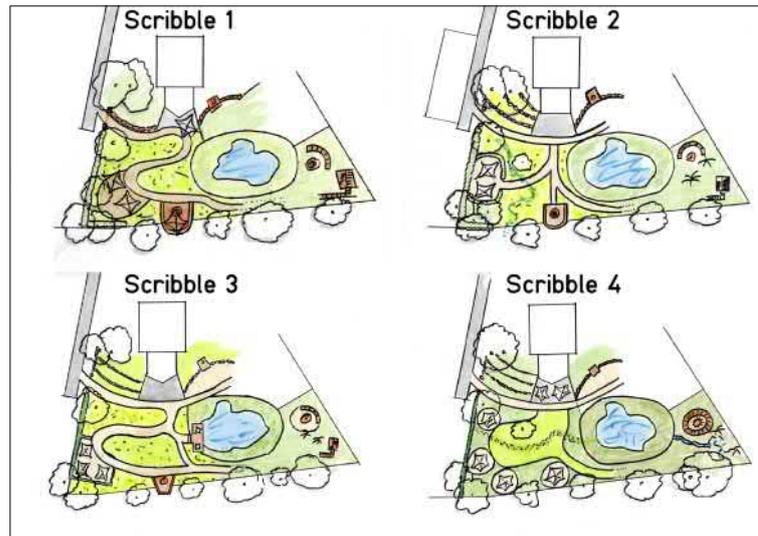


Abbildung 14: Einige Scribbles aus dem Entwurfsprozess

In der Würdigung der Scribbles unter den in den Kapiteln 2 und 3 zusammengetragenen und entwickelten Grundlagen und nach Diskussion mit den Grundstückseigentümern soll im folgenden auf der Basis des Scribble 1 weiter gearbeitet werden. Das Thema des Mäanders findet seine Übertragung auf die Wege und Sitzbereiche. Zu ergänzen sind die zusätzlichen kleinen Sitzbereiche und ein Steg am Teich nebst untergeordneter Wegführung.

## 4.2 Entwurfsplan

Der daraufhin angefertigte Entwurfsplan (Planteil S. 83, 10.4, Entwurfsplan) soll nun im Folgenden in seinen wesentlichen Punkten vorgestellt werden.



Abbildung 15: Entwurfsplan. Verkleinerter Auszug aus Planteil 10.4 Entwurfsplan

Den Schwung vom vorhandenen Wegestück aufnehmend, verbindet ein mäandrierender Weg den neu gefassten Eingang mit der Terrasse. Diese anschneidend, verläuft er im kühnen Schwung in Richtung südwestlicher Raumecke, um dann nach einem neuen Schwung der südlichen Raumkante folgend weiter am Ausblick und Teich vorbei Richtung Spielplatz und Obstwiese auszulaufen um letztendlich den Garten mit der Lippeau zu verknüpfen.

Vom Eingang entlang an Pflanzflächen, die über das Jahr verteilt Blühakzente setzen, immer wieder neue Aus- und Einblicke wahrnehmend, kann der Besucher das Gelände erkunden. Hier und da weitet sich der Hauptweg für die kleinen Sitzbereiche in Form stilisierter Altarme oder ehemaliger Durchbrüche.



Abbildung 16: Ansicht zum Entwurfsplan: Wegstation Sitzbereich



Abbildung 17: Ausschnitt aus dem Entwurfsplan: Große Sitzfläche

Unter den vorhandenen Bäumen in der südwestlichen Ecke entwickelt sich die große Sitzfläche als quasi weit ausgespülter Prallhang mit gegenüberliegendem Gleithang. Mit Pflanzungen oder auch baulichen Maßnahmen, wie Sitzbänken oder teilweise höher gezogenen Einfassungen erhalten die Sitzbereiche da, wo beim natürlichen Flussverlauf der Prallhang ist, die gewünschte Rückendeckung.

Hier soll nicht detailgetreu entsprechend der Definition und dem Naturvorbild ein mäandrierender Flussverlauf auf den Wegeverlauf übertragen werden. Dann wäre der Wegeverlauf gerade im Bereich der großen Sitzfläche ein anderer. Die Idee wird übertragen, die Wirkung genutzt. Gleichzeitig stellt die gefundene Form hinsichtlich der Funktionalität Außengastronomie einen Kompromiss zwischen geradliniger Erreichbarkeit und gestalterischem Anspruch dar.

Vorrangig nicht gastronomisch genutzt werden der Steg und der Aussichtspunkt. Liegt letzterer noch am Hauptweg, so wird der Steg nur über einen Nebenweg erschlossen. Ein Pfad durch die Pflanzflächen, gelegt aus vorhandenen historischen Tennenplatten aus Sandstein, seinen Abschluss am Aussichtspunkt findend. Aussichtspunkt und Steg nehmen die Form der Terrasse auf. Genauer betrachtet eine grafisch vereinfachte Version der Sitzflächen.



Abbildung 18: Fundsache: Große Tennenplatten aus Sandstein

Im Anschluss an den Aussichtspunkt Richtung Osten verändert sich die Wegeführung in einen eher geradlinigen Verlauf. Hier wird auch ein Übergang in der Qualität und Breite des Weges vom baulich markanten Hauptweg zum vielleicht nur angedeuteten Wiesenweg stattfinden. Ein zusätzliches Gehölz markiert hier gemeinsam mit dem vorhandenen Obstgehölz den Übergang in dem eine Torsituation angedeutet wird. Ebenso wird am östlichen Ende des Teichs ein weiteres Gehölz in Relation zu den vorhandenen Eichen gesetzt, den erneuten Übergang nun in den Spiel- und Abenteuerbereich kennzeichnend. Wie ausgeführt, sind Spielbereich und Obstwiese zukünftige Projekte, die sicherlich auch noch eine Erschließung von Norden erfahren.

Nördlich des Teichs findet sich im Entwurfsplan nun zum einen das ergänzend geplante Solitärgehölz wieder. Den Gesamttraum begrenzend und Blickpunkt für Sichtachsen. Auch am Übergang zur Terrasse wird es Änderungen geben. Drei Gehölze bilden hier eine Gruppe, die Haus und Terrasse an den Garten anschließt und ein Tor für den Weg und Vordergrund bzw. Mittelgrund in Sichtachsen ist.

Westlich oberhalb der Terrasse bedarf es auch einer Vermittlung zwischen den schon recht hohen Eichen und dem Haus. Auch hier bietet sich die Pflanzung eines passenden Gehölzes an.

Die beiden zuletzt genannten Bereiche stehen in direktem Zusammenhang mit dem Hang, der ebenso wie der angedeutete Lehmofen nebst Vorhof und der Teich nur nachrichtlich Gegenstand der derzeitigen Planung ist. Daher werden sie im weiteren Verlauf nicht weiter verfolgt.

Im Eingangsbereich wird, wie oben auf S. 9 im Kapitel 3, Nutzungs- und Funktionskonzept, beschrieben, ein Vorraum geschaffen und der Eingang durch ein markantes Gehölz markiert. Weiter gen Süden wird die vorhandene, im Sitzen überschaubare, Hecke den Anforderungen entsprechend verlängert und um einen südlichen Querriegel den Raum fassend ergänzt.

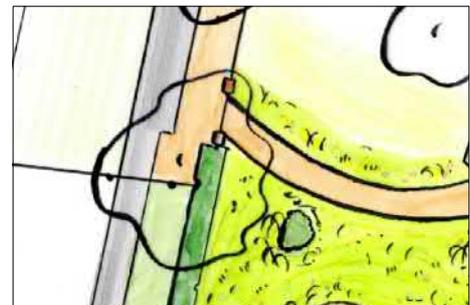


Abbildung 19: Ausschnitt aus dem Entwurfsplan: Eingang

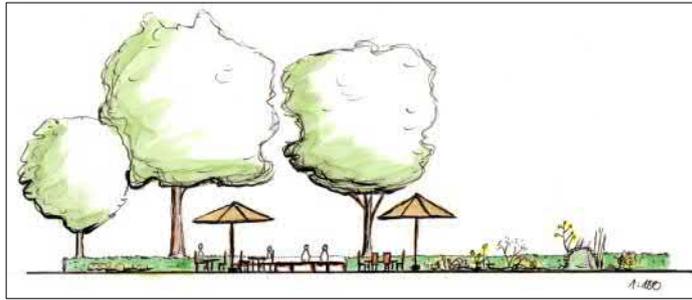


Abbildung 20: Ansicht zum Entwurfsplan: Sitzbereich und Baumfenster

Das Baumfenster über Eck bleibt frei und die Sitzfläche mit einer Glaskonstruktion gegen den Wind geschützt. Der stilisierte Prallhang der großen Sitzfläche wird wie oben beschrieben in Form einer der Rundung folgenden Sitzbank ausgestaltet (vgl. auch Abbildung 17).

Die sich neben den Sitzbereichen aus der Wegeführung ergebenden Räume werden Pflanzflächen, die im nächsten Kapitel Thema sein werden.

Anzusprechen bleibt die Integration der einzelnen Formenelemente. Unterschiedliche Formensprachen treffen beim geschwungenen Wegeverlauf und gerundeten Sitzbereichen mit formalen Elementen wie der Terrasse oder dem Ausblick ebenso aufeinander, wie die kontrastierenden Materialien des Weges, der Terrasse und auch der Pflanzflächen. Übergänge sollten möglichst harmonisch erfolgen. In diesem Zusammenhang bedeutet das, klare eindeutige Verbindungen zu gestalten (vgl. REID 1993, S. 78).

Lässt sich der vorhandene Weg durch die Schaffung des Vorraumes noch entsprechend eindeutiger an die Zufahrt anschließen, so ergibt sich an der Terrasse momentan eine schwache Verbindung in Form eines relativ spitzen Winkels. Hier ist im Rahmen der baulichen Ausführungsplanung mit den Auftraggebern insoweit nachzuverhandeln, ob durch geringfügig Vergrößerung der Terrasse oder Veränderung der Wegeführung des vorhandenen Weges eine nahezu rechtwinklige oder zumindest stumpfere und damit deutlich harmonischere Verbindung hergestellt werden kann. Unterstützt wird die Verbindung in ihrer Eindeutigkeit bereits durch unterschiedliches Material: Wassergebundene Wegedecke und gepflasterte Terrasse.

Der nun vorliegende Plan ist die Basis für die folgende Konzeption der Pflanzplanung. Die (bauliche) Ausführungsplanung ist nicht Gegenstand dieser Arbeit, wodurch der Detaillierungsgrad dieses Entwurfs für die nächsten Schritte ausreichend ist.

## 5 Pflanzplanung

Die für Pflanzungen zur Verfügung stehenden Flächen sind nun definiert. Für die weitere Planung sind diese in konkrete Pflanzbereiche einzuteilen. Bevor es dann an die Auswahl der Pflanzen geht, gilt es zunächst noch einmal, zurück zu blicken.

Die Pflanzungen sollen dem stimmigen Gesamtkonzept des Gartens dienen. Deshalb wird zunächst ausgehend von der Ideensammlung der Mindmap (S. 10) und den Ergebnissen des Nutzungs- und Funktionskonzeptes (S. 9 ff.) ein Pflanzbild und der Bepflanzungstyp festgelegt.

Auf Basis der dann zu bestimmenden Anforderungsprofile und Auswahlkriterien erfolgt die Pflanzenauswahl mit dem Zwischenergebnis einer Positivliste in Frage kommender Pflanzen. Noch einmal gefiltert an allen Kriterien der bisherigen Planung und unter Zuhilfenahme eines Ereigniskalenders überprüft, wird sich die endgültige Pflanzenauswahl ergeben, die sich dann in entsprechenden Pflanzplänen wiederfindet.

### 5.1 Pflanzbereiche

Der im Kapitel 4.2 auf S. 20 entwickelte Entwurfsplan stellt auch die Basis für die folgende Konzeption der Pflanzplanung dar. Aus der entwickelten Form ergeben sich verschiedene Pflanzbereiche, die hier aufgelistet und in einem Übersichtsplan im Planteil ab S. 83, Plan 10.5, Pflanzbereiche, grob dargestellt werden.

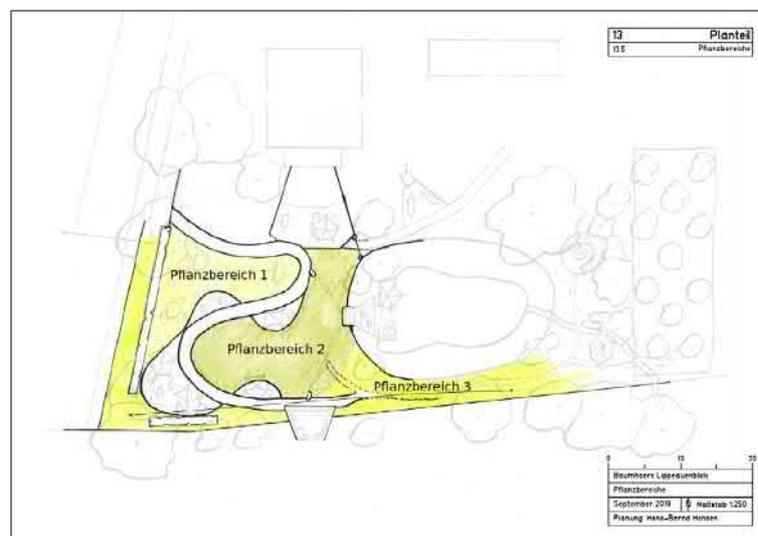


Abbildung 21: Pflanzbereiche. Verkleinerter Auszug aus Planteil 10.5 Pflanzbereiche

**Pflanzbereich 1:** Direkt am Eingangsbereich bis zur Terrasse und zum unteren großen Sitzbereich.

**Pflanzbereich 2:** Die Freifläche im Zentrum des Gartens.

**Pflanzbereich 3:** Die südlichen Flächen mit Fortführung am Teich sowie die Fläche westlich der Hecke.

## 5.2 Pflanzbild

Wie die Form, so soll auch die Bepflanzung vom Naturvorbild inspiriert sein. Es gilt nun, Pflanzbilder für die Pflanzbereiche zu finden. Die ganzheitliche Wirkung des Gartens im Blick habend, erfolgt dies zunächst für die drei zusammenhängenden Pflanzbereiche gemeinsam, bevor im weiteren Verlauf der Arbeit Differenzierungen vorgenommen und nur der Pflanzbereich 1 detailliert betrachtet werden soll.

Bei der folgenden Bildung des Pflanzbildes geht es nun nicht darum, die dargestellte Natur zu kopieren, „sondern ein Gefühl für die Natur zu vermitteln. Du schaust dir das an, und es geht tiefer als das, was du siehst. Es erinnert einen an etwas in den Genen - die Natur, oder die Sehnsucht nach der Natur.“ (OUDOLF 2011).

### 5.2.1 Vegetationsvorbild

Um vom Vegetationsvorbild zum eigenen Pflanzbild zu gelangen, gilt es zunächst, dieses zu beschreiben und zu analysieren; die Kernaussagen, Stimmungen und Wirkungen festzuhalten. Über Ort und Umgebung wurde bereits im Rahmen der Standortanalyse auf S. 3 berichtet. Bei den Exkursionen und der späteren Aufarbeitung wurden unter anderem die Lebensraumtypen und Pflanzengesellschaften in der angrenzenden Lippeaue erkundet, um das Vegetationsvorbild zu erleben.



Abbildung 22: Wiese in der Lippeaue

Das Vegetationsbild in der Lippeaue im Umfeld des Projektgrundstücks wird vor allem aus Gesellschaften des Wirtschaftsgrünlandes wie Magere Glatthaferwiesen oder Mädesüß-Hochstaudenfluren geprägt, die oft auch fließend ineinander übergehen.

Pflanzensoziologisch der Klasse Molinio-Arrhenatheretea, Ordnung Arrhenatheretalia, zugeordnet (vgl. OBERDORFER 2001, S. 36 f.) ist „Die Glatthaferwiese [...] eine mehrschichtige Gesellschaft, in der der Glatthafer und das Wiesen-Knäuelgras als Obergräser neben einigen Untergräsern vorherrschen. In Bodennähe wachsen Kleearten und Rosettenkräuter. Die Wiesen bilden über das Jahr hinweg verschiedene Blühstadien aus, so im Frühjahr mit Scharfem Hahnenfuß und Wiesen-Kerbel und im Spätsommer mit Pastinak und Wiesen-Bärenklau.“ (MERTZ 2002, S. 202)



Abbildung 23: Pflanzengesellschaft des Jahres 2019 (Quelle FLORSOZ, Flyer zur Pressemitteilung).

Glatthaferwiesen sind Pflanzengesellschaft des Jahres 2019. Sie bieten „Lebensräume für vielfältige Tierarten und sind eine wichtige Basis für Nahrungsnetze. Wildbienen, Schwebfliegen oder Schmetterlinge sammeln Nektar und Pollen. [...] Aufgrund der hohen Biodiversität und zahlreicher Ökosystemleistungen sowie wegen ihrer Schutzbedürftigkeit wurden sie als Lebensraumtyp in die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der EU aufgenommen.“ (FLORSOZ).

Es handelt sich bei Glatthaferwiesen um lockere und hochwüchsige, bunt blühende Heuwiesen mit stockwerkartigem Aufbau. Typische Pflanzenarten sind neben der namensgebenden Grasart Glatthafer, unter anderem Wiesen-Pippau, Wiesen-Storchschnabel, Wiesen-Klee, Margerite, Wiesen-Bocksbart, Glockenblume, Flockenblume, Wiesen-Labkraut und Rote Lichtnelke.

Auf eher trockenen Lagen herrscht die noch artenreichere Salbei-Glatthaferwiese vor (Salvio-Arrhenatheretum). Diese stark bedrohte Wiesengesellschaft zählt Wiesen-Salbei, Hornklee, Glockenblume, Wiesen-Flockenblume, Halbschmarotzer Klappertopf, Schafgarbe, Margerite, Wiesen-Bocksbart und Knöllchen-Steinbrech zu ihren typischen Pflanzenarten (vgl. BUND: *Wiesentypen im Grünland*).

Anders als bei klassischen Wiesen, findet auf vielen Flächen der Lippeaue Ganzjahresbeweidung mit sehr geringer Besatzdichte, teilweise mit auerochsenähnlichen Rindern und halbwildem Pferden, sog. Koniks, statt. Im Abschnitt, der an das Projektgrundstück angrenzt, weiden die Rinder der Eigentümer (vgl. BUNZEL-DRÜKE et al. 2009, S. 177).



Abbildung 24: Baumhoers Rinder in der Lippeaue

Auffällig und das Bild in der Lippeaue zusätzlich bestimmend, sind die versprengten Gehölze, die durch die Ganzjahresbeweidung charakteristische Wuchsformen haben. Gute Chancen haben vor allem dornen- oder stachelbewehrte Gehölze. Durch den regelmäßigen Verbiss entstehen Kuhbüsche (vgl. Abbildung 25, S. 27 und Abbildung 26, S. 27), die dann aber doch meist in kugeliger Form verharren. Solitäre wachsen in typischer Form aus diesen Gebüschchen hervor. Das Gesamtbild ist dem einer Savanne nicht unähnlich (weiterführend vgl. BUNZEL-DRÜKE et al. 2009, S. 13 ff).

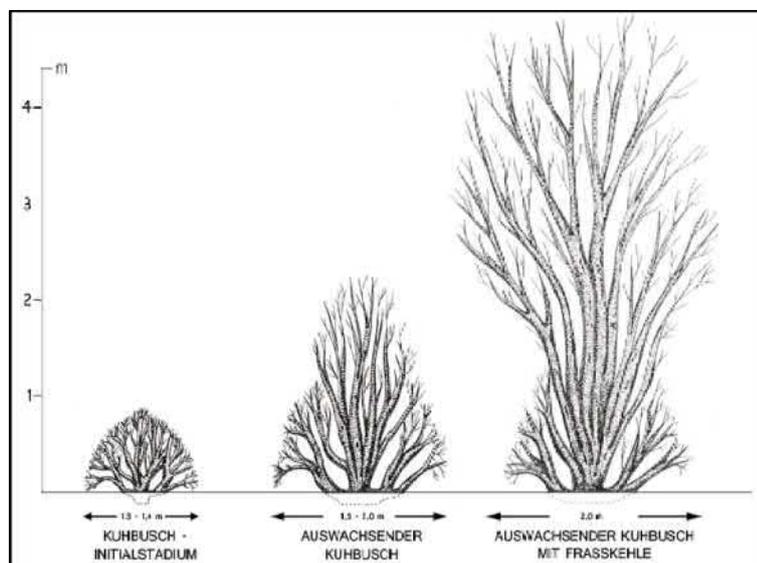


Abbildung 25: Die Entstehung einer Weidbuche/eines Hutebaumes/Kuhbusch (Quelle: SCHWABE und KRATOCHWIL, 1987, Seite 28 f.).



Abbildung 26: Kuhbüsche in der Lippeau

Soweit die pflanzensoziologische Einordnung und Beschreibung, die im späteren Verlauf im Zusammenhang mit Auswahlkriterien und letztendlich der Zusammenstellung einer Pflanzenliste erneut aufgegriffen wird.

Um das Vegetationsvorbild in ein Pflanzbild umzusetzen, sind aber auch die Physiognomie und Stimmungen zu erfassen. „In Pflanzbilder übersetzte Vegetationsvorbilder sind Stimmungsbilder“ (BORCHARDT 2019, S. 2).

Was bestimmt nun die Ästhetik der Wiesengesellschaften in der Lippeau? Welche Stimmungen lösen sie aus?

Ein Ansatzpunkt sind Gestaltelemente. Dabei geht es nicht um die genaue Wiedergabe der Originalpflanzen, sondern um eine gewisse Abstraktion und Reduktion der tatsächlichen Vegetationsgestalt, die die Charakterzüge der Bestandsgestalten herausarbeitet und auch die Schichtung darstellt.

Viele Pflanzengesellschaften vermitteln zwischen Gestaltelementen. Gesellschaften der hier betrachteten Molinio-Arrhenatheretea zum Beispiel vor allem zwischen Linealischen und Flächigen. Feine Texturen, linealische oder kornförmige Gestaltelemente in den oberen Stockwerken, flächige in den unteren (vgl. VAHLE 2003, S. 99 ff.)

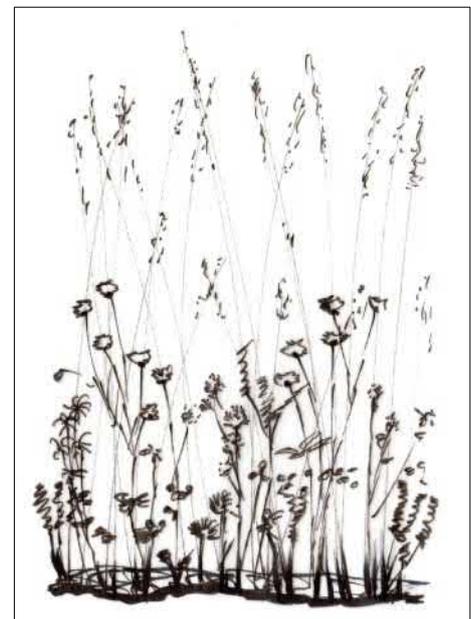


Abbildung 27: Wiesenvegetation.  
Eigene Grafik in Anlehnung an VAHLE 2003, S. 181.

Und die Stimmung? Am Rande der Aue sitzend oder in den Wiesen sind es die Ruhe ausstrahlende Weite, luftig sich im Wind wiegende Gräser, Farbtupfer der Stauden in gelb, weiß und violett. Abwechslung und Gliederung bieten einzelne, augenfällige Pflanzenkonturen, die Kuhbüsche, oder die Flussarme begleitende abweichende Flora. Bewegung, Geräusche, Wind und Licht wecken angenehme Emotionen. Insekten schwirren oder krabbeln zwischen den Pflanzen, in der Ferne weiden urtümliche Rinder und über allem kreisen Störche.



Abbildung 28: Wiese mit *Achillea millefolium* und *Centaurea jacea*. (Quelle: GAP Photos/Jonathan Buckley)

Nicht die einzelne Pflanze oder Blüte wird wahrgenommen, sondern trotz der Vielfalt an Arten, Farben und Formen die Wiese als Ganzes. Sie spricht einen Urinstinkt an. Leben in der Natur, Sehnsucht nach Natur.

### 5.2.2 Pflanzbild Lippeauenblick

Um im späteren Verlauf zu Anforderungsprofilen für die Pflanzenauswahl zu gelangen, gilt es nun, aus dem Vegetationsbild das Pflanzbild zu entwickeln.

Das Vegetationsvorbild ist die Inspirationsquelle, es gilt, „Pflanzen geschickt miteinander zu kombinieren, die das Wesen eines gewünschten Vegetationsbildes ausmachen und gestalterisch transportieren können. Bei einer Pflanzung im Garten kann es [...] nicht um die botanisch exakte Rekonstruktion eines Vegetationsbildes gehen, es reichen vielmehr typische Merkmale, die abstrahiert dargestellt und in vereinfachter Form kombiniert werden.“

(SCHMIDT 2012, S. 37) „Die Essenz der natürlichen Pflanzengesellschaft soll als wiedererkennbares Bild im Garten entstehen. Nur so wird das Pflanzkonzept auch als solches wahrgenommen und entfaltet seine volle Wirkung beim Betrachter“ (AESCHLIMANN-YELIN 2019).

Die nachfolgende Tabelle stellt die typischen Merkmale zusammen und definiert das angestrebte wiesenhafte Pflanzbild.

<b>Pflanzbild Lippeauenblick</b>	
locker hochwüchsige, artenreiche und mehrschichtige Wiese, deren Gräser und Stauden sich im Wind wiegen; Weite, Vielfalt, Dynamik. Emotionen weckend	
grün, grau-grün, silbern; feine Texturen	Blütentupfer, durchaus bunt, weiß, violett, gelb, blau
Aspekte über das Jahr verteilt	Höhe der „Krautschicht“ auf maximal Tailenhöhe
Pflanzen dem natürlichen Vorbild entsprechend in Schichten gesamtflächig verteilt oder auch leicht gruppiert, in lockeren Driften oder nur in Teilbereichen	
verteilt augenfällige, gliedernde Pflanzenkonturen in Einzelstellungen, in Gruppen (Kuhfüße → Wieseninseln) oder Raumkanten begleitend	

*Tabelle 4: Pflanzbild Lippeauenblick*

Hier ist es so, dass die Standortbedingungen bzw. der Lebensbereich im Pflanzbereich nicht 1:1 den Bedingungen der natürlichen Pflanzengesellschaft entsprechen. Hierauf gilt es bei der Pflanzenauswahl zu achten. Im Zweifel ist die Pflanzenliste, dem Pflanzbild folgend, um eher in den vorhandenen Lebensbereich passende Pflanzen zu ergänzen.

Das Ziel ist eine geplante Pflanzengesellschaft, die sich an der natürlichen Pflanzengemeinschaft orientiert. Durch die Beteiligung unterschiedlicher Strategietypen, das Verweben von Pflanzen und die innewohnende Dynamik, die zur weiteren Gestaltung durch Pflege verpflichtet, soll eine nachhaltige Pflanzung entwickelt werden, die ästhetisch und funktional überzeugt.

## **5.3 Planungsmuster**

Im direkten Zusammenhang mit dem Pflanzbild steht die Auswahl des Planungsmusters. Planungsmuster (BORCHARDT 2013, S. 225), auch Bepflanzungstypen oder Planungsstrategien genannt, bezeichnen typische Verteilungsmuster, nach denen Arten und Sorten einer Pflanzenzusammenstellung in Staudenpflanzungen zueinander in Beziehung gesetzt werden.

### **5.3.1 Auswahl des Planungsmusters**

Es kann zwischen statischen Planungsmustern, wie z. B. Blockpflanzung oder Driftpflanzung, sowie dynamischen, wie z. B. Mischpflanzung oder Pflanzung nach Geselligkeitsstufen, unterschieden werden (vgl. BOUILLON 2013, S. 79).

Weiterhin den Vorgaben der Planung nach Vegetationsvorbild Wiese folgend, bietet es sich an, einen dynamischen Bepflanzungstyp zu wählen. Auswahlkriterien stellt z. B. BOUILLON zur Verfügung, der Planungsmuster nach folgenden Kriterien charakterisiert: Geselligkeit, Vielgestaltigkeit, zulässige Dynamik, Pflegeaufwand, Pflegequalifizierung und Planungsaufwand (BOUILLON 2013, S. 80 f). Gerade die natürlichen Wiesen eigene Dynamik ist ein deutliches Charaktermerkmal der Mischpflanzung.

Grundlage einer Mischpflanzung ist ein bestimmten Standortbedingungen entsprechendes Artenspektrum, das in festzulegenden Mengenanteilen in zufällig wirkender Verteilung gepflanzt wird. Einer vielschichtigen Wiese vergleichbar, bilden die entsprechend ihres Verwendungstypus unterschiedlich hohen Pflanzen Stockwerke (vgl. BORCHARDT 2013, S. 235 f). In den letzten Jahren wurden z. B. von Hochschulen oder Schau- und Sichtungsgärten standardisierte Staudenmischungen kreiert, die sich in Form von Mischpflanzungen verwenden lassen. Ein Ziel ist die Förderung der Staudenverwendung im öffentlichen Grün. Das Planungsmuster Mischpflanzung kann aber auch auf privaten oder in diesem Fall, halb-öffentlichen Flächen angewandt werden, wenn es der gestalterischen Zielsetzung dienlich ist.

Im Ergebnis soll für die weitere Planung das Planungsmuster der Mischpflanzung verwandt werden. Bei der Pflanzenauswahl wird nicht auf eine standardisierte Staudenmischung zurückgegriffen werden, sondern diese selbst kreiert. Auch wird zu untersuchen sein, ob letztendlich das grundlegende Prinzip der zufälligen Verteilung verfolgt wird.

### 5.3.2 Verwendungstypen in der Mischpflanzung

Für die Planung von Staudenpflanzungen werden die verwendeten Stauden nach ihrer Funktion in Verwendungstypen unterschieden (vgl. BORCHARDT 2013, S. 208 f.). Zur nachhaltigen Etablierung und Selbstregulation der Pflanzung ist es zudem notwendig, jedem Verwendungstyp einen angemessenen Anteil an der Gesamtstückzahl zuzuteilen (vgl. BORCHARDT 2013, S. 236; HEINRICH und MESSER 2017, S. 31).

Die für die Mischpflanzung im Sinne dieser Arbeit typischen Verwendungstypen mit Ihren Mengenanteilen werden in der folgenden Tabelle definiert:

<b>Verwendungstyp inkl. in der Regel verwendeter Mengenanteile</b>	<b>Erklärung, Funktion sowie Synonyme bzw. verwandte Begriffe</b>
Gerüstbildner 1-10%	Gerüstbildner bilden das Gerüst der Pflanzung, leiten den Blick und sorgen für Dreidimensionalität. Sie wirken durch Form, Sprossaufbau oder dauerhaft auffällige Präsenz.  (Dominante Arten, Strukturstauden, Solitärstauden, Leitstauden, structural/framework plants)
Begleitstauden 30-40 %	Mittelhohe Pflanzen mit langer bis mittlerer Lebensdauer, die gewissermaßen eine mittlere Etage der Pflanzung bilden und die Gerüstbildner unterstützen. Sie können für Aspekte sorgen.  Da entsprechend der Leitidee und dem Pflanzbild ein wiesenartiges Bild erzielt werden soll, kann der Anteil an Begleitstauden auf 50 bis 60 % zu Lasten der Boden-deckstauden erhöht werden.  (Begleiter, Gruppenstaude, seasonal theme plants)

Verwendungstyp inkl. in der Regel verwendeter Mengenanteile	Erklärung, Funktion sowie Synonyme bzw. verwandte Begriffe
<p>Bodendeckstauden ab 50 %</p>	<p>Flachwüchsige Bodendeckstauden, ergänzt um halbhohes Gräser, bedecken den Boden zwischen den halbhohen und hohen Arten. Sie bilden wie in einer echten Wiese das unterste Stockwerk.</p> <p>Bodendeckstauden müssen mit verschiedenen Lichtbedingungen zurecht kommen. Volle Sonne im Frühjahr und Frühsommer und im Sommer müssen sie den Schatten der Pflanzen aus den anderen Kategorien vertragen können und gegenüber diesen Pflanzen verträglich sein.</p> <p>Neben den Funktionen der Bodenbedeckung (Lebendmulch) und Verhinderung von Erosion und Unkrautwuchs können sie auch Aspekte bilden und Nahrung für Insekten bieten.</p> <p>(Bodendecker, Bodendeckpflanzen, Schleppenpflanzen, ground cover plants)</p>
<p>Vagabunden 5-10 % zzgl. Einsaaten mit 1 g/m<sup>2</sup></p>	<p>Ruderal- und kurzlebige Arten, die mit ihrer kurzen Vegetationsperiode vor allem in den ersten Jahren der Pflanzung vorübergehend Lücken schließen und dann durchaus Aspekte bilden können.</p> <p>Sie werden später von den langlebigen Stauden verdrängt. Falls Lücken in der Pflanzung entstehen, können sie aus Samen keimen und die Lücken schließen.</p> <p>Ihr schnelles Wachstum und ihre Fähigkeit, innerhalb des ersten oder zweiten Jahres zu blühen und zu fruchten, tragen dazu bei, Neuanpflanzungen zu stabilisieren und den Boden schnell mit verschiedenen Arten abzudecken.</p> <p>(Füllpflanzen, Pendler, Streupflanzen, filler plants)</p>
<p>Blumenzwiebeln und Knollen 20-25 Stück/m<sup>2</sup></p>	<p>Nach dem jährlichen Rückschnitt der Staudenpflanzung im Spätwinter schließen Knollen- und Zwiebelstauden in großen Stückzahlen die Lücke bis zum Austrieb der Sommerstauden.</p> <p>In der Regel früh einziehend benötigen sie kaum Platz.</p> <p>(Zwiebelpflanzen, Geophyten)</p>

Tabelle 5: Verwendungstypen in der Mischpflanzung (vgl. HEINRICH und MESSER 2017, S. 32 f.; BORCHARDT 2013, S. 236; RAINER und WEST 2016, S. 89 und S. 172; FENZL et al. 2017, S. 20 f.)

### 5.3.3 Pflanzdichte

Im vorherigen Kapitel werden relative Mengenangaben angeführt, die natürlich nur in Kombination mit einer Gesamtstückzahl Sinn machen. Bei der Auswahl der Pflanzabstände ist unter anderem das Gestaltungsziel zu berücksichtigen (vgl. BOUILLON 2013, S. 104). Für die Gerüstbildner kann ein Pflanzabstand von 6 Stück/m<sup>2</sup> veranschlagt werden. Ein engerer Pflanzabstand ist für die Begleit- und Bodendeckpflanzen zu verwenden. Das kommt der gewünschten wiesenartigen Wirkung entgegen. Hier wird von 10 – 11 Stück/m<sup>2</sup> ausgegangen.

Im Mittel ist von einem Pflanzabstand von 9 Stück/m<sup>2</sup> auszugehen. Das entspricht auch dem von BOUILLON (2013, S. 107) empfohlenen Mischwert für Mischpflanzungen. Für Pflanzbereich 1 ergibt sich somit z. B. bei einer Pflanzfläche von 160 m<sup>2</sup> die Gesamtzahl von 1.440 Pflanzen.

Dieser für eine auf Dauer angelegte Staudenpflanzung recht hohe Wert kann zusätzlich neben dem gestalterischen Kriterium Wiese dadurch gerechtfertigt werden, dass der Standort nur mäßig produktiv ist und die Pflanzung sich rasch schließen soll. Die dichtere Pflanzweise ist zudem toleranter gegenüber Ausfällen durch z. B. Pflegefehler oder Trockenstress in der Anfangszeit.

Bei den Begleitstauden ist zu berücksichtigen, dass einige auch aspektbildend wirken sollen. Bei diesen ist eine höhere Stückzahl zugrunde zu legen. In den nach dem Prinzip der Aspektbildner bepflanzten Flächen von Heiner Luz kommen die Aspektbildner mit 2 bis 4 Stück/m<sup>2</sup> vor, die Begleiter dagegen nur mit 0,25 bis 1 Stück/m<sup>2</sup> (Luz 2012, S. 47). Das kann bei dem hier verwandten Planungsmuster mit deutlich höherer Artenzahl nur vom Verhältnis her übertragen werden. Als Orientierung kommen auf eine auch aspektbildende Begleitstau- de 0,1 bis 0,3 „normale“ Begleitstauden.

Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass der jeweilige Aspekt auch durch Stauden unterschiedlicher Arten oder Sorten ja gar Gattungen gebildet werden kann. Entweder, wenn Sie sich durch zum Beispiel gleiche Farbe oder Form ergänzen oder gemeinsam einen Aspekt bilden.

Blumenzwiebeln und Knollen werden zusätzlich eingebracht und, da sie nach der Blüte einziehen und kaum Platz beanspruchen, bei den Angaben zur Pflanzdichte nicht berücksichtigt. Ihre Gesamtstückzahl von 20-25 Stück/m<sup>2</sup> ergibt sich aus der Unterscheidung von klein- und großwüchsigen vornehmlich Frühjahrsgeophyten, die in unterschiedlichen Stückzahlen (ab 20 Stück/m<sup>2</sup> versus 5-10 Stück/m<sup>2</sup>) sinnvoll in Erscheinung treten (vgl. FENZL et al. 2017, S. 23). Da ihre natürliche Lebensdauer gering und im Zusammenhang mit der Gesamtpflanzung über die kommenden Jahre zu vernachlässigen ist, erfährt auch die Einsaat einiger Vagabunden bei den Angaben zur Pflanzdichte keine Berücksichtigung.

### **5.3.4 Varianten der Mischpflanzung**

Eine Mischpflanzung wird üblicherweise ohne Pflanzplan nach Pflanzenliste gepflanzt. Das bedeutet aber nicht, dass die Pflanzung nicht dennoch strukturiert werden kann oder sollte (vgl. HEINRICH und MESSER 2017, S. 31) und zwingend die Pflanzenverteilung auf der gesamten zur Verfügung stehenden Pflanzfläche zufällig erfolgen muss. Es sind durchaus Varianten möglich. Kleinere Parzellen können mit reinen Zufallsmischungen ästhetisch ansprechend gestaltet werden. Um die Qualität des Erscheinungsbildes größerer Flächen zu stei-

gern, wurden Varianten von Mischpflanzungen entwickelt, die nicht wesentlich mehr Zeitaufwand verursachen, als die Arbeit mit der reinen Zufallsmischstrategie (vgl. Kircher et al. 2012, S. 116). Sechs solcher Anwendungsvarianten finden sich in der Literatur (vgl. z. B. auch FENZL et al. 2017, S. 32 ff.).

Die reine Mischpflanzung und drei Varianten sollen hier kurz vorgestellt werden. Angegeben werden jeweils die Regieanweisungen der Pflanzenliste, ein etwaig nötiger Pflanzplan und eine Ansicht der Verteilung in der Fläche (vgl. dazu KIRCHER et al. 2012, S. 118 ff.).

**Variante 1:** Reine Mischpflanzung. Es gibt eine Liste mit Anzahl der Pflanzen (Gattung, Art, Sorte, Varietät). Die Pflanzen werden mit gleichen Abständen gepflanzt. Ein Pflanzplan ist nicht erforderlich.

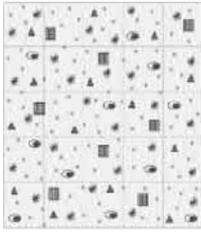
plant list example	planting plan example	distribution pattern on the plot
30 <i>Aster amellus</i> 'Rudolf Goethe' 25 <i>Buphthalmum salicifolium</i> 50 <i>Carex Montana</i> 100 <i>Thymus serpyllum</i> 'Album' etc.	no depicted plan is necessary	

Abbildung 29: Mischpflanzung Variante 1 (Quelle: KIRCHER et al. 2012, S. 118).

**Variante 2:** Eine Liste mit Namen und Mengen wie in Variante 1 sowie zusätzlichen Bemerkungen zur Positionierung oder Gruppierung. Gruppen in Reihen oder Drifts bieten sich für Gräser oder vertikal wachsende Stauden an. Vagabunden hinterlassen nach dem Verschwinden kein hässliches Loch, wenn sie in engen Gruppen angeordnet sind. Es ist auch möglich, zu verhindern, dass Gerüstbildner in der Nähe des Beetrandes platziert werden oder zu regeln, dass Schleppenstauden aus dem Verwendungstyp Bodendeckstauden gerade vornehmlich am Rand gepflanzt werden, indem ein entsprechender schriftlicher Hinweis in die Pflanzenliste aufgenommen wird. Die Pflanzung einzelner Arten in kleinen Gruppen bringt Ruhe in die Pflanzung. Ein Pflanzplan ist nicht erforderlich.

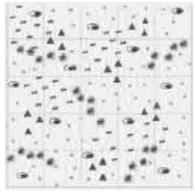
plant list example	planting plan example	distribution pattern on the plot
30 <i>Aster amellus</i> 'Rudolf Goethe' in small groups of 3 25 <i>Buphthalmum salicifolium</i> randomly distributed 50 <i>Carex Montana</i> In linear streams of 5 100 <i>Thymus serpyllum</i> 'Album' in groups of 10 etc.	no depicted plan is necessary	

Abbildung 30: Mischpflanzung Variante 2 (Quelle: KIRCHER et al. 2012, S. 118).

**Variante 4:** Darstellung klar definierter wiederkehrender Kerngruppen (vgl. BORCHARDT 2013, S. 234), die von zusätzlichen Stauden in zufälliger Mischung begleitet werden. Um sicherzustellen, dass die gewünschten Kombinationen einzelner Partner innerhalb der Pflanzung realisiert werden, können klar definierte Gruppen in einem Pflanzplan detailliert dargestellt werden. Alternativ kann ein Symbol als Platzhalter für die spezifische Artenkombination pro Kerngruppe verwendet. Der Rest der ausgewiesenen Stauden kann wie bei Variante 1 oder 2 nach dem Zufallsprinzip zugegeben werden.

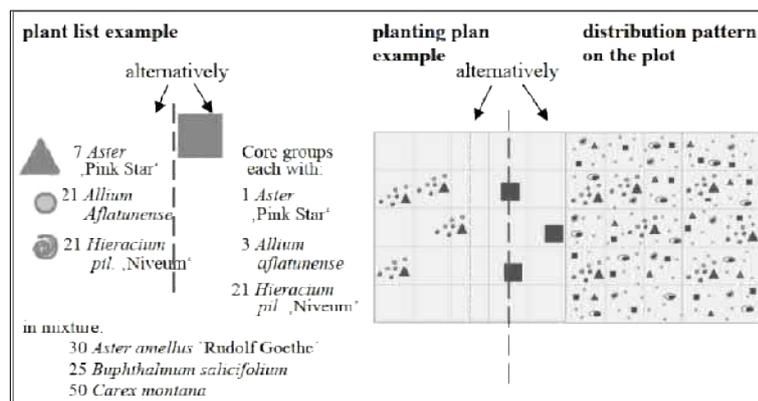


Abbildung 31: Mischpflanzung Variante 4 (Quelle: KIRCHER et al. 2012, S. 120).

**Variante 6:** Kombination von Mischbepflanzungen mit Aussaat bzw. spontaner Vegetation. Der naturalistischste Ansatz ist die Kombination bestehender (Spontan-) Vegetation oder Saatgutmischungen mit einer gemischten mehrjährigen Bepflanzung. Ein Pflanzplan ist nicht erforderlich.

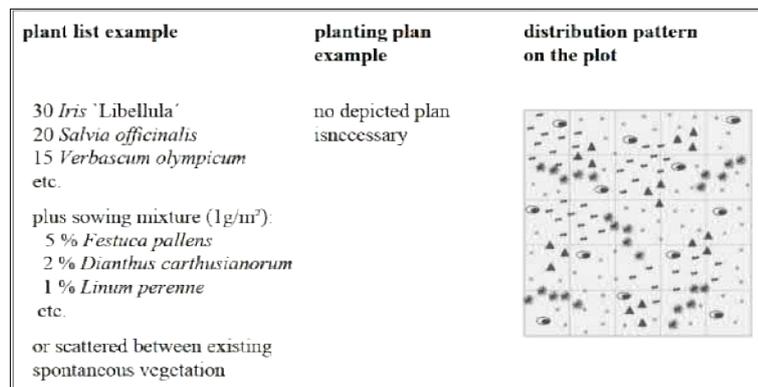


Abbildung 32: Mischpflanzung Variante 6 (Quelle: KIRCHER et al. 2012, S. 122).

Unter näherer Betrachtung der vorangegangenen Ausführungen finden sich gute Gründe, für die zu planenden Fläche von der reinen Mischpflanzung abzuweichen und eine Variante zu wählen. Dabei hilft der Blick zurück zum gewünschten Pflanzbild (Tabelle 4: Pflanzbild Lippeauenblick, S. 30).

### 5.3.5 Mischpflanzung Lippeauenblick

Die geplante Pflanzengesellschaft in Form einer gepflanzten Wiese soll, wie im Naturvorbild, Pflanzen auch in leichten Drifts oder Gruppen zeigen. Darüber hinaus soll es verteilt augenfällige, gliedernde Pflanzenkonturen geben. Neben der besseren Entsprechung des Pflanzbildes, macht das Abweichen von der rein zufälligen Verteilung die Pflanzung optisch ansprechender und zum Beispiel am Rand funktionaler.

Auf Basis der im Kapitel 5.3.4 auf S. 33 dargestellten Abwandlungen soll eine eigene Variante konzipiert werden. Dazu werden im Folgenden die Regieanweisungen und Gruppenzugehörigkeiten entwickelt, die sich später in der Pflanzenliste und im etwaig erforderlichen Pflanzplan wiederfinden. Die Gruppenzugehörigkeit kann dabei durchaus Pflanzen unterschiedlicher Verwendungstypen (Tabelle 5, S. 32) umfassen.

Die stilisierten Kuhfüße werden mittels Kerngruppen aus Gerüstbildnern quasi als Wieseninseln in der Pflanzung abgebildet. Davon sind drei spannungsvoll in der Fläche zu verteilen. Beim Betreten des Grundstücks und Blick über die Pflanzfläche gliedern sie diese und finden ihre Fortsetzung in den Gehölzen am Grundstücksrand und anschließend in der freien Landschaft.

**Regieanweisung 1:** Gruppenzugehörigkeit Kerngruppe, Pflanzung nach Pflanzplan.

Zur ergänzenden Strukturierung und visuellen Führung werden weitere Gerüstbildner über die Fläche verteilt. Um naturalistische Verteilungsmuster zu schaffen, sollten diese Arten in einem grafischen Plan oder einer Skizze dargestellt werden.

**Regieanweisung 2:** Pflanzung nach Pflanzplan.

Wie ausgeführt, sind einige Stauden in Drifts oder gruppiert zu pflanzen. Dafür gibt es zwei unterschiedliche Regieanweisungen.

**Regieanweisung 3:** Pflanzung in Tuffs zu 3-5 Pflanzen.

**Regieanweisung 4:** Pflanzung in Drifts mit 5-7 Pflanzen.

Alle anderen Pflanzen sind nach dem Zufallsprinzip hinzufügen.

**Regieanweisung 5:** Mischpflanzung zufällig platziert.

Die Einsaaten und die Blumenzwiebeln und Knollen werden gesondert betrachtet. Blumenzwiebeln wirken gut in Tuffs. Die jeweilige Individuenzahl ist abhängig von der Wuchsgröße. Für größere Zwiebelpflanzen wie Tulpen oder Narzissen gilt

**Regieanweisung 6:** Pflanzung in Tuffs zu 15 Zwiebeln.

Für die Kleineren

**Regieanweisung 7:** Pflanzung in Tuffs zu 20-50 Zwiebeln oder

**Regieanweisung 8:** Pflanzung in Drifts mit 50 Zwiebeln.

Die Einsaaten erfolgen nicht über die gesamte Fläche, sondern in Teilbereichen. Dadurch ergibt sich die letzte

**Regieanweisung 9:** Aussaat in 10-20 m<sup>2</sup> großen Tupfen verteilt, 1 g/m<sup>2</sup>.

Denkbar ist, zwei unterschiedliche Saatgutmischungen in Tupfen zu verteilen. Dann ergeben sich zusätzlich die Gruppenzugehörigkeiten Einsaatgruppe 1 und Einsaatgruppe 2.

Es bleibt die Gruppenzugehörigkeit Randgruppe zu definieren. Die Kanten der bepflanzten Flächen bedürfen der besonderen Aufmerksamkeit. Sie sind jederzeit gut sichtbar und vermitteln auch den Grad der Pflege (vgl. RAINER und WEST 2016, S. 217). „Schleppenstauden überspielen optisch die Beetkanten und verhindern aktiv ein Eindringen von unerwünschten Unkräutern“ oder eindringenden Rasengräsern, falls die Bepflanzung von Rasen umgeben ist (HEINRICH und MESSER 2017, S. 88).

Die Definition der umgekehrten Gruppe „nicht am Rand“ ist prinzipiell nicht erforderlich, da sie sich von selbst ergibt. Größere Arten sollten weit genug von den Rändern entfernt gepflanzt werden, damit sie sich nach starkem Regen oder Sturm möglichst nicht in Wege oder über die Ränder des Pflanzbeetes lehnen.

## 5.4 Anforderungsprofil und Auswahlkriterien

Entsprechend dem Pflanzbild und Planungsmuster gilt es nun, konkrete Anforderungsprofile mit entsprechenden Auswahlkriterien zu definieren, anhand derer die Pflanzenauswahl erfolgen kann (vgl. BORCHARDT 2013, S. 279). Als Auswahlkriterien sind bei der Pflanzenauswahl natürlich auch die Gegebenheiten aus den Kapiteln 1 bis 4 zu berücksichtigen.

Die Pflanzbereiche (Kapitel 5.1, S. 24 und Planteil ab S. 83, Plan 10.5, Pflanzbereiche) sind in unterschiedlicher Weise zu entwickeln. Dabei spielt u. a. ihre Funktion und Lage auf dem Grundstück eine Rolle.

**Pflanzbereich 1** liegt im Anschluss an den Eingangsbereich, am Hauptzugang und am Haus. Hier stellt ein wesentlicher Gesichtspunkt die repräsentative Wirkung dar. Der Bereich soll nicht begangen werden. Pflanzbereich 1 ist der Pflanzbereich für die nun weiter zu planende Staudenpflanzung.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden die Auswahlkriterien, aufgeteilt auf die Verwendungstypen, in einer Tabelle dargestellt.

<b>Verwendungstyp</b>	<b>Auswahlkriterien</b>
<b>Gerüstbildner</b>	Für die Kerngruppen Strukturstauden, Stichwort Kuhfuß: lange Präsenz über das Jahr, formstabil, halbkugelig. Kombiniert mit vertikal stabilem Gras und kontrastierenden höheren luftigen (Nachfolge-) Stauden
	mittelhohes Gras mit langer Präsenz, luftig leicht, auch überhängend
	strukturegebende prägnante höhere Stauden für Einzelstellung
	prägnant aber nicht dominant das oberste Stockwerk in der Fläche bildend
<b>Begleitstauden</b>	mittelhohe Blütenstauden, die mit Blütenfarben, Struktur und/oder Fruchtständen lange Zeit gut aussehen oder während ihrer Präsenz saisonale Aspekte bilden können (allein oder in Kombination)
	über das ganze Jahr verteilte Ereignisse
	Blütentupfer in unterschiedlichen Formen und Farben
	das mittlere Stockwerk der Wiese bildend
<b>Bodendeckstauden</b>	bodendeckende Stauden und Gräser in unterschiedlicher Wuchshöhe
	Pflanzliche Bodendecke - Green Mulch/Lebendmulch – unteres Stockwerk
	auch wintergrüne Arten
	mit unterschiedlichen Lichtverhältnissen zurechtkommend
	Ordentlicher Rahmen: Schleppstauden, niedrige Gräser und Ordnungshelden für den Rand
<b>Vagabunden und Einsaat</b>	unterschiedliche Stockwerke besetzend und verbindend
	Wiesenpflanzen für Blütentupfer in unterschiedlichen Formen und Farben
<b>Blumenzwiebeln und Knollen</b>	klein und großwüchsige Zwiebelpflanzen für Aspekte im Frühling
<b>Die gesamte Pflanzung betreffend</b>	Aspekte während der Saison im Café von April bis Oktober. <sup>4</sup>
	Verlängerung der Blütezeit durch die Ergänzung nicht einheimischer Stauden
	Wildstauden oder Beetstauden mit Wildstaudencharakter
	Höhe im Ø insgesamt maximal hüfthoch, mit Ausnahme teiltransparenter Gräser und Stauden sowie Strukturstauden.
	Laubfarbe: hellgrün, mattgrün, wenig silbrig
	Blattformen und Texturen eher kleinteilig
	Blütenfarbe: Weiß, gelb, blau, violett, pink, grün; wenig grelle Farben
	Blütenformen in allen Varianten. Auch innerhalb der Aspektphasen. Blütentupfer. Ungefüllt.
Pflanzen, die nach der Blüte noch ein zweites Leben haben	

4 Das Café hat ab April geöffnet. Somit erübrigen sich eigentlich Frühblüher, die bereits im Februar oder März präsent sind. Aber auch die Eigentümerfamilie soll etwas von der Fläche – Wohnzimmerblick – haben und der Anspruch ist zudem, etwas für Wildbienen und Insekten zu tun, so dass zumindest auf Krokusse nicht verzichtet werden sollte.

Verwendungstyp	Auswahlkriterien
	Nutzen für die Natur: Insektenweide/Bienenweide/Falterfutter
	Habitus: Stauden und Gräser, die eine gewisse Leichtigkeit und Schwung ausstrahlen, vertikal verwoben
	Gestalt: im unteren Bereich flächenblättrig und linealisch, darüber linealisch und oben kornförmig
	Berücksichtigung der besonderen Lage am Naturschutzgebiet durch Verzicht auf potentiell invasive nicht einheimische Arten mit starker Versamung oder unbändigem Ausbreitungsdrang, hier Präferenz für sterile Sorten
	Pflanzen, die tatsächlich im Vegetationsvorbild vorkommen ergänzt um: Pflanzen der gleichen Pflanzengesellschaft, Pflanzen aus vergleichbaren Lebensgemeinschaften Pflanzen, die standortgerecht sind und in Wiesenlebensräume passen aber nicht zur heimischen Pflanzengesellschaft gehören

Tabelle 6: Auswahlkriterien zur Pflanzenauswahl

Die Pflanzbereiche 2 und 3 sowie die Gehölzpflanzungen werden im Rahmen dieser Arbeit nicht weiter detailliert und hier nur kurz umrissen.

**Pflanzbereich 2:** Dieser Bereich soll auch als Multifunktionsfläche genutzt werden können. Hier bietet sich die Ansaat eines Blumen-/Kräuterrasens an. Dieser kann nach der ersten Mahd im Frühsommer regelmäßig nicht zu tief gemäht werden, um z. B. für Zwecke der Außengastronomie nutzbar zu sein. Die den Pflanzbereich 1 prägenden Strukturen werden hier nicht aufgenommen, um die Funktion nicht zu beeinträchtigen. Auch im Landschaftsvorbild gibt es dauerhaft „flache“ Vegetationsflächen. Für die Ansaat ist möglichst Regiosaatgut<sup>5</sup> zu verwenden.

In den Randbereichen zum Teich und an den Wegen und Sitzflächen kann die Bepflanzung entsprechend der Planung für Pflanzbereich 1 und 3 aufgenommen werden. So kann z. B. den Sitzbereichen der gewünschte Rücken verschafft werden (vgl. Tabelle 3: Räume, S. 17). Die dynamische Gestaltung und Pflege im Jahresverlauf kann dann in Teilen per Mahd erfolgen.

**Pflanzbereich 3:** Dieser Bereich stellt den Übergang zum Naturschutzgebiet der Aue sowie in den östlichen Gartenteil dar. Hier ist die geplante Bepflanzung dem Vegetationsvorbild deutlich näher. Auch hier bietet sich eine Ansaat an. Dabei kann die „Lippstädter Mischung“ verwandt werden. Das ist Regiosaatgut, das in Kooperation zwischen örtlichen Naturschutz-

<sup>5</sup> Als Regiosaatgut „bezeichnet man das Saatgut von Wildkräutern, welche als gebietseigen gelten. Als gebietseigen werden einheimische Pflanzen in einem bestimmten Naturraum definiert, die sich über einen langen Zeitraum in vielfacher Generationenfolge vermehrt haben. Eine genetische Differenzierung und eine lokale Anpassung sind die Folge dieses Entwicklungsprozesses. Der Einsatz von autochthonem Saatgut dient dem Erhalt und dem Schutz der biologischen Vielfalt und des natürlichen Artenspektrums einer Region.“ (WIKIPEDIA, Seite: Gebietseigenes Saatgut)

organisationen und einem Saatgutproduzenten angeboten wird und Samen tatsächlich in der Lippeaue vorkommender Pflanzen enthält (Teilweise durch Saatgutentnahme, vgl. Anhang 9.7 Lippstädter Mischung, S. 73).

Damit kann auch im Bereich der südlich und westlich anschließenden Böschung gearbeitet werden, um einen nahtlosen Übergang zu erhalten. Prägende Strukturen wie die Kerngruppen im Pflanzbereich 1 sind grundsätzlich nicht nötig, da unmittelbar angrenzend die ersten Gehölze wachsen.

**Gehölze:** Auch die weitere Planung der Gehölze ist, über die Funktions- und Formplanung in den Kapiteln 3 und 4 hinaus, nicht Gegenstand dieser Arbeit.

## 5.5 Positivliste

Nun endlich gilt es, Pflanzen auszuwählen. Die Auswahlkriterien sind der Filter für die Auswahl grundsätzlich geeigneter Pflanzen. Diese werden in einer Positivliste dargestellt (vgl. BORCHARDT 2013, S. 279). Die Positivliste wird nach den Verwendungstypen (Kapitel 5.3.2, S. 31) geliedert.

Der Einstieg in die Recherche entsprechender Pflanzen führt zunächst über Verzeichnisse der im Vegetationsvorbild tatsächlich vorkommenden Pflanzen, durch die die eigenen Beobachtungen ergänzt werden. Darüber hinaus können verfügbare Listen über die relevanten Pflanzengesellschaften herangezogen werden.

Quellen der Pflanzenrecherche und Artenlisten
Eigene Beobachtungen
Exkursion und Interview (vgl. Anhang 5 Protokoll Ortstermin ABU, S. 57)
Naturschutzgebiet Lippeaue zwischen Goettingen und Cappel (WAF-006) (vgl. LANUV NRW, 2005)
Naturschutzgebiet Lippeaue (SO-007) <sup>6</sup> (vgl. LANUV NRW, 2006)
Steckbrief des Biotop- und Lebensraumtypenkatalog NRW: 6510 Glatthafer- und Wiesenknopf-Silgenwiesen (vgl. LANUV NRW, 2016)
„Lippstädter Mischung“ (vgl. Anhang 9.7 Lippstädter Mischung, S. 73)
Glatthaferwiesen (vgl. MERTZ 2002, S. 202 ff.)

*Tabelle 7: Quellen der Pflanzenrecherche und Artenlisten*

Die ergänzende Suche erfolgte dann zum einen aus dem eigenen Erfahrungsschatz, den Katalogen verschiedener Staudengärtnereien - gedruckt und online - sowie der Stauden-DVD (vgl. GÖTZ et al. 2011) und der Datenbank des Arbeitskreise Staudensichtung im Bund deutscher Staudengärtner.

Nachdem die Artenliste nun zusammengestellt ist, „kommt die Stufe des Eindampfens“ (JAUGSTETTER 2017b, S. 45). Weniger ist oftmals mehr und so ist die Positivliste um Kandi-

<sup>6</sup> Im angrenzenden Gebiet der Lippeaue ist der Flussverlauf gleichzeitig Kreisgrenze

daten zu bereinigen, die den Standortbedingungen oder dem angestrebten Pflanzbild doch nicht so wirklich gut entsprechen. Auch Arten, die den gleichen Auswahlkriterien genügen, sind noch einmal zu hinterfragen. Letztendlich sollten die unterschiedlichen Verwendungstypen auskömmlich besetzt sein und für die gewünschten Aspekte hinreichend Arten zur Verfügung stehen.

Die anzustrebende Pflanzdichte und die sich daraus ergebende Gesamtstückzahl wurde im Kapitel 5.3.3 auf S. 32 erläutert, die Verteilung auf die Verwendungstypen im Kapitel 5.3.2 auf S. 31. Die weitere Verteilung auf die Arten erfolgt hier in der Positivliste. Zu berücksichtigen ist dabei zum einen der Habitus, aber auch die Frage, ob die Art an einem Aspekt beteiligt ist oder nicht (vgl. Kapitel 5.3.3 auf S. 32).

Die für den Pflanzbereich 1 zusammengestellte Positivliste inkl. Streichliste ist im Anhang 9.9 auf S. 77 zu finden. Die Liste der gestrichenen Kandidaten befindet sich im Anhang 9.10 auf S. 79.

Auch die Positivliste hat noch ein umfangreiches Artenspektrum. Das wurde aber durchaus bewusst so gewählt, um eine bessere und breitere Standortanpassung zu erreichen und das Risiko des Ausfalls zu streuen (vgl. JAUGSTETTER 2017a, S. 9). Der Dynamik der Mischpflanzung entsprechend, können sich im Laufe der Jahre durch die Konkurrenz zwischen den Arten und unterschiedliche Stressfaktoren die ursprünglichen Verteilungsmuster sowie die Anteile der Arten verändern.

Einige Arten können unter Umständen ganz ausfallen. Wiesen bestehen aus Arten mit unterschiedlichen Stoffwechsel- und Lebenszyklen. Keine Art ist immer vorhanden. Einige legen zu verschiedenen Zeiten des Jahres Ruhezeiten ein und andere erreichen das Ende ihres Lebens und verschwinden. Mit anderen Worten, die Präsenz der Arten wechselt regelmäßig. Die einen besetzen den Raum, andere machen ihn frei (vgl. RAINER und WEST 2016, S. 89). Die Pflanzung kann von der Konzeption her dynamisch auf Ausfälle reagieren und Lücken durch Selbstaussaat oder vegetative Ausbreitung wieder selbstständig schließen. Der Verlust der einen Art ist die Chance für eine andere. „Wichtiger als der Erhalt einzelner Pflanzen ist das Überleben der Pflanzung insgesamt.“ (BORCHARDT 2008, S. 99). Hinzu kommt ein gewisser „Pflanzenanteil mit Mut“. Also Arten, bei denen zum Beispiel keine ausdrücklichen Erfahrungen vorliegen, ob sie im geplanten Zusammenhang ihren Anforderungen gerecht werden. So lässt sich das Wissen erweitern.

Letztendlich dem Pflanzbild entsprechend, eine artenreiche geplante wiesenhafte Pflanzengesellschaft, die sich dynamisch aber moderiert entwickeln wird.

## 5.6 Ereigniskalender

Nicht alle der potenziell geeigneten Pflanzen haben es in die endgültige Pflanzenliste geschafft. Ob die ausgewählten Kandidaten auch wirklich die Richtigen sind, soll nun mittels eines Ereigniskalenders geprüft werden. Der Ereigniskalender stellt die Arten mit ihren unterschiedlichen Wirkungen durch Blütezeit, Blütenfarbe, Herbstfärbung o. ä. im zeitlichen Verlauf übersichtlich dar (vgl. Borchardt 2013, S. 285). So kann die Harmonie und Ganzjährigkeit der geplanten Pflanzung überprüft werden. Neben der internen Revision der Pflanzplanung kann der Ereigniskalender auch in einer erweiterten Version, mit Hinweisen zur Pflege oder Schnittzeitpunkten versehen, ein gutes Hilfsmittel für den Kunden sein.

Nach Würdigung des Ereigniskalender bleibt es bei der Pflanzenauswahl. Der Ereigniskalender für die Mischpflanzung im Pflanzbereich 1 ist im Anhang zu finden (9.11 Ereigniskalender, S. 81).



Abbildung 33: Ereigniskalender. Verkleinerter Ausschnitt aus Anhang 9.11 Ereigniskalender

Diese endgültige Pflanzenliste ist die Grundlage zur Erstellung des Pflanzplanes im nächsten Kapitel.

## 5.7 Pflanzplan

Mischpflanzungen bedürfen in der Regel keines Pflanzplanes. Die Pflanzen laut Pflanzenliste werden im definierten Abstand zufällig auf der Fläche verteilt.

Im konkreten Fall verhält sich das anders. In Kapitel 5.3.5 auf S. 36 wurde das der Pflanzung zugrundeliegende Planungsmuster als Variante der Mischpflanzung mit Regieanweisungen definiert. Demnach sind die Kerngruppen und laut Pflanzenliste zwei weitere Gerüstbildner entsprechend dem Pflanzbild und, um ein naturalistisches, spannungsvolles Verteilungsmuster zu erhalten, an zuvor festgelegten Punkten im Pflanzbereich zu verteilen. Dafür ist ein einfacher Pflanzplan zu erstellen. Dieser enthält neben der Pflanzenliste mit Mengen-

angaben die Regieanweisungen, nach denen auch alle weiteren Stauden zu pflanzen bzw. zu säen sind.

Der Pflanzplan ist im Planteil, 10.6 Pflanzplan, ab Seite 83 beigelegt.

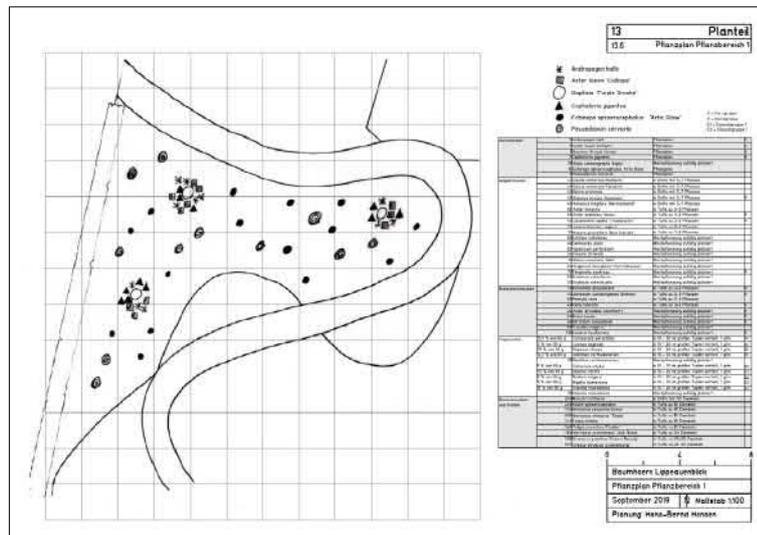


Abbildung 34: Pflanzplan. Verkleinerter Auszug aus Planteil 10.6 Pflanzplan.

Grundsätzlich erfolgt die Auslage der Stauden in der Reihenfolge Kerngruppen, Gerüstbildner, Begleitstauden, Bodendeckstauden und Vagabunden unter Beachtung der Regieanweisungen. Dennoch ist es sinnvoll, eine kleine Bedienungsanleitung zu formulieren, nach der die schrittweise Pflanzung vorstättgehen kann:

Anleitung zur schrittweisen Pflanzung
Nicht zwingend erforderlich aber durchaus sinnvoll ist das Abstecken eines Rasters im Gelände.
Nach der Vorbereitung des Bodengrundes erfolgt zunächst die <b>Einsaat</b> der <b>Vagabunden</b> entsprechend der Regieanweisung.
Auslage und Pflanzung der <b>Kerngruppen</b> und der im Pflanzplan verzeichneten Gerüstbildner.
Auslage der zufällig zu pflanzenden <b>Gerüstbildner</b> über die gesamte Fläche.
Auslage der <b>Begleitstauden</b> entsprechend den Regieanweisungen rhythmisch in Ansichtsrichtung über die gesamte Fläche.
Mit den Arten der Randgruppe am Rand der Pflanzfläche beginnen. Dann die zu gruppierenden, abschließend nach Zufallsprinzip.
Auslage der <b>Bodendeckstauden</b> entsprechend den Regieanweisungen oder höherrangige Pflanzen umfließend über die gesamte Fläche.
Mit Arten der Randgruppe am Rand der Pflanzfläche beginnen. Dann die zu gruppierenden, abschließend nach Zufallsprinzip.
Die zu pflanzenden <b>Vagabunden</b> werden in Ergänzung zur Einsaat einzeln in Lücken und zu Gerüstbildnern mit längerer Entwicklungsdauer verteilt.
Pflanzung aller ausgelegten Stauden.
<b>Blumenzwiebeln</b> und <b>Knollen</b> werden im Herbst entsprechend den Regieanweisungen gepflanzt.

Tabelle 8: Anleitung zur schrittweisen Pflanzung

## 5.8 Vegetationsprofil

Die Pflanzplanung abschließend folgen einige Vegetationsprofile, die einen Einblick in die Pflanzung ermöglichen.

Abbildung 35 zeigt eine Schnitt durch die Pflanzung. Die Stockwerke mit Bodendeckstauden, den Begleitstauden und den beiden strukturgebenden Gerüstbildnern *Peucedanum cervaria* und *Echinops sphaerocephalus* sind gut zu erkennen. Abbildung 36 zeigt eine Kerngruppe im Frühsommer und Abbildung 37 die gleiche Situation im Spätsommer. Gut zu erkennen ist, wie die Folgestauden *Aster laevis* 'Calliope', *Cephalaria gigantea* und *Andropogon hallii* kontrastreich die *Baptisia* 'Purple Smoke' umspielen. In Abbildung 38 die Kombination, wie sie sich im Pflanzbereich 1 dann mit den insgesamt drei Kerngruppen wiederfindet.

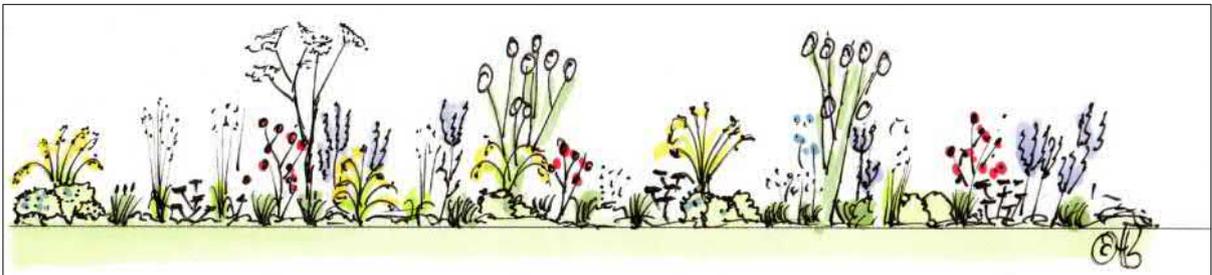


Abbildung 35: Vegetationsprofil Pflanzbereich 1

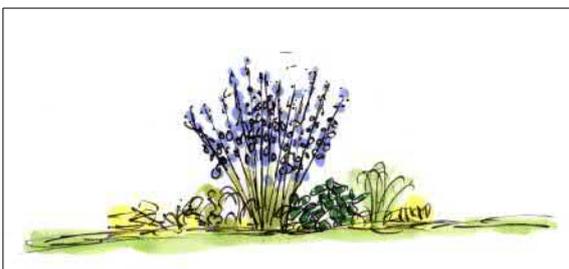


Abbildung 36: Vegetationsprofil Kerngruppe Frühsommer

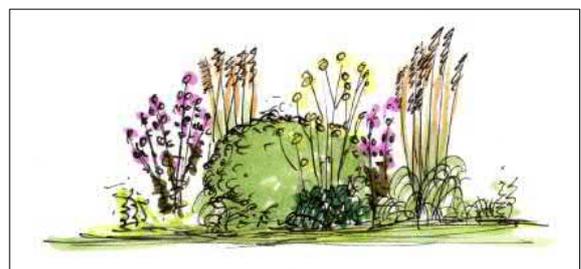


Abbildung 37: Vegetationsprofil Kerngruppe Spätsommer

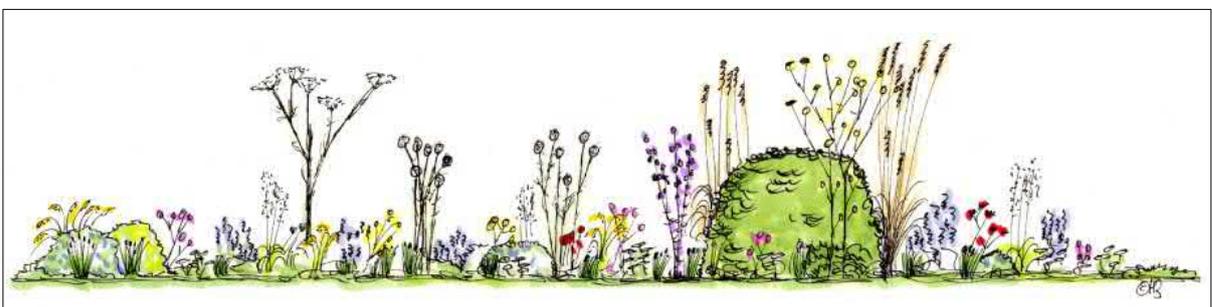


Abbildung 38: Vegetationsprofil Pflanzbereich 1 mit Kerngruppe

## 6 Diskussion

---

Im Rahmen dieser Projektarbeit wurden die Freiflächen eines Bauernhofcafés gestalterisch entwickelt. Im Anschluss wurde eine Staudenmischung erarbeitet, die in Form einer strukturierten Mischpflanzung in einem Pflanzbereich des neu gestalteten Gartens zum Einsatz kommen soll.

Sowohl die Entwicklung der Freiflächen als auch die Pflanzplanung orientieren sich an Vorbildern der Natur, passen zur und in die Natur, die das Grundstück umgibt. So war es von den Eigentümern gewünscht und vom Verfasser geplant.

Insgesamt hat sich im Verlauf der Erstellung der Arbeit gezeigt, dass die breit angelegte Standortanalyse und auch die detaillierte Entwicklung eines Nutzungs- und Funktionskonzeptes eine hervorragende Grundlage für die eigentlichen Ziele der gestalterischen Entwicklung und Pflanzplanung darstellen. Hilfreich auch, um zu einem ganzheitlich stimmigen Gesamtbild zu gelangen. Und im Rückgriff auf die dokumentierten Grundlagen immer wieder auch eine Kontrollmöglichkeit dafür, ob die Planung noch auf dem „richtigen Weg“ ist.

Im Zuge der Standortanalyse hat sich der Einsatz einer Drohne zur Bestandserfassung als sehr sinnvoll erwiesen. Hier wird zukünftig Potenzial gesehen; auch, um Probleme im Bestand oder Planungsziele und -ergebnisse besser zu visualisieren.

Bewährt haben sich Kundenfragebogen und die zwar zeitaufwendigen, aber sehr ergiebigen Termine und Gespräche vor Ort. Zum Kundenfragebogen ist für zukünftige Planungen darauf hinzuweisen, diesen in einer strafferen Version zur Verfügung zu stellen und den Kunden darin deutlich mehr zur Eigeninitiative aufzufordern. Denkbar ist zum Beispiel, den Kunden zu bitten, in Form eines sogenannten Moodboards seine Wünsche an den Garten mit Bildern, Skizzen oder kurzen Texten zusammenzustellen.

Zur Bändigung der eigenen Ideen und Assoziationen zum Thema hat sich der Einsatz einer Mindmap bewährt. Diese hätte bei diesem Projekt in den Einzelsträngen sogar noch deutlich detaillierter ausgestaltet werden können. Auf der anderen Seite ist es nicht verwerflich, dass im Verlauf eines Prozesses Entwicklungen eintreten, die vorher nicht absehbar oder geplant waren, so sie denn der Grundidee dienlich sind.

Noch völlig losgelöst von der späteren Form erfolgte anschließend mit Hilfe eines Funktionsplanes die Verteilung der Inhalte in der Fläche. Ein gutes Instrument, um ohne großen zeichnerischen Aufwand, vielleicht auch im Rahmen eines Ortstermins beim Kunden, Varianten durchzuspielen.

Der anschließende Entwurfsprozess über Skribbles, schnell angefertigte Entwurfsskizzen, die Grundideen visualisieren, bis zum Entwurfsplan konnte gut mit dem Kunden kommuni-

ziert werden. Hier sind zukünftig zusätzliche Kompetenzen aufzubauen, um direkt vor Ort solche Skribbles auch mit Ansichten oder Perspektiven zeichnen zu können.

Es war zu Beginn klar, dass es sich um ein großes Gesamtprojekt handelt; mit viel Dynamik bei allen Beteiligten und nicht abschließend in einer Projektarbeit zu erfassen. Auch die Umsetzung wird nur in Schritten erfolgen. Dafür sind aber die wesentlichen Grundlagen zur zunächst baulichen Umsetzung mit der vorliegenden Entwurfsplanung geschaffen.

Zum Einstieg in die Pflanzplanung erfolgte die Entwicklung des angestrebten Pflanzbildes und die Festlegung eines Planungsmusters. Spannendes Neuland war hierbei, zumindest ansatzweise in die Themenkomplexe der Pflanzensoziologie und auch Gestaltbiologie einzusteigen. Zur Pflanzbildbildung in diesem Fall ausreichend aber mit Potenzial zur Vertiefung.

Die Festlegung eines Planungsmusters wurde hinreichend abgewogen und letztendlich der Mischpflanzung der Vorzug vor der Pflanzung nach Geselligkeitsstufen gegeben. Ausschlaggebend war auch die in der Mischpflanzung systemimmanent enthaltene Dynamik. Hilfreich waren die in zahlreichen Veröffentlichungen verfügbaren Informationen zu Staudenmischpflanzungen und die Möglichkeit, hier auf einen langjährigen Erfahrungsschatz zurückgreifen zu können.

In Erweiterung der vorgefundenen Möglichkeiten zur Variation und Strukturierung von Mischpflanzungen wurde eine eigene Variante entwickelt. Diese hat, trotz recht eindeutiger Regieanweisungen für Teile der Staudenmischung, immer noch die Vorteile einer Mischpflanzung wie z. B. geringer Aufwand für die Erstellung eines Pflanzplanes oder wenig Arbeit bei der Ausstellung der Stauden in der Fläche. Die erarbeitete Variante unterstützt die Umsetzung des konkreten Pflanzbildes sowie die funktionalen und ästhetischen Aspekte der Pflanzung ohne die gewünschte Dynamik einzuschränken.

Die für die Erstellung dieser Projektarbeit angestellte Recherche von Literatur und sonstigen Informationen stellt sich zweigeteilt dar. Zu Fragen der (Frei-)Raumgestaltung und Pflanzplanung sowie zur Staudenverwendung war es möglich, fundierte Literatur als Grundlage und Ergänzung der Vorlesungen und des eigenen Erfahrungsschatzes zu finden.

Aufwendiger war die Pflanzenrecherche für die Staudenmischung und die daraus folgende Erstellung eines Ereigniskalenders zur Kontrolle der Planung. Zum einen in diesem speziellen Fall aufwendig, da die betrachteten Pflanzengesellschaften zu eruieren waren. Aber vor allem aufwendig und auch schwierig im Zusammenhang mit der Suche nach ergänzenden Pflanzen aus dem Sortiment der Staudengärtnereien. Dieser Prozess ist sicherlich in zahlreichen Pflanzplanungen ähnlich zu bewerten.

Die Einordnung nach Lebensbereichen ist grundsätzlich noch in den meisten Verzeichnissen zu finden. Kataloge der Staudengärtnereien, die Datenbank der Stauden-DVD (vgl. GÖTZ et

al., 2011) oder die Datenbank des Arbeitskreises Staudensichtung im Bund deutscher Staudengärtner sind dabei gute Quellen zur Ergänzung des eigenen Erfahrungsschatzes.

Hinweise zu Strategietypen oder (allgemein) zugängliche, sich leicht erschließende Übersichten mit vielleicht sogar standardisierten Angaben zur Entwicklung im (phänologischen) Jahresverlauf - Stichwort Jahresprofile - sind m. W. im Moment nicht verfügbar. Zur Erleichterung von Pflanzplanungen generell und auch zur Verbesserung deren Qualität, ist es sehr zu begrüßen, dass es in diese Richtung gehende Bestrebungen im Bund deutscher Staudengärtner, Arbeitskreis Pflanzenverwendung, gibt. Dies ist ganz im Sinne einer weiteren Förderung der Staudenverwendung in öffentlichen und privaten Anlagen und Gärten.

Die Pflanzenauswahl führte zunächst zu sehr umfangreichen Listen, die im Abwägungsprozess und mit einem Ereigniskalender als Kontrollinstanz zur abschließenden Pflanzenliste reduziert wurden. Auch diese Liste ist noch ziemlich umfangreich. Dem Pflanzbild einer artreichen Wiesengesellschaft folgend ist das akzeptabel. Es gibt Arten und Sorten, die in Ihrer Wirkung vergleichbar sind und lediglich eine andere Farbnuance beisteuern oder den Wirkungszeitraum verlängern. Darüber hinaus wird sich die Pflanzung dynamisch entwickeln. Trotz sorgfältiger Auswahl, wird die ein oder andere Art am vorhandenen Standort versagen und dadurch Platz für besser mit den Bedingungen zurechtkommende Stauden machen. Ein breites Spektrum verhindert es, dass große Lücken entstehen.

Als leichte Provokation zu verstehen und auch so beabsichtigt ist die ausschließliche Verwendung nicht heimischer Arten für die Kerngruppen. Diese vom Vorbild der Kuhbüsche abgeleiteten Wieseninseln werden nicht nur alleine von den, die Form schon gut wiedergebenden, Baptisien gebildet. Zur Verlängerung des Wirkungszeitraumes aber auch zur Kontrastsetzung innerhalb der Kerngruppen werden ein Gras und zwei Staudenarten ergänzt.

Nach Erfahrungen mit dieser Staudenmischung wird vom Verfasser zukünftig der Ansatz weiter verfolgt, Stauden in Mischpflanzungen anzusäen und vielleicht nur Kerngruppen, Gerüstbildner oder ähnlich strukturgebende Pflanzelemente zu pflanzen. Gerüstbildner oder Solitäre bekommen als gepflanzte Stauden einen Vorsprung, der ihre in der Regel langsamere Entwicklung kompensiert. Auch bei der hier entwickelten Staudenmischung könnten, gerade im Katalog der heimischen Wildstauden, abweichend vom vorgestellten Modell, entsprechende Abwandlungen durch weitere Einsaaten statt Pflanzungen vorgenommen werden. Solche Veränderungen zeichnen sich dann z. B. auch kostensenkend im für die Pflanzung erforderlichen Budget ab.

Im Zusammenhang mit der Erstellung dieser Projektarbeit wurde für die durchgeführte Pflanzplanung mit der Recherche zu den Themenkomplexen Wiesen, Ansaaten, Staudenan- saaten begonnen und dadurch latent vorhandenes Interesse auf beiden Seiten geweckt.

Konkrete Ergebnisse sind aber auch hier zukünftigen Arbeiten vorbehalten. Der weitere Einstieg erfolgt dazu zunächst über die Sichtung bereitliegender Literatur und die angedachte Bereisung realisierter Maßnahmen.

Im Anschluss an die gestalterische Entwicklung wurde nur ein Pflanzbereich detailliert geplant. Es hätte den Rahmen dieser Arbeit gesprengt, auch die weiteren Pflanzflächen zu erarbeiten. Ansätze zur weiteren Gestaltung und Pflanzplanung wurden bereits formuliert und können in Abstimmung mit den Grundstückseigentümern ebenso, wie die an den Projektbereich angrenzenden Flächen, in anschließenden Planungsschritten erarbeitet werden.

Generell bieten das Grundstück und die Dynamik der Eigentümer noch großes Potenzial für Planung. Sinnvoll erscheint es hier, darauf hinzuwirken, vielleicht doch für das den Cafégarten umgebende Gesamtgrundstück zumindest eine Rahmenplanung zu erarbeiten: Eine Gesamtidee vor Augen aber dennoch Raum für Flexibilität lassend.

Eine Herausforderung wird im vorliegenden Projekt die zukünftige Pflege der Pflanzung sein. Die Eigentümer wollen diese in Eigenleistung erbringen. Der Verfasser wird gerne anleiten und beobachten. Aber vielleicht gehört es zu einer nachhaltigen Staudenpflanzung auch, eine Idee weiter zu verbreiten. Nicht ausgeschlossen ist daher, das Gesamtangebot rund um Baumhoers Lippeauenblick um neue Aspekte zu erweitern. Denkbar sind zum Beispiel Vorträge oder Seminare zur Gartengestaltung, Staudenverwendung oder Pflanzplanung sowie Workshops zur Pflege von Staudenpflanzungen mit praktischen Einsätzen in der Fläche über das Jahr verteilt.

Wobei Pflege für die geplante Pflanzung Moderation ist. Moderation der zahlreichen Pflanzen. Unterstützen der einen Art und Begrenzen einer anderen. Dynamik zulassend, die Ursprungsidee vor Augen, eine sich über die Jahre verändernde Pflanzung begleitend.

Insgesamt bleibt festzuhalten, dass der betrachtete Grundstücksbereich bei Umsetzung der beschriebenen Planungen eine gestalterische Aufwertung erfährt. Es mag sein, dass der ein oder andere Besucher nicht bemerkt, dass ein mäandrierender Weg durch den Garten führt, vergleichbar mit der Lippe direkt nebenan. Aber er wird, wenn auch nur im Unterbewusstsein, die Wirkung der Wegeführung wahrnehmen. Schlendern, entdecken, sehen. Sich einen Platz suchen und genießen. Genießen kann er dabei die vielfältigen Blicke in die Lippeaupe aber auch die neu geschaffenen Pflanzungen im Garten selbst. Durch diese Pflanzungen erfährt der Garten zudem eine ökologische Aufwertung und so wie für die Menschen, ist zukünftig auch für Insekten und andere Tiere der Tisch reich gedeckt. Und wer weiß, sicherlich gibt es in der Region weitere Verwendungsmöglichkeiten für diese Staudenmischung, die Staudenmischung mit regionalem Touch.

## **7 Eidesstattliche Versicherung**

---

Ich versichere hiermit an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig angefertigt und die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Inhalte als solche kenntlich gemacht habe.

Die Arbeit wurde weder einer anderen Prüfungsbehörde/Jury vorgelegt, noch veröffentlicht.

Rheda-Wiedenbrück, den 23.09.2019

Hans-Bernd Hensen

## 8 Literaturverzeichnis

---

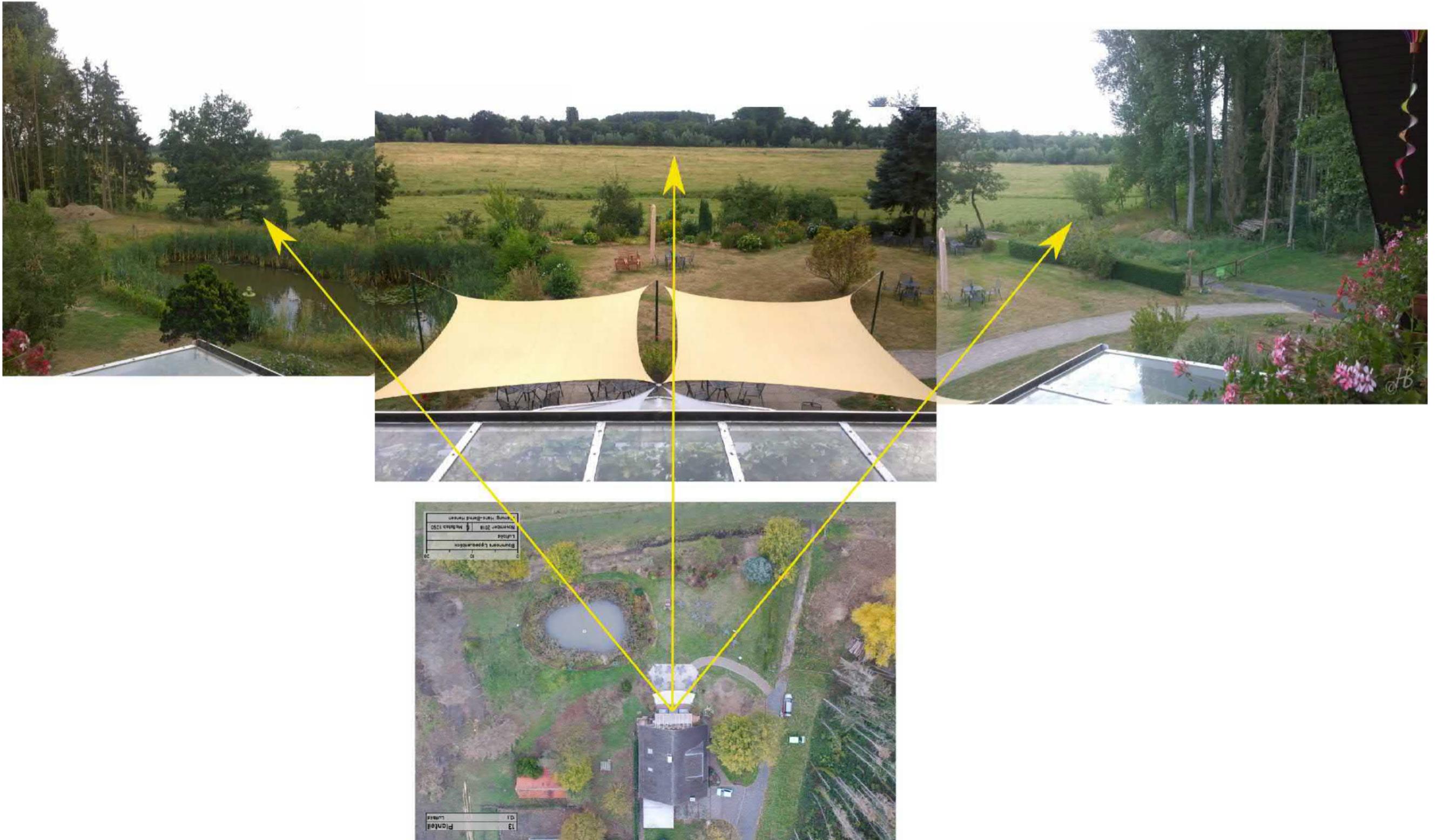
- AESCHLIMANN-YELIN: Pflanzkonzepte zwischen natürlichem Vorbild und freier Interpretation. Vortrag anlässlich der Grünberger Staudentage am 12.01.2019. Unveröffentlichtes Manuskript. Grünberg: 2019.
- AICHELE, DIETMAR; GOLTE-BECHTLE, MARIANNE: Das neue Was blüht denn da? : wildwachsende Blütenpflanzen Mitteleuropas. 56. Auflage. Stuttgart: Kosmos, 1997.
- BORCHARDT, PROF. DR. WOLFGANG: Farbe in der Gartengestaltung. Stuttgart: Ulmer, 2008.
- BORCHARDT, PROF. DR. WOLFGANG: Pflanzenverwendung - Das Gestaltungsbuch. Stuttgart: Ulmer, 2013.
- BORCHARDT, PROF. DR. WOLFGANG: Garten - Räume - Gestalten. Stuttgart: Ulmer, 2017.
- BORCHARDT, PROF. DR. WOLFGANG: Gut „gestimmte“ Pflanzungen : Vegetationsvorbilder in der Landschaftsarchitektur. Vortrag im Februar 2019. Unveröffentlichtes Manuskript. Erfurt: 2019.
- BOUILLON, JÜRGEN: Handbuch der Staudenverwendung : aus dem Arbeitskreis Pflanzenverwendung im Bund deutscher Staudengärtner; Empfehlungen für Planung, Anlage und Management von Staudenpflanzungen. Stuttgart: Ulmer, 2013.
- BUBENZER, DR. OLAF: Mäander. In: Internetseite Spektrum : Lexikon der Geographie. 2001. URL: <https://www.spektrum.de/lexikon/geographie/maeander/4867> (Abgerufen: 31.08.2019, 11:30 UTC).
- BUND : Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.: Wiesentypen im Grünland. In: Internetseite Wiesentypen im Grünland. URL: <https://www.bund.net/naturschutz/wiesen-und-weiden/wiesentypen/> (Abgerufen: 01.09.2019, 18:30 UTC).
- BUNZEL-DRÜKE, M.; BÖHM, C.; FINCK, P.; KÄMMER, G.; LUICK, R.; REISINGER, E.; RIECKEN, U.; RIEDL, J.; SCHARF, M.; ZIMBALL, O.: Wilden Weiden : Praxisleitfaden für Ganzjahresbeweidung in Naturschutz und Landschaftsentwicklung. 2. Auflage. Bad-Sassendorf-Lohne: Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz im Kreis Soest e.V., Bad Sassendorf-Lohne, 2009.
- FENZL, JESSICA; KIRCHER, WOLFRAM; SCHMIDT, CASSIAN; SCHÖNFELD, PHILIPP: Staudenmischpflanzungen. 2. Auflage. Bonn: Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, 2017.
- FLORSOZ : Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft e. V.: Pressemitteilung Glatthaferwiese. PDF. Verfügbar unter: [https://www.tuexenia.de/?page\\_id=942](https://www.tuexenia.de/?page_id=942).
- GÖTZ, HANS; HÄUSSERMANN, MARTIN; SIEBER, JOSEF: Die Stauden-DVD. 5. Auflage. Stuttgart: Ulmer, 2011.
- HANSEN, RICHARD; STAHL, FRIEDRICH: Die Stauden und ihre Lebensbereiche in Gärten und Grünanlagen : viele Pflanzenlisten. Stuttgart: Ulmer, 1997.
- HEINRICH, AXEL; MESSER, DR. UWE J.: Staudenmischpflanzungen : Praxis - Beispiele – Tendenzen. 2. Auflage. Stuttgart: Ulmer, 2017.
- JÄGER, ECKEHART J.; EBEL, FRIEDRICH; HANELT, PETER; MÜLLER, GERD K.: Rothmaler - Exkursionsflora von Deutschland : Krautige Zier- und Nutzpflanzen. Berlin Heidelberg New York: Springer-Verlag, 2016.
- JAUGSTETTER, BETTINA: Corporate Green Space Design : Ein modulares Freiflächenkonzept mit Stauden-Mischpflanzungen im Industriepark. In: Stadt+Grün 1/2017, S. 7-13. Berlin: Patzer Verlag, 2017a.

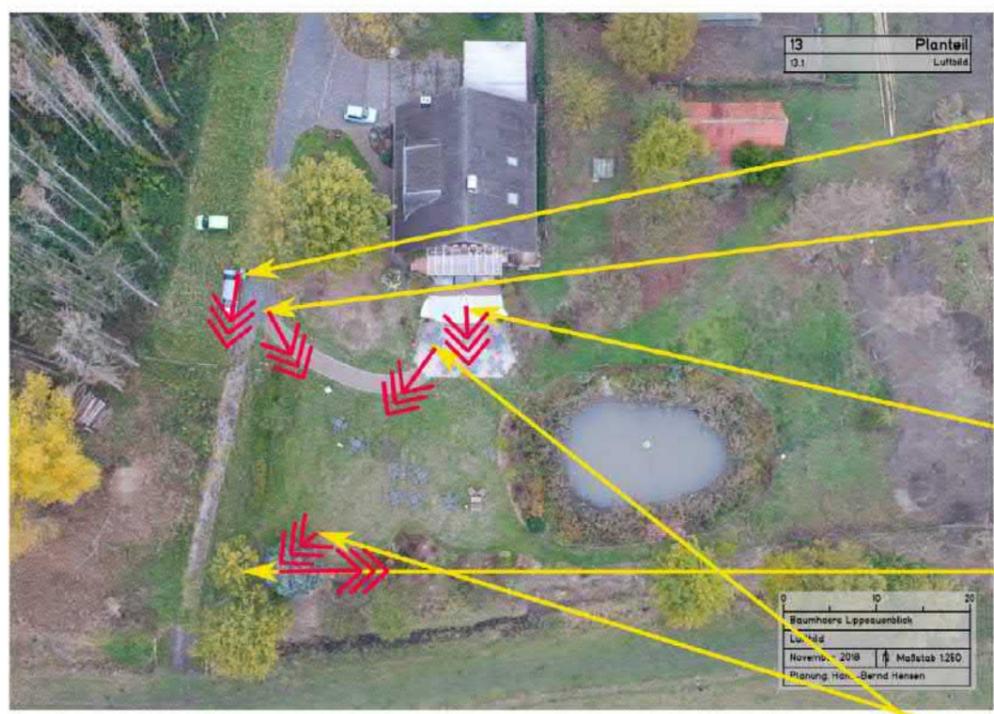
- JAUGSTETTER, BETTINA: Planen heißt Ordnen. In: Taspo Garten Design 4/2017, S. 42-47. Braunschweig: Haymarket Media GmbH, 2017b.
- KIRCHER, WOLFRAM; MESSER, UWE; FENZL, JESSICA; HEINS, MARCEL; DUNNETT, NIGEL: Development of Randomly Mixed Perennial Plantings and Application Approaches for Planting Design. In: Konferenzschrift Peer reviewed proceedings of digital landscape architecture 2012 : at Anhalt University of Applied Sciences. Herausgeber: Buhmann, Erich; Ervin, Stephen; Pietsch, Matthias. Berlin: Wichmann, 2012.
- KÜHN, NORBERT: Neue Staudenverwendung. Stuttgart: Ulmer, 2011.
- LAND NRW: Orthophoto NRW. © Lizenz dl-de/by-2-0 ([www.govdata.de/dl-de/by-2-0](http://www.govdata.de/dl-de/by-2-0)). Abgerufen über [www.tim-online.nrw.de](http://www.tim-online.nrw.de) am 05.09.2019.
- LANUV NRW: LANUV-Fachbericht 27 : Klima und Klimawandel in Nordrhein-Westfalen, Daten und Hintergründe. Recklinghausen: LANUV NRW, 2010.
- LANUV NRW: Naturschutzgebiet Lippeaue zwischen Goettingen und Cappel (WAF-006). In: Naturschutzgebiete und Nationalpark Eifel in NRW. 2005. URL: <http://nsg.naturschutzinformationen.nrw.de/nsg/de/fachinfo/gebiete/gesamt/WAF-006> (Abgerufen: 04.09.2019, 8:27 UTC).
- LANUV NRW: Naturschutzgebiet Lippeaue (SO-007). In: Naturschutzgebiete und Nationalpark Eifel in NRW. 2006. URL: [http://nsg.naturschutzinformationen.nrw.de/nsg/de/fachinfo/gebiete/gesamt/SO\\_007](http://nsg.naturschutzinformationen.nrw.de/nsg/de/fachinfo/gebiete/gesamt/SO_007) (Abgerufen: 04.09.2019, 8:30 UTC).
- LANUV NRW: Steckbrief des Biotop- und Lebensraumtypenkatalog NRW : 6510 Glatthafer- und Wiesenknopf-Silgenwiesen. In: Kartieranleitungen in Nordrhein-Westfalen. 2016. URL: <http://methoden.naturschutzinformationen.nrw.de/methoden/de/anleitung/6510> (Abgerufen: 04.09.2019, 8:21 UTC).
- LOIDL, HANS ; BERNARD, STEFAN: Freiräum(en) : Entwerfen als Landschaftsarchitektur. Berlin: Walter de Gruyter, 2014.
- LUZ, HEINER: Aspektbildner-Pflanzung im (Halb-) Schatten. In: Gartenpraxis 12/2012, S. 46-50. Stuttgart: Ulmer, 2012.
- MERTZ, PETER: Pflanzenwelt Mitteleuropas und der Alpen : Handbuch und Atlas : erkennen, bestimmen, bewerten : ein Handbuch für die vegetationskundliche Praxis. Überarbeitete Auflage. Hamburg: Nikol, 2002.
- MESSERVY, JULIE MOIR: Beseelte Gärten : Der Garten als Ausdruck des Selbst. München ; Wien: Europaverlag, 1997.
- OBERDORFER, ERICH: Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Deutschland und angrenzende Gebiete. 8. Auflage. Stuttgart: Ulmer, 2001.
- ODOLF, PIET: Interview für die New York Times. Zitiert von: Internetseite Grounded Design : Garden Designers Roundtable: Horticultural Idols. URL: <http://landscapeofmeaning.blogspot.com/2011/11/garden-designers-roundtable.html>, 2011 (Abgerufen: 01.09.2019, 19:45 UTC).
- PÜCKLER-MUSKAU, HERMANN FÜRST VON: Andeutungen über Landschafts-Gärtnerei. Herausgeber: Günter J. Vaupel. Frankfurt am Main: Insel Verlag, 1988.
- RAINER, THOMAS; WEST, CLAUDIA: Planting in a Post-Wild World : Designing Plant Communities for Resilient Landscapes. Portland, Oregon: Timber Press, 2016.
- REID, GRANT W.: From Concept to Form in Landscape Design. New York: John Wiley & Sons, 1993 .

- SCHMIDT, PROF. CASSIAN: Ostasiatischer Monsumwald : Inspiration Natur. In: Gartenpraxis 03/2012. S. 36-43. Stuttgart: Ulmer, 2012.
- SCHWABE, ANGELIKA; KRATOCHWIL, ANSELM: Weidbuchen im Schwarzwald und ihre Entstehung durch Verbiß des Wälderviehs : Verbreitung, Geschichte und Möglichkeiten der Verjüngung. Karlsruhe: Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg, 1987.
- VAHLE, HANS-CHRISTOPH: Gestaltbiologie von Pflanzengesellschaften : in ökologischer und dynamischer Hinsicht. Nürnberg: Martina Galunder Verlag, 2003.
- WIKIPEDIA: SEITE „ARCHETYP (PSYCHOLOGIE)“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 23. Juni 2019, 07:24 UTC. URL: [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Archetyp\\_\(Psychologie\)](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Archetyp_(Psychologie)). (Abgerufen: 30. August 2019, 18:11 UTC).
- WIKIPEDIA: SEITE „CATENA (BODEN)“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 31. Januar 2019, 16:06 UTC. URL: [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Catena\\_\(Boden\)&oldid=185258011](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Catena_(Boden)&oldid=185258011) (Abgerufen: 10. September 2019, 12:14 UTC)
- WIKIPEDIA: SEITE „GEBIETSEIGENES SAATGUT“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 20. Juni 2019, 19:38 UTC. URL: [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Gebietseigenes\\_Saatgut](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Gebietseigenes_Saatgut). (Abgerufen: 4. September 2019, 08:02 UTC)

## 9 Anhang

---





 Blickrichtung  
 Blickpunkt

## 9.3 Fragebogen

staudenkinder  
Gartenberatung | Gartenplanung  
Hans-Bernd Hensen  
Portlandstraße 70  
33378 Rheda-Wiedenbrück

staudenkinder.de | info@staudenkinder.de  
Telefon 05242 379337 | Fax 05242 379185 | Mobiltelefon 0173 6686909

### Wünsche an unseren Garten - ein Fragebogen zur Gartenberatung und Gartenplanung

Sie spielen mit dem Gedanken, eine Gartenberatung oder Gartenplanung in Auftrag zu geben. Wahrscheinlich haben Sie sich bereits im Vorfeld mit Ihrem Garten, Ihren Ideen, Wünschen und Vorstellungen auseinandergesetzt. Vielleicht haben Sie auch festgestellt, dass innerhalb der Familie teilweise ganz unterschiedliche Vorstellungen zum Wohn- und Lebensraum Garten bestehen. Dieser Fragebogen soll Ihnen helfen, Ihre grundsätzlichen Wünsche und Ideen zu formulieren. Mir helfen Sie damit, Sie individuell zu beraten und individuell für Sie zu planen.

Wenn Sie nicht sogleich auf jede Frage eine Antwort parat haben, so ist das nicht schlimm. Gerne können wir offene Fragen im Beratungsgespräch klären. Falls der hier zur Verfügung stehende Platz nicht ausreicht, legen Sie einfach weitere Blätter mit den Ideen für Ihren Wunschgarten bei.

Name, Vorname	Baumhoer, Heiner und Corinna
Straße und Hausnummer	Göttinger Straße 22
Postleitzahl und Ort	59329 Wadersloh
Telefon	02945201565
Mobiltelefon	015121624214
Fax	
E-Mail Adresse	corinna.baumhoer@t-online.de

#### Für welche Aufgabe wünschen Sie sich Unterstützung in Form von Beratung oder Planung?

- Neuanlage Ihres Gartens
- Umgestaltung Ihres Gartens
- Umgestaltung von einem Teil Ihres Gartens
- Pflanzplanung
- Anlage eines Gemüsegartens

#### Welche Form der Unterstützung benötigen Sie

- Beratung
- Planung zur Selbstaussführung
- Planung und Ausführung durch einen professionellen Betrieb

Welcher Gartentyp sind Sie? Was soll Ihnen Ihr Garten bieten? Hier können Sie notieren, welche Funktionen Ihnen in Ihrem Garten wichtig sind.

Wie wichtig sind Ihnen folgende Funktionen in Ihrem Garten?	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	unwichtig
Ausgleich durch Gartenarbeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Blühende Beete	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Pflanzen als Hobby	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ruhe und Entspannung	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Feiern und Feste	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Natur erleben	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Garten als Naturraum in der Stadt	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nutzgarten – eigene Ernte	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Spiel und Sport	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Pflegeleichtigkeit	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Garten als erweiterter Wohn- und Lebensraum	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Garten als ästhetisches Erlebnis	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

? →

Fallen Ihnen weitere Funktionen ein?	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	unwichtig
<input type="text"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input type="text"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Die Vielfalt der Gärten ist unendlich. Überlegen Sie sich, mit welchen Eigenschaften Sie sich identifizieren können.

Mit welchen Begriffen können Sie sich im Hinblick auf Ihren Garten identifizieren?	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	unwichtig
ländlich, bäuerlich	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
formal, modern, architektonisch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
englisch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
japanisch/asiatisch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
mediterran	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
warm	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
kühl	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
extravagant	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
experimentell	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
repräsentativ	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Mit welchen Begriffen können Sie sich im Hinblick auf Ihren Garten identifizieren?	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	unwichtig
künstlerisch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
naturnah, ökologisch	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
symmetrisch, rechteckig, gradlinig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
organisch, geschwungen	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
offen, weit	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
unterteilt in Gartenräume	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
reduziert	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
artenreich	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
ordentlich	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
romantisch	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
bunt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
beruhigend	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
anregend	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
entspannend	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
kindgerecht	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
behindertengerecht	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

*Barrierefrei  
zum Cafe  
↓ welche Bereiche?*

Fallen Ihnen weitere Begriffe ein?	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	unwichtig
wohltuend	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**Pflanzen sind die Seele des Gartens. Vielleicht legen Sie bei der Bepflanzung Wert auf jahreszeitliche oder pflanzliche Schwerpunkte oder Sie haben bereits Lieblingspflanzen.**

Wie wichtig sind Ihnen folgenden Möglichkeiten der Pflanzenwahl?	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	unwichtig
viele Frühjahrsblüher	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
ausgeprägter Herbstaspekt (Blattfärbung, Struktur)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
ausgeprägter Winteraspekt (Rinde, Struktur, immergrüne Pflanzen, Winterblüher)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
viele essbare Pflanzen, Wildfrüchte, Obst	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
viele heimische Pflanzen	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bienenweiden	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Duftpflanzen	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wie wichtig sind Ihnen folgenden Möglichkeiten der Pflanzenwahl?	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	unwichtig		
Blatt- und Strukturpflanzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Bunt	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Ton in Ton Bepflanzungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>		
Bevorzugte Blütenfarben						
<input type="checkbox"/> weiß	<input type="checkbox"/> gelb	<input type="checkbox"/> orange	<input type="checkbox"/> rot	<input type="checkbox"/> rosa	<input type="checkbox"/> blau	<input type="checkbox"/> violett
Gibt es Blütenfarben, die Sie gar nicht mögen?						
<input type="checkbox"/> weiß	<input type="checkbox"/> gelb	<input type="checkbox"/> orange	<input type="checkbox"/> rot	<input type="checkbox"/> rosa	<input type="checkbox"/> blau	<input type="checkbox"/> violett

Hier ist Raum für weitere Aspekte der Pflanzenwahl.	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	unwichtig
<input type="text"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input type="text"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Haben Sie Lieblingspflanzen?

<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>

Gibt es Pflanzen, die Sie gar nicht mögen?

<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>

Pflanzen dienen auch der Gestaltung in Ihrem Garten. Dabei gibt es zahlreiche Aspekte. Ihre Vorstellungen zu den pflanzlichen Gestaltungselementen können sie hier darstellen.

Welche pflanzlichen Gestaltungselemente sollen in Ihrem Garten vorkommen?	
<input checked="" type="checkbox"/> Staudenpflanzung	<input type="checkbox"/> Dachbegrünung
<input type="checkbox"/> Rosen	<input type="checkbox"/> Bäume
<input checked="" type="checkbox"/> Gräser	<input type="checkbox"/> Hecken
<input type="checkbox"/> Gemüsegarten	<input type="checkbox"/> Blütenhecke
<input type="checkbox"/> Kräuterbeet	<input type="checkbox"/> Geschnittene Hecken
<input type="checkbox"/> Obstbäume	<input type="checkbox"/> Sichtschutzhecke
<input checked="" type="checkbox"/> Blumenwiese	<input type="checkbox"/> Immergrüne Gehölze
<input checked="" type="checkbox"/> Rasenfläche	<input type="checkbox"/> Pergola/Laube
<input type="checkbox"/> Fassadenbegrünung	

*Stiefmutter für TBA + Siro*

Fallen Ihnen noch weitere pflanzliche Gestaltungselemente ein? Hier ist Raum für Ihre Ideen.

Welche weiteren pflanzlichen Gestaltungselemente sollen in Ihrem Garten vorkommen?


Neben den pflanzlichen Gestaltungselementen gibt es weitere Gestaltungselemente und Funktionen, die in einem Garten Platz finden können. Sicherlich haben Sie sich dazu auch schon Ihre Gedanken gemacht

Welche funktionalen Gestaltungselemente sollen in Ihrem Garten vorkommen?

<input type="checkbox"/>	Pavillon/Gartenhaus	<input type="checkbox"/>	Arbeitsplatz/Arbeitstisch
<input type="checkbox"/>	Gerätehaus	<input type="checkbox"/>	Sandkasten
<input type="checkbox"/>	Carport/Stellplatz/Hoffläche	<input type="checkbox"/>	Kinderspielgeräte
<input checked="" type="checkbox"/>	Teich, Schwimmteich, Bachlauf, Wasserspiel	<input type="checkbox"/>	Wäschespinne
<input type="checkbox"/>	Senkterrasse	<input type="checkbox"/>	Kompost
<input checked="" type="checkbox"/>	(Weiterer) Sitzplatz	<input checked="" type="checkbox"/>	Natursteine/Mauern
<input checked="" type="checkbox"/>	Feuerstelle	<input type="checkbox"/>	Holz
<input type="checkbox"/>	Holzlagerplatz	<input type="checkbox"/>	Sichtschutz
<input type="checkbox"/>	Regentonne/Zisterne	<input type="checkbox"/>	Lärmschutz
<input type="checkbox"/>	Gewächshaus	<input type="checkbox"/>	Zaun
<input type="checkbox"/>	Hochbeet		

*Handwritten notes:*  
 - A bracket groups "(Weiterer) Sitzplatz" and "Feuerstelle" with the note "Kombination?".  
 - An arrow points from "Feuerstelle" to "Spiegelstein" and "durch Stein".

Fallen Ihnen weitere Elemente ein, die Sie gerne unterbringen möchten?

Welche weiteren funktionalen Gestaltungselemente sollen in Ihrem Garten vorkommen?


Zur Frage nach den funktionalen Elementen gehört die Frage nach der Materialwahl. Teilen Sie mit, ob Sie in diesem Zusammenhang Materialien bevorzugen.

Welche Materialien bevorzugen Sie?	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	unwichtig
Holz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
natürlich vergrauendes Holz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Natursteine	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Klinker	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Beton	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Stahl	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>

Welche Materialien bevorzugen Sie?	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	unwichtig
Kies	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Sand	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Splitt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Rindenmulch	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wichtig und interessant ist natürlich bei dieser Betrachtung auch die Frage nach den Nutzern des Gartens. Geben Sie hier Anzahl und Alter der Nutzer an.

Erwachsene	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Kinder	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Hunde	<input type="text"/>	
Katzen	<input type="text"/>	
Cafégäste	Kinder-Senioren	

Haben Sie ein Budget für Ihren Garten eingeplant? Wenn ja, so können Sie hier eine Angabe machen.

Mit welchen Kosten rechnen Sie für Planung und Ausführung?	<input type="text"/>
--	----------------------

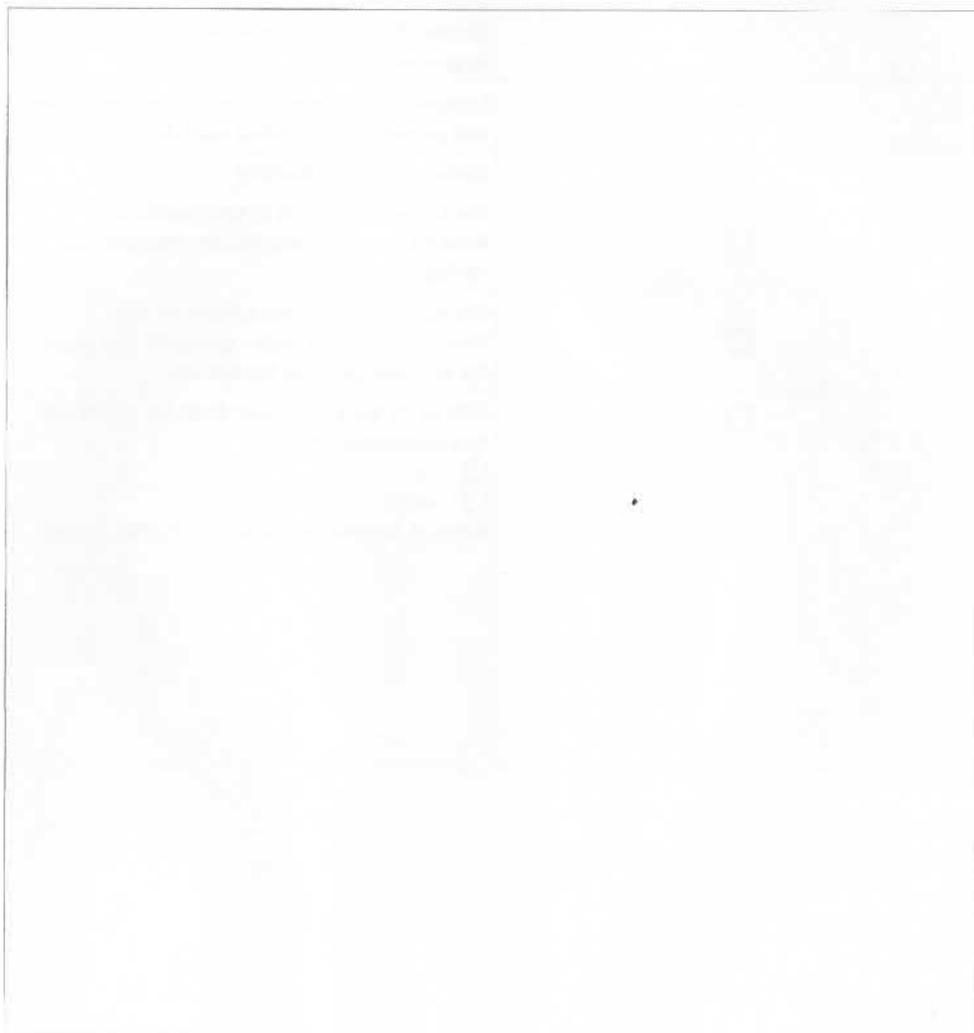
Wieviel Zeit steht für die Pflege des Gartens zur Verfügung und wer übernimmt die Pflege des Gartens? Auch wenn viel vom pflegeleichten Garten gesprochen wird, ein wenig Beschäftigung bleibt immer.

<input checked="" type="radio"/>	Wir erledigen die Pflege selbstständig
<input type="radio"/>	Wir wollen uns in Zukunft mehr mit dem Thema Garten auseinandersetzen und uns nach Anleitung selbst einbringen
<input type="radio"/>	Wir benötigen im Frühjahr und im Herbst Hilfe
<input type="radio"/>	Wir wollen die Pflege komplett an einen Fachmann übergeben

**Welche Unterlagen zu Grundstück und Haus können Sie zur Verfügung stellen?**

<input type="checkbox"/>	Pläne vom Haus, Grundriss, Schnitte (Informationen zur Lage der Ein- und Ausgänge, Fenster, Nutzung der Wohnräume, Lage der Regenfallrohre etc.)
<input type="checkbox"/>	Lageplan mit Haus und Grundstück (vermaßter und genordeter Grundriss oder Katasterauszug)
<input type="checkbox"/>	Bestandsplan des Gartens
<input type="checkbox"/>	Wir können Fotos mit unterschiedlichen Ansichten und jahreszeitlichen Aspekten zur Verfügung stellen
<input type="checkbox"/>	Wir haben selbst schon einmal unsere Vorstellungen aufs Papier gebracht und legen die Zeichnungen und Skizzen bei
<input type="checkbox"/>	Gibt es im Bebauungsplan Festsetzungen, die den Garten betreffen? <input type="radio"/> Ja <input type="radio"/> nein wenn ja, welche? (ideal wäre eine Fotokopie): <div style="border: 1px solid black; height: 80px; width: 100%; margin-top: 5px;"></div>

Gibt es weitere Dinge, die Ihnen bei der Gartengestaltung wichtig sind? Hier ist Raum für Wünsche, Ideen und Vorstellungen, die bisher nicht zur Sprache gekommen sind:



Datum, Ort	Unterschrift

Ihre Angaben und Daten werden vertraulich behandelt und nur zu dem Zweck verwendet, Ihre Gartenplanung und/oder Gartenberatung individuell durchzuführen. Alle von Ihnen zur Verfügung gestellten Unterlagen erhalten Sie nach der Planung zurück. Das Ausfüllen dieses Fragebogens stellt keine Beauftragung dar.

Hans-Bernd Hensen

staudenkinder.de

8 von 8

## 9.4 Wunschzettel

### Gartenplanung-Wunschliste

- Blüher über das „ganze“ Jahr
- Pflegeleicht
- In die Landschaft passend (angrenzendes Naturschutzgebiet)
- Tischdeko aus dem Garten
- Beetumrandung (bisher Buchsbaum, der ist aber krank)
- (natürliche) Schattenplätze
- Fahrradparkplatz für Cafégäste *Anzahl der Fahrräder, E-Ladesäulen ?*
- Evtl. feste Feuerstelle
- Lehmofen evtl. irgendwann. Wenn ja wo? *Klausur*
- Evtl. andere Teichbepflanzung (Schwimmsteg?)
- Blumenwiese (welche Saatmischung empfehlen sie?) *in Kombination Anschluss Rasenfläche?*
- Trockenheit im Sommer (wir wollen nicht alles gießen müssen) *- auf dem geg. Grundstück, Aue?*
- Ideen für Naturspielplatz
- Eingangsgestaltung (Eingang zum Gartencafe) *Wo ist der Eingang?*
- Terrassenrand Bepflanzung }
- Hanggestaltung }

Natur, natürliche Umgebung, heimische Pflanzen  
Landschaft landschaft natürlich Lippe Aue  
Zickzack EG, OG, Terrasse, 2. Sitzplatz,

## 9.5 Greencare Skript

### **Baumhoers Lippeauenblick – der besondere Blick in die Natur**

Café, Bauernhof und mehr!

Direkt an den Auen der renaturierten Lippe liegt unser kleiner Hof mit Mutterkuhhaltung und Café. Erst vor einigen Jahren haben wir mit der Landwirtschaft wieder begonnen. Unseren Rindern steht eine große Naturschutzfläche hinter dem Haus zur Verfügung. Auf diese Weise haben sie ganzjährig viel Platz. Im Sommer öffnen wir unser Café und servieren selbstgebackenen Kuchen und fair gehandelten Kaffee. Regelmäßig veranstalten wir kleine kulturelle Abende, wie Lesungen oder Konzerte. Neben den Tieren und der Gastronomie, bieten wir für Kindergruppen Kurse an, in denen sie die Möglichkeit haben auf dem Hof mitzuhelfen und die Landwirtschaft zu erleben. Diese Arbeit ist uns sehr wichtig. Den Kindern werden nicht nur tolle Naturerfahrungen ermöglicht, sondern auch ein neuer Bezug zu den Lebensmitteln.

Die Wertschätzung für die Schätze der Natur versuchen wir auch im Café durch die Auswahl der regionalen Produkte hervorzuheben. Unsere Gäste können mit allen Sinnen an einem idyllischen Ort genießen. Sie blicken auf die Apfelbäume, die die Früchte für den Kuchen gespendet haben und könne die Umwelt auf besondere Weise wahrnehmen. Neben dem Wohlbefinden steht bei uns die Vielfalt im Mittelpunkt. Die Vielfältigkeit der Natur möchten wir bewahren und fördern. So halten wir einige alte Haustierrassen (z.B. Lippegänse) oder pflanzen selten gewordene Obstbäume. Außerordentlich gut gefällt uns, dass wir so viele verschiedene Menschen bei uns versammeln. Die unterschiedlichsten Erwachsenen und Kinder durften wir durch das Café und die offenen Veranstaltungen kennen lernen. Viele Anregungen und Inspirationen kommen durch sie.

Café, Bauernhof und mehr! Das Mehr wird uns immer wichtiger. Wir möchten ein Ort sein, der einen echten Mehrwert bietet. Ein Lern- und Erfahrungsort, ein Ort der sozialen Begegnung und Vermittlung von Kultur. Für andere und auch für uns. Wir leben und arbeiten auf dem Hof, wir spüren die Jahreszeiten, wir bringen alle unsere Talente ein und versuchen diesen Ort aufblühen zu lassen.

## 9.6 Protokoll Ortstermin ABU

Hans-Bernd Hensen  
Projektarbeit Baumhoers Lippeauenblick

06.07.2019

Ortstermin mit Dipl. Landschaftsökologin Luise Hauswirth  
Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz im Kreis Soest e.V.  
<http://www.abu-naturschutz.de/>

Zur Ergänzung der eigenen Exkursionen und Gespräche mit der Eigentümerfamilie verabrede ich mich zu einem Ortstermin mit Luise Hauswirth, Mitarbeiterin der Biologischen Station die das Naturschutzgebiet betreut.

Zu Beginn berichte ich Frau Hauswirth über den Hintergrund der Projektarbeit und den aktuellen Stand mit Funktionsplanung und Ideenskizzen sowie die Richtung, in die sich die nun anstehende Pflanzplanung entwickeln soll.

Frau Hauswirth berichtet daraufhin zunächst zu Ihrer Tätigkeit bei der ABU und ihren Standpunkten und Hintergründen. Sie erzählt mir vom Botaniker Hermann Müller aus Lippstadt, einem Zeitgenossen Darwins, Erforscher der Bestäubungsbiologie und Coevolution zwischen Blüten und Tieren im 19. Jahrhundert (Siehe auch Flyer und Samentüte zur „Lippstädter Mischung“).

Auch berichtet Frau Hauswirth über die Probleme, die im Zusammenhang mit invasiven Arten nicht nur in Naturschutzgebieten bestehen und weist auf die besondere Verantwortung bei der Pflanzplanung für ein direkt an das Naturschutzgebiet Lippeaue angrenzendes Grundstück hin.

Im Rahmen Ihrer Arbeit ist in Kooperation mit der Saatgutfirma Rieger-Hofmann auch die Lippstädter Mischung, eine Saatgutmischung mit gebietsheimischen Arten entstanden, die auch Arten enthält, die in der Lippeaue vorkommen. Dazu bekomme ich den genannten Flyer und eine Tüte mit entsprechendem Saatgut.

Das Anwesen Baumhoer befindet sich auf einer Catena von Hochterrasse bis hinunter in die Aue. Dadurch bedingt gibt es unterschiedliche Bodenbeschaffenheiten. Allerdings wurden auf dem Grundstück im Laufe der Jahre Ausschüttungen und weitere Veränderungen an der Bodenstruktur vorgenommen.

Frau Hauswirth fährt mit mir anschließend in die Lippeaue und zeigt mir entsprechende Landschaftsteile mit ihren Vegetationsbildern und Pflanzengesellschaften.

Erster Halt ist im Bereich Schellhasseweg bei Eickelborn. Frau Hauswirth erklärt mir zunächst etwas zur Geschichte der Entwicklung der Naturschutzgebiete an der Lippeaue und das in weiten Teilen zugrundeliegende Konzept der Ganzjahresbeweidung. (siehe Bunzel-Drüke, M., C. Böhm, P. Finck, G. Kämmer, R. Luick, E. Reisinger, U. Riecken, J. Riedl, M. Scharf & O. Zimball (2008): Praxisleitfaden für Ganzjahresbeweidung in Naturschutz und Landschaftsentwicklung - „Wilde Weiden“. - Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz im Kreis Soest e.V., Bad Sassendorf-Lohne.)

Am Schellhasseweg zeigt sich der Lebensraumtyp Glatthaferwiese oder auch magere Flachlandmähwiese (Arrhenatherion elationis oder FFH 6510). Im Juli in Blüte sind *Filipendula ulmaria*, *Valeriana officinalis*, *Senecio (jacobaea?)*.

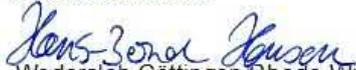
Auffällig und das Bild bestimmend sind die versprengten Gehölze die durch die Ganzjahresbeweidung charakteristische Wuchsformen haben und einzelne Bäume. Gewisse Chancen haben dornen- oder stachelbewehrte Gehölze, die dann aber doch in kugeliger oder Kuhbuschform verharren. In ihnen haben Bäume eine Chance, sich zu Solitären zu entwickeln. Das Gesamtbild ist dem einer Savanne nicht unähnlich.

Frau Hauswirth führt bei der Gelegenheit aus, dass von den klassischen Auwaldgehölzen Schwarzpappel, Weiden oder auch Holunder zu den für das Projekt geeigneten Gehölzen gehören. Typisch ist im Auwald die Schleiervegetation mit Hopfen und Clematis. Diese typischen Auwaldgehölzbilder sind in der Lippeaue nur in Randbereichen erhalten bzw. neu aufgepflanzt.

Weitere Lebensraumtypen in diesem Bereich sind (feuchte) Hochstaudenfluren (FFH 6430) mit Arten wie *Filipendula*, *Lythrum*, *Stachys*, *Lysimachia*, *Epilobium*, *Chaerophyllum*, *Betonica*. An nasserem Standorten (in der Hellinghauser Mersch gezeigt) mit z. B. *Stachys palustris*, *Thalictrum flavum*, *Filipendula ulmaria*, *Lysimachia vulgaris*, *Epilobium hirsutum*, *Iris pseudacorus*, *Carex pseudocyperus*.

An trockenen Standorten finden sich Arten des Dauco-Melilotion Verbands mit Assoziation Artemisio-Tanacetum vulgare.

Ein völlig anderes Bild zeigt sich auf den Heideflächen/Magerrasen der Terrassen am Rand der Aue. Bei Wulfesknapp präsentiert mir Frau Hauswirth eine solche Heidefläche mit *Calluna*, *Genista*, *Hypochaeris radicata*, *Hieracium pilosella* und Gräsern wie *Anthoxanthum odoratum*.

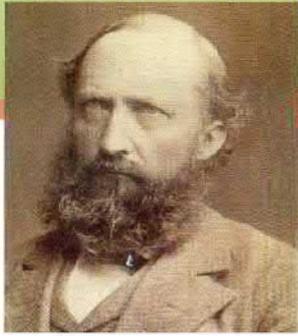


Wadersloh Göttingen/Rheda-Wiedenbrück, 06.07.2019

## 9.7 Lippstädter Mischung

### Hermann Müller

\*23. Sept. 1829; †25. Aug. 1883.



Mit seinen Forschungen und dem auch „Die Befruchtung der Blumen durch Insekten und die gegenseitige Anpassung beider“ brachte der Lippstädter Lehrer Hermann Müller 1873 die Kenntnis zur existenziellen Verbundenheit zwischen Blütenpflanzen und Insekten in die biologische Wissenschaft! „Koevolution“ war damit als Faktor für biologische Vielfalt entdeckt! Charles Darwin schätzte Müller sehr. Er schrieb in einem Brief über ihn: „Hermann Müller ist ein so exakter Beobachter und ein so scharfer Denker, dass ich immer rögere, etwas zu veröffentlichen, wenn ich nicht mit ihm übereinstimme.“ Damit kam Lippstadt auf die wissenschaftliche Landkarte der Evolutionstheorie!

Müllers pädagogisches Ziel, die biologischen Zusammenhänge zu vermitteln und die generelle Verwandtschaft zwischen den Lebewesen zu „würdigen“, bleibt als Forderung in der aktuellen ökologischen Unweltsituation wichtiger denn je! Lippstädter Umweltverbände sehen hier Aufgabe und Verpflichtung.

### Heimisches Blütenangebot für eine große Insektenvielfalt.



**Pflanzen und Tiere eines Lebensraumes gehören untrennbar zusammen!**

Das wurde durchaus nicht immer so gesehen. Erst Forscher wie Alexander v. Humboldt, Darwin und Hermann Müller haben diese damals neue Denkweise über die Natur in die Welt gebracht. Und weil nicht alle Blumen, nur weil wir sie ansprechend bunt finden, zur heimischen Insektenwelt passen, gibt es die „Lippstädter Mischung“, sie enthält Saatgut aus der Region und ist so weit wie möglich auf die örtlichen Bedingungen abgestimmt. **Die biologische Vielfalt ist bedroht!**

Die Roten Listen, Verzeichnisse der gefährdeten, verschollen und ausgestorbenen Tier- und Pflanzenarten, Artengesellschaften und Biototypen, werden immer länger. Der Grund dafür liegt oftmals im hohen Flächenverbrauch etwa für Infrastrukturmaßnahmen, wodurch Lebensräume beeinträchtigt und zerstört werden. Aber auch der vom Menschen verursachte Klimawandel beeinträchtigt Arten und Lebensräume vor Ort. Ist die biologische Vielfalt erst einmal verloren, lässt sie sich nicht wieder herstellen.

**Jede Fläche zählt, auch im heimischen Garten!** Chancen und Möglichkeiten, dieses wertvolle Gut zu schützen und nachhaltig zu nutzen, gibt es aber überall und für Jeden. Jeder Einzelne kann an der Sicherung unserer Lebensgrundlagen, einer nachhaltigen regionalen Entwicklung und der Bewahrung der persönlichen Lebensqualität teilhaben.

## Lippstädter Mischung



Initiative zur Förderung der Lippstädter Pflanzen- und Insektenvielfalt




### Der Weg zu bunten Wildwiesen und Sämen mit gebietsheimischen Pflanzen



**Auswahl und Zustand der Fläche**  
Bodenfeuchte und Lichtverhältnisse prüfen, aktuelle Pflanzendecke mit ggf. unliebsamen Pflanzen vorbereiten.

**Vorbereitung der Fläche**  
Boden fräsen oder pfügen = Grasnarbe zerstören, eggen = feinkrümeliges Saatbett; 2 Wochen Ruhe.

**Ausbringen von Saatgut**  
Kleine Flächen per Hand, bei Streuwagen oder Drillmaschine mit Füllstift mischen (z.B. Schrot).  
Saattermin: Frühjahr oder Herbst bei feuchter Witterung, oder bei Bewässerung auch ganzjährig.  
Samen flach ausbringen, nicht einarbeiten(!), dann andrücken oder anwalzen (2 g/m<sup>2</sup>, mit Schrot 10 g/m<sup>2</sup>).

**Folgepflege**  
Etwa 6-8 Wochen nach Aussaat ein Pflegeschnitt (5-8cm Höhe, sog. Schrägschnitt) mit Sense oder Mäher mit scharfen Klingen. Die Wildblumen verzweigen sich, unerwünschte Arten gehen fast alle kaputt, danach 1-2-mal jährliche Mahd mit Abräumen des Mahdgutes, Säme seltener.

### Pflege und Begleitung



**Pflege und Begleitung**  
Ob eine Einsaatfläche sich gut entwickelt und dauerhaften Blütenreichtum bietet, hängt wesentlich von ihrer Pflege ab. Lichtliebende, blütenreiche Kräuter entwickeln sich optimal, wenn die Fläche 1-2 mal jährlich gemäht, und das Mahdgut abgeräumt wird. Bleibt es liegen, setzen sich konkurrenzstarke Gräser durch. Will man Artenvielfalt fördern, ist eine Düngung eher schädlich.

**Wir möchten in Kontakt bleiben:**  
Wir würden uns freuen, wenn Sie uns gelegentlich ein Foto Ihrer Einsaatfläche schicken, um die Entwicklung des Pflanzenaufwuchses zu begleiten. In den ersten Jahren oder extremer Witterung und dem Aufkommen unerwünschter Arten sind Zusatzmaßnahmen erforderlich bzw. ist Geduld gefragt, denn: Natur braucht Zeit!

**Bezug des Regiosaatguts**  
Fragen Sie uns oder informieren Sie sich z.B. bei:  
**Rieger-Hofmann** ([www.rieger-hofmann.de](http://www.rieger-hofmann.de))  
**Saaten Zeller** ([www.saaten-zeller.de](http://www.saaten-zeller.de))

### Naturschutz braucht Freunde



**Aktiv werden:**  
Engagieren Sie sich für die heimische Pflanzen- und Insekten!

**Das können Sie tun:**

- uns mitteilen, wo öffentliche Flächen aufblühen könnten
- mit einer angepassten Pflege die Artenvielfalt fördern
- im Garten oder Balkonkasten eine Blühfläche entstehen lassen
- Mut zu mehr Wildnis im eigenen Garten zeigen
- sich beteiligen, ein Netzwerk von Spenderflächen zu erstellen
- sich und andere von der Vielfalt begeistern!

**Kontakte:**  
Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz ABU  
Teichstraße 18, 58505 Bad Sassendorf  
E-Mail: [info@abu-naturschutz.de](mailto:info@abu-naturschutz.de)

Naturschutzbund NABU Kreis Soest in Lippstadt  
An der Bellevue 21, 58558 Lippstadt  
E-Mail: [info@NABU-Kreis-Soest.de](mailto:info@NABU-Kreis-Soest.de)

BUND-Ortsgruppe Lippstadt / Erwitte  
Friedrichstraße 6 58505 Lippstadt  
[info@bund-lippstadt.de](mailto:info@bund-lippstadt.de)



Initiative zur Förderung der Lippstädter Pflanzen- und Insektenvielfalt

# Lippstädter Mischung

für eine bunte Blumenwiese  
im eigenen Garten



Initiative zur Förderung der Lippstädter  
Pflanzen- und Insektenvielfalt

*Wo die wilden Blumen blühen,  
da will ich Dich wiedersehen*

### Gebietsheimisches Saatgut

<ul style="list-style-type: none"> <li>Gewöhnliche Schafgarbe</li> <li>Kornblume</li> <li>Wiesenkerbel</li> <li>Echtes Johanniskraut</li> <li>Wiesen-Platterbse</li> <li>Wiesen-Margerite</li> <li>Knauschenblüt</li> <li>Wiesen-Sauerampfer</li> <li>Rote Lichtnelke</li> <li>Wiesen-Socksbart</li> <li>Vogelwicke</li> <li>Gewöhnliches Ruchgras</li> <li>Schmalblättriges Rispenzitrus</li> <li>Acker-Witwenblume</li> </ul>	  <p>Hermann Müller (1829 - 1883), Lehrer am Lippstädter Distenford-Gymnasium und Entdecker der Koevolution zwischen Insekten und Pflanzen</p>
---	--

„Wie sich der Bau der Blüten den Insekten anpasst hat (...) so haben sich die auf Blühenanratel angepassten Insekten (...) den Blumen angepasst.“

Das Saatgut aus heimischer Herkunft reicht für eine kleine, bunt blühende, ungedüngte Wildwiese im Garten. Säen sie dafür eine 1 - 3 m große Fläche neu ein, oder säen sie nach dem Vertikutieren oder Aufreißen der Grassnarbe mit dem Tüfelninhalt nach. Dauerhafter Artenreichtum dieser nur zweimal im Jahr zersähten Fläche erblüht sich bei einem 1. Schnitt Anfang Juni.



ABU  
Ökologische Stationen



NABU



QBUND  
FREUNDE DER ERDE



Initiative zur Förderung der Lippstädter Pflanzen- und Insektenvielfalt



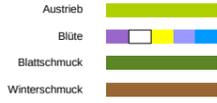
## 9.9 Positivliste

Prozentualer Anteil zur Gesamtmenge	Stückzahl	Einsatz	Verwendungstyp Projektarbeit	Gruppe	Regel	Aspekt	Botanischer Name Gattung	Botanischer Name Art	Sorte	Blütenfarbe	Blütezeit	Jahreszeit	Blütenform	Höhe	Geselligkeit	Strategietyp	Lebensbereich	Heimische Wildstaude
0,21 %	3		1 Gerüstbildner	Kerngruppe	Pflanzplan	Frühsommer	<i>Baptisia</i>		'Purple Smoke'	blaugrau, hellpurpur	V-VI	Frühsommer, Sommer	traubig	60-90	I	CS	Fr1-2 so, GR1-2 so	nein
2,08 %	30		1 Gerüstbildner		Mischpflanzung zufällig platziert	Sommer	<i>Stipa</i>	<i>calamagrostis</i>	'Algäu'	gelbbraun	VI-IX	Frühsommer, Hochsommer, Frühherbst	Rispe	50-90	I	C-CS	Fr1-2 b so, B1-2 so, St1-2 so	ja
0,76 %	11		1 Gerüstbildner		Pflanzplan		<i>Peucedanum</i>	<i>cervaria</i>		weiß	VII-IX	Hochsommer, Frühherbst	Dolde	60-150	I	CS	Fr1-2 so-abs, Gr1-2 so	ja
0,76 %	11		1 Gerüstbildner	Kerngruppe	Pflanzplan	Sommer	<i>Cephalaria</i>	<i>gigantea</i>		hellgelb	VII-VIII	Sommer, Hochsommer	scabiosenförmig	200-220	I	CR-C	Fr2-3 so-hs, Gr2-3 so-hs	nein
1,04 %	15		1 Gerüstbildner		Pflanzplan		<i>Echinops</i>	<i>sphaerocephalus</i>	'Artic Glow'	weiß	VII-VIII	Sommer, Hochsommer	Kugel	80-100	I	CR	Fr1-2 so, B1-2 so, Gr1-2 so	nein
0,76 %	11		1 Gerüstbildner	Kerngruppe	Pflanzplan	Herbst	<i>Andropogon</i>	<i>hallii</i>		gelbgold	VIII-X	Hochsommer, Frühherbst, Herbst	Rispe	140-180	I	C	Fr1-2 so	nein
0,76 %	11		1 Gerüstbildner	Kerngruppe	Pflanzplan	Herbst	<i>Aster</i>	<i>laevis</i>	'Calliope'	blauviolett	IX-XI	Frühherbst, Herbst	Körbchen	90-140	I	CR-C	Fr1-2 b so, Gr1-2 so-hs	nein
<b>6,38 %</b>	<b>92,00</b>																	
4,85 %	70		2 Begleitstaude		in Tufts zu 3-5 Pflanzen	Frühsommer	<i>Leucanthemum</i>	<i>vulgare</i>		weiß	V-VI	Frühling, Frühsommer	Körbchen	20-90	II	CSR	Fr1-2 so	ja
2,77 %	40		2 Begleitstaude		in Drifts mit 5-7 Pflanzen	Frühsommer	<i>Salvia</i>	<i>nemorosa</i>	'Mainacht'	dunkel blauviolett	V-VI, IX	Frühling, Frühsommer, Frühherbst	etagen- bis quirlartig, scheinährig	40-50	II	CSR	Fr1-2 b so, B1-2 so	nein
2,08 %	30		2 Begleitstaude		in Tufts zu 3-5 Pflanzen		<i>Nepeta</i>	<i>grandiflora</i>	'Blue Danube'	blauviolett	V-VII	Frühling, Frühsommer	ährig	70-80	I-II	CS	Fr1-2 so, GR1-2 so	nein
1,39 %	20		2 Begleitstaude		Mischpflanzung zufällig platziert		<i>Knautia</i>	<i>arvensis</i>		blauviolett	V-VIII	Frühsommer, Sommer	schirmartig kopfig, skabiosenförmig	30-80	II	C	Fr1-2 so, GR1-2 so-hs	ja
0,69 %	10		2 Begleitstaude		Mischpflanzung zufällig platziert		<i>Malva</i>	<i>moschata</i>	'Alba'	weiß	VI-IX	Frühsommer, Hochsommer, Frühherbst	kronblättrig	50-60	I-II	C	Fr1-2 so, GR1-2 so	ja
2,77 %	40		2 Begleitstaude		in Drifts mit 5-7 Pflanzen	Frühsommer	<i>Salvia</i>	<i>nemorosa</i>	'Tänzerin'	blauviolett, rotviolett	VI-IX	Frühsommer, Sommer, Hochsommer, Herbst	etagen- bis quirlartig, scheinährig	60-80	II	CSR	Fr1-2 b so, B1-2 so	nein
1,39 %	20		2 Begleitstaude		Mischpflanzung zufällig platziert		<i>Scabiosa</i>	<i>columbaria</i>		hellblauviolett	VI-IX	Frühsommer, Sommer, Hochsommer, Herbst	scabiosenförmig	20-70	II	CSR	Fr1-2 so, St1-2 so	ja
1,39 %	20		2 Begleitstaude		Mischpflanzung zufällig platziert		<i>Hypericum</i>	<i>perforatum</i>		gelb	VI-VII	Frühsommer, Hochsommer	Rispe	30-70	II	CSR	Fr1-2 so, GR1-2 so	ja
4,16 %	60		2 Begleitstaude		Mischpflanzung zufällig platziert	Sommer	<i>Achillea</i>	<i>millefolium</i>		weiß, selten rosa	VI-VII + IX	Frühsommer, Hochsommer	Trugdolde	15-60	I	CSR	Fr1-2 so	ja
2,77 %	40		2 Begleitstaude	Randgruppe	in Drifts mit 5-7 Pflanzen		<i>Stachys</i>	<i>hirsuta</i>	'Hummelo'	dunkelrosa	VI-VIII	Frühsommer, Hochsommer	etagen- bis quirlartig	40-50	II	CSR	Fr1-2 so-hs, Gr1-2 so-hs	ja
2,77 %	40		2 Begleitstaude		in Drifts mit 5-7 Pflanzen	Frühsommer	<i>Salvia</i>	<i>pratensis</i>		violettblau	VI-VIII, IX	Frühsommer, Sommer, Hochsommer, Herbst	etagen- bis quirlartig, scheinährig	30-60	I	CSR	Fr1-2 so, SH1-2 so	ja
2,77 %	40		2 Begleitstaude		Mischpflanzung zufällig platziert	Sommer	<i>Centaurea</i>	<i>jacea</i>		violett	VI-X	Frühsommer, Sommer, Hochsommer, Herbst	Körbchen	20-60	II	CSR	Fr1-2 so, M1-2 so	ja
4,85 %	70		2 Begleitstaude	Randgruppe	Mischpflanzung zufällig platziert	Sommer	<i>Pimpinella</i>	<i>saxifraga</i>		weiß	VI-X	Frühsommer, Sommer, Hochsommer, Herbst	Dolde	15-50	I	S-CSR	Fr1-2 so, Gr1-2 so-hs	ja
2,77 %	40		2 Begleitstaude		in Drifts mit 5-7 Pflanzen		<i>Veronica</i>	<i>longifolia</i>	'Hermannshof'	blau	VI-X	Frühsommer, Sommer, Hochsommer, Herbst	traubig, scheinährig	60	II	CSR	Fr1-2 b so-hs	nein
1,39 %	20		2 Begleitstaude		Mischpflanzung zufällig platziert		<i>Origanum</i>	<i>laevigatum</i>	'Herrenhausen'	purpurrosa	VII-IX	Hochsommer, Frühherbst	traubig, doldentraubig	40-60	II	S-CSR	Fr1-2 b so, B1-2 so	nein
1,39 %	20		2 Begleitstaude		Mischpflanzung zufällig platziert		<i>Scabiosa</i>	<i>ochroleuca</i>		hellgelb	VII-IX	Sommer, Hochsommer, Herbst	scabiosenförmig	60-80	II	CSR	Fr1 so, St1 so	ja
4,51 %	65		2 Begleitstaude		in Tufts zu 3-5 Pflanzen	Spätsommer	<i>Aster</i>	<i>linosyris</i>		goldgelb	VII-X	Sommer, Hochsommer, Spätsommer, Herbst	Körbchen	50-60	II	CS	Fr1 so, SH1 so	ja
3,12 %	45		2 Begleitstaude	Randgruppe	in Tufts zu 3-5 Pflanzen		<i>Calamintha</i>	<i>nepeta</i>	'Triumphator'	weißlich	VII-X	Sommer, Hochsommer, Spätsommer, Herbst	traubig	30-50	I-II	CS	Fr1 so, FS1 so, St1 so	nein
4,51 %	65		2 Begleitstaude	Randgruppe	in Tufts zu 3-5 Pflanzen	Spätsommer	<i>Aster</i>	<i>sedifolius</i>	'Nanus'	hellblauviolett	VIII-X	Sommer, Hochsommer, Spätsommer, Herbst	Körbchen	40	II	CS	FR1-2 b so	nein
<b>52,36 %</b>	<b>755,00</b>																	
2,77 %	40		3 Bodendeckstaude	Randgruppe	in Tufts zu 3-5 Pflanzen		<i>Viola</i>	<i>odorata</i>		dunkelviolett	III-IV	Frühling	Veilchenblüten	5-10	II-III	S-CSR	Fr1-2 so, Gr1-2 so-hs, G2, St2	ja
5,55 %	80		3 Bodendeckstaude		in Tufts zu 3-5 Pflanzen	Frühling	<i>Primula</i>	<i>veris</i>		goldgelb	IV-V	Frühling, Frühsommer	mehrlütig, scheidoldig	10-20	II-III	CSR	Fr1-2 so-abs, Gr1-2 so-hs	ja
9,02 %	130		3 Bodendeckstaude	Randgruppe	Mischpflanzung zufällig platziert		<i>Sesleria</i>	<i>heuffleriana</i>		schwarz	IV-VI	Frühling, Frühsommer	ährig	30-50	I-II	CS	Fr1-2 so, SH1-2 so, Gr1-2 so-hs	nein
1,39 %	20		3 Bodendeckstaude	Randgruppe	Mischpflanzung zufällig platziert		<i>Aster</i>	<i>ericoides</i>	'Snowflurry'	weiß	IX-X	Spätsommer, Herbst	Körbchen	15-20	I	CS	St2 so, MK2 so, FS2 so, Gr2 so	nein
2,77 %	40		3 Bodendeckstaude	Randgruppe	in Tufts zu 3-5 Pflanzen		<i>Geranium</i>	<i>cantabrigiense</i>	'Bikovo'	weiß, rosa	V-VI	Frühling, Frühsommer	kronblättrig	20-35	II-III	CS	St1-2 so, Fr1-2 so, FS1-2 so, Gr1-2 so	nein
4,16 %	60		3 Bodendeckstaude	Randgruppe	Mischpflanzung zufällig platziert		<i>Briza</i>	<i>media</i>		grünlichgelb	V-VII	Frühsommer, Sommer	Ähre, fein verästelt	20-40	II	CSR	Fr1-2 so-abs, SH1-2 so-abs, M1-2 so-abs	ja
3,47 %	50		3 Bodendeckstaude		Mischpflanzung zufällig platziert		<i>Prunella</i>	<i>vulgaris</i>		blauviolett	VI-IX	Frühsommer, Sommer, Hochsommer, Herbst	scheinährig	10-25	II	CSR	Fr2 so, Gr2 so	ja
5,20 %	75		3 Bodendeckstaude	Randgruppe	in Tufts zu 3-5 Pflanzen		<i>Alchemilla</i>	<i>glaucescens</i>		grünlichgelb	VI-VIII	Frühsommer, Sommer	Schleierartig, Trugdolden	10-20	II-III	CSR	St1 so-abs, M1 so-abs, FS1 so-abs	ja
2,77 %	40		3 Bodendeckstaude	Randgruppe	Mischpflanzung zufällig platziert		<i>Geranium</i>	<i>sanguineum</i>		karmintrot	VI-VIII	Frühsommer, Hochsommer	kronblättrig	30-40	II-III	CSR	Fr1 so, St1 so, GR1 so, SH1 so	ja
<b>37,10 %</b>	<b>535,00</b>																	
0,00 %	70 % von 60 g		4 Vagabunden	Einsatzgruppe1	in 10 – 20 m <sup>2</sup> großen Tupfen verteilt, 1 g/m <sup>2</sup>	Frühsommer 1. J.	<i>Papaver</i>	<i>rhoeas</i>		leuchtend rot	V-VII	Frühling, Frühsommer, Sommer	schalenförmig	50-60	II		Fr1-2 so, Gr1 so, St1 so	ja
0,00 %	5 % von 60 g		4 Vagabunden	Einsatzgruppe1	in 10 – 20 m <sup>2</sup> großen Tupfen verteilt, 1 g/m <sup>2</sup>		<i>Cyanus</i>	<i>segetum</i>		blau, selten weiß, rosa, purpur	VI-IX	Frühsommer, Sommer, Hochsommer, Spätsommer	Körbchen	20-90	II		Fr1-2 so	ja
0,00 %	70 % von 60 g		4 Vagabunden	Einsatzgruppe2	in 10 – 20 m <sup>2</sup> großen Tupfen verteilt, 1 g/m <sup>2</sup>	Sommer	<i>Daucus</i>	<i>carota</i>		weiß	VI-IX	Frühsommer, Sommer, Hochsommer, Spätsommer	Dolde	30-90	II		Fr1-2 so	ja
2,08 %	30 12,5 % von 60 g		4 Vagabunden	Einsatzgruppe1	Mischpflanzung zufällig platziert		<i>Dianthus</i>	<i>carthusianorum</i>		purpurrot	VI-IX	Frühsommer, Sommer, Hochsommer, Spätsommer, Herbst	mehrlütig, büschelig	30-60	I-II		Fr1 so, SH1 so, H1 so	ja
0,00 %	5 % von 60 g		4 Vagabunden	Einsatzgruppe2	in 10 – 20 m <sup>2</sup> großen Tupfen verteilt, 1 g/m <sup>2</sup>		<i>Echium</i>	<i>vulgare</i>		violettblau	VI-IX	Frühsommer, Sommer, Hochsommer, Spätsommer	traubig	60-80	II		Fr1-2 so	ja
2,08 %	30 15 % von 60 g		4 Vagabunden	Einsatzgruppe2	Mischpflanzung zufällig platziert		<i>Knautia</i>	<i>macedonica</i>		dunkelweinrot	VI-IX	Frühsommer, Sommer, Hochsommer, Spätsommer	scabiosenförmig	60-80	I	CSR	Fr1-2 so, GR1-2 so	nein
0,00 %	12,5 % von 60 g		4 Vagabunden	Einsatzgruppe1	in 10 – 20 m <sup>2</sup> großen Tupfen verteilt, 1 g/m <sup>2</sup>		<i>Campanula</i>	<i>persicifolia</i>		violettblau, weiß	VI-VIII	Frühsommer, Sommer, Hochsommer	traubig	60-80	II	CSR	Fr1-2 so, GR1-2 so-hs, G1-2 so-hs	ja
0,00 %	5 % von 60 g		4 Vagabunden	Einsatzgruppe2	in 10 – 20 m <sup>2</sup> großen Tupfen verteilt, 1 g/m <sup>2</sup>		<i>Nigella</i>	<i>damascena</i>		blau, selten weiß	VI-IX	Frühsommer, Sommer, Hochsommer, Herbst	kronblättrig	45	II		B2 so, Fr2 so	nein
0,00 %	5 % von 60 g		4 Vagabunden	Einsatzgruppe2	in 10 – 20 m <sup>2</sup> großen Tupfen verteilt, 1 g/m <sup>2</sup>		<i>Cichorium</i>	<i>intybus</i>		himmelblau	VII-IX	Sommer, Hochsommer, Spätsommer, Herbst	Körbchen	60-90	II		Fr1-2 so	ja
<b>4,16 %</b>	<b>60,00</b>																	
	500		5 Blumenzwiebeln und Knollen		in Tufts zu 25-50 Zwiebeln	Frühling	<i>Crocus</i>	<i>crysanthus</i>	'Cream Beauty'	hellgelb	II-III	Vorfrühling, Frühling		10				
	500		5 Blumenzwiebeln und Knollen		in Tufts zu 25-50 Zwiebeln	Frühling	<i>Crocus</i>	<i>etruscus</i>	'Zwanenburg'	violettblau	II-III	Vorfrühling, Frühling		10				
	450		5 Blumenzwiebeln und Knollen		in Tufts zu 20 Zwiebeln	Frühling	<i>Narcissus</i>	<i>cyclamineus</i>	'Jack Snipe'	weiß-gelb	III-IV	Frühling		20				
	400		5 Blumenzwiebeln und Knollen		in Tufts zu 15 Zwiebeln	Frühling	<i>Narcissus</i>	<i>pseudonarcissus</i>		gelb	III-IV	Frühling		25				
	240		5 Blumenzwiebeln und Knollen		in Tufts zu 15 Zwiebeln	Frühling	<i>Tulipa</i>	<i>praestans</i>	'Füsilier'	rot	III-IV	Frühling		25				
	400		5 Blumenzwiebeln und Knollen		in Drifts mit 50 Zwiebeln	Frühling	<i>Muscari</i>	<i>latifolium</i>		hell-dunkelblau	IV-V	Frühling		15-20				
	600		5 Blumenzwiebeln und Knollen		in Tufts zu 15 Zwiebeln	Frühling	<i>Narcissus</i>	<i>triandrus</i>	'Thalia'	weiß	IV-V	Frühling		40				
	240		5 Blumenzwiebeln und Knollen		in Tufts zu 15 Zwiebeln	Frühling	<i>Tulipa</i>	<i>linifolia</i>		rot	IV-V	Frühling		15				
	200		5 Blumenzwiebeln und Knollen		in Tufts zu 15 Zwiebeln		<i>Allium</i>	<i>sphaerocephalon</i>		purpurrot	VII	Hochsommer		70-100				

## 9.10 Positivliste, gestrichene Kandidaten

Prozentualer Anteil zur Gesamtmenge	Stückzahl	Einsaat	Verwendungstyp Projektarbeit	Gruppe	Regel	Aspekt	Botanischer Name Gattung	Botanischer Name Art	Sorte	Blütenfarbe	Blütezeit	Jahreszeit	Blütenform	Höhe	Geselligkeit	Strategietyp	Lebensbereich	Heimische Wildstaude	
			<b>Streichliste aus der Positivliste</b>																
			1 Gerüstbildner				<i>Baptisia</i>		'Lemon Meringue'	hellgelb	V-VI	Frühsommer, Sommer	traubig	60-90	I	CS	Fr1-2 so, GR1-2 so	nein	
			1 Gerüstbildner				<i>Stipa</i>	<i>gigantea</i>		goldgelb	VI-VIII	Sommer, Hochsommer	Rispe	60-180	I	CS	Fr1 so, SH1 so, ST1 so, FS1 so	nein	
			1 Gerüstbildner				<i>Epilobium</i>	<i>angustifolium</i>	'Album'	weiß	VII-IX	Sommer, Hochsommer, Spätsommer, Herbst	traubig	80-120	II	C	Fr1-2 so-hs, Gr1-2 so-hs	nein	
			1 Gerüstbildner				<i>Calamagrostis</i>	<i>acutiflora</i>	'Waldenbuch'	bräunlichgelb	VII-VIII	Sommer, Hochsommer, Spätsommer, Herbst	Rispe	130-150	I	C	Fr1-2 b so	nein	
			1 Gerüstbildner				<i>Andropogon</i>	<i>gerardii</i>	'Weinheim Beauty'	silbrigweiß	VIII-X	Hochsommer, Frühherbst, Herbst	Rispe	140-180	I	C	Fr1-2 so	nein	
			1 Gerüstbildner				<i>Sorghastrum</i>	<i>nutans</i>		braun	VIII-X	Hochsommer, Frühherbst, Herbst	Rispe	80-130	I		Fr2 so, Gr2 so	nein	
			2 Begleitstaude				<i>Nepeta</i>	<i>racemosa</i>	'Superba'	violettblau	IV-IX	Frühling, Frühsommer, Sommer, Hochsommer, Herbst	traubig	30-40	II	CSR	Fr1 b so, ST1 so	nein	
			2 Begleitstaude				<i>Buphthalmum</i>	<i>saicifolium</i>		gelb	VI-IX	Frühsommer, Sommer, Hochsommer	Körbchen	50	I-II	CSR	Fr1-2 so-hs, SH1-2 so-hs	ja	
			2 Begleitstaude				<i>Salvia</i>	<i>nemorosa</i>	'Ostfriesland'	violettblau	VI-IX	Frühsommer, Sommer, Hochsommer, Herbst	etagen- bis quirlartig, scheinährig	30-50	II	CSR	Fr1-2 b so, B1-2 so	nein	
			2 Begleitstaude				<i>Geranium</i>	<i>ibericum</i>	'Vital'	violettblau	VI-VII	Frühsommer	kronblättrig	50-70	II-III		Fr1-2 so, GR1-2 so	nein	
			2 Begleitstaude				<i>Geranium</i>	<i>pratense</i>		hellblauviolett	VI-VII	Frühsommer, Sommer	kronblättrig	40-60	II	C-CSR	B2 so, Fr2 so	ja	
			2 Begleitstaude				<i>Geranium</i>	<i>sanguineum</i>	'Elsbeth'	dunkel purpurrosa	VI-VIII	Frühsommer, Hochsommer	kronblättrig	30-35	II-III	CSR	Fr1 so, ST1 so	nein	
			2 Begleitstaude				<i>Stachys</i>	<i>officinalis</i>		purpurrosa	VI-VIII	Sommer, Hochsommer	etagen- bis quirlartig	30-50	I-II	CSR	Fr1-2 so-hs, Gr1-2 so-hs	ja	
			2 Begleitstaude				<i>Pimpinella</i>	<i>major</i>		weiß	VI-X	Frühsommer, Sommer, Hochsommer, Herbst	Dolde	40-90	I	CSR	Fr2 so	ja	
			2 Begleitstaude				<i>Malva</i>	<i>moschata</i>		rosa	VII-IX	Sommer, Hochsommer, Spätsommer, Herbst	kronblättrig	50-60	I-II		Fr1-2 so, GR1-2 so	ja	
			2 Begleitstaude				<i>Solidago</i>	<i>x. luteus</i>	'Lemore'	hellgelb	VII-IX	Sommer, Hochsommer	körbchen, doldenrispig	60	I		B1 so, Fr1 b so	nein	
			2 Begleitstaude				<i>Artemisia</i>	<i>ludoviciana var. albula</i>	'Valerie Finnis'	cremegelb	VII-VIII	Hochsommer	körbchenartig, rispig	60	I	C-CS	Fr1-2 so, FS1-2 so	nein	
			2 Begleitstaude				<i>Geranium</i>	<i>pratense</i>	'Johnson's Blue'	violettblau	VII-VIII	Sommer, Hochsommer	kronblättrig	40-60	II-III	C-CSR	B2 so, Fr2 so	ja	
			2 Begleitstaude				<i>Sporobolus</i>	<i>heterolepis</i>	'Cloud'	silbrigbraun	VIII-IX	Hochsommer, Herbst	Rispe	30-50	I-II	CS	Fr1-3 so	nein	
			3 Bodendeckstaude				<i>Carex</i>	<i>montana</i>		gelb	III-V	Frühsommer, Sommer	Ahre	15-25	II	S	Gr 1-2 so-hs, ST1-2 so-hs, FS1 so-hs	ja	
			3 Bodendeckstaude				<i>Aster</i>	<i>dumosus</i>	'Mittelmeer'	blau	IX-X	Spätsommer, Herbst	Körbchen	35-40	II	CR-C	B2 so, Fr2 so	nein	
			3 Bodendeckstaude				<i>Ajuga</i>	<i>reptans</i>		lilablau	V-VI	Frühling, Frühsommer	scheinährig	10-15	II-III	CSR	Fr2-3 so-abs, Gr2-3 so-abs	ja	
			3 Bodendeckstaude				<i>Anthoxanthum</i>	<i>odoratum</i>		bläsigelb	V-VII	Frühling, Frühsommer, Sommer	Ahre	30	II		Fr1-3 so-abs, H1-3 so-abs, Gr1 so, G 1 licht	ja	
			3 Bodendeckstaude				<i>Alchemilla</i>	<i>epipsila</i>		grünlichgelb	VI-VII	Frühsommer, Sommer	Schleierartig, Trugdolden	20-30	III	CSR	Fr2-3 so-abs, Gr2-3 so-abs	nein	
			3 Bodendeckstaude				<i>Geranium</i>	<i>sanguineum</i>	'Max Frei'	leuchtend rosarot	VI-VII	Frühsommer, Sommer, Hochsommer	kronblättrig	20-30	II-III	CS	Fr1 so, ST1 so	nein	
			3 Bodendeckstaude				<i>Geranium</i>	<i>sanguineum</i>	'Album'	weiß	VI-VIII	Frühsommer, Sommer, Hochsommer	kronblättrig	35-40	II-III	CSR	Fr1 so-hs, Gr1 so-hs, ST1 so-hs	nein	
			3 Bodendeckstaude				<i>Artemisia</i>	<i>ludoviciana</i>	'Silberteppich'	weiß	VII	Sommer, Hochsommer	Rispe	30	I-II	CS	Fr1 so, FS1 so	nein	
			3 Bodendeckstaude				<i>Origanum</i>	<i>vulgare</i>		rosa	VII-IX	Sommer, Hochsommer, Spätsommer	Dolde, Scheindolde	30-50	II	CSR	Fr1 so, SH1 so, ST1 so, FS1 so	ja	
			3 Bodendeckstaude				<i>Sesleria</i>	<i>autumnalis</i>		silbrigweiß	VIII-X	Sommer, Hochsommer, Herbst	ährig	20-50	I-II	CS	Fr1-2 so, SH1-2 so, Gr1-2 so-hs	nein	
			4 Vagabunden				<i>Anthriscus</i>	<i>sylvetris</i>	'Ravenswing'	weiß	IV-VII	Frühling, Frühsommer	Dolde	60-150	II	CR	Fr1-2 so, GR1-2 so	nein	
			4 Vagabunden				<i>Anthriscus</i>	<i>sylvetris</i>		weiß	IV-VII	Frühling, Frühsommer	Dolde	60-150	II	CR	Fr1-2 so, GR1-2 so	ja	
			<b>Erweiterte Streichliste</b>																
			1 Gerüstbildner				<i>Liatris</i>	<i>scariosa</i>											
			1 Gerüstbildner				<i>Molinia</i>	<i>caerulea</i>	'Edith Dudsus'										
			1 Gerüstbildner				<i>Schizachyrium</i>	<i>scoparium</i>											
			2 Begleitstaude				<i>Aster</i>	<i>oblongifolius</i>	'October Skies'										
			2 Begleitstaude				<i>Catanache</i>	<i>caerulea</i>											
			2 Begleitstaude				<i>Hemerocallis</i>	<i>citrina</i>											
			2 Begleitstaude				<i>Hemerocallis</i>	<i>lilioasphodelus</i>											
			2 Begleitstaude				<i>Hemerocallis</i>	<i>minor</i>											
			2 Begleitstaude				<i>Iris</i>	<i>sibirica</i>	'Elfe'										
			2 Begleitstaude				<i>Iris</i>	<i>sibirica</i>	'Caesar's Brother'										
			2 Begleitstaude				<i>Liatris</i>	<i>aspera</i>											
			2 Begleitstaude				<i>Monarda</i>	<i>bradburiana</i>											
			2 Begleitstaude				<i>Monarda</i>	<i>fistulosa</i>	'Scorpion'										
			2 Begleitstaude				<i>Salvia</i>	<i>verticillata</i>											
			3 Bodendeckstaude				<i>Campanula</i>	<i>poscharskyana</i>											
			3 Bodendeckstaude				<i>Filipendula</i>	<i>vulgaris</i>											
			3 Bodendeckstaude				<i>Geranium</i>	<i>renardii</i>											
			3 Bodendeckstaude				<i>Hieracium</i>	<i>pilosella</i>											

Staudenmischung Lippeaublick – Ereigniskalender  
 Fläche: ca. 160 m<sup>2</sup>



Winterrückschnitt

Gerüstbildner	Anzahl	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	Höhe	Bemerkungen
<i>Baptisia</i> 'Purple Smoke'	3													60-90	Solitär, langsame Entwicklung, lupinenartige Blüte
<i>Stipa calamagrostis</i> 'Algäu'	30													50-90	aufrechtes Gras, früh präsent, leicht überhänge Rispen
<i>Peucedanum cervaria</i>	11													60-150	zartgliedriger Doldenblütler mit stattlicher Gestalt
<i>Cephalaria gigantea</i>	11													200-220	imposanter Solitär, locker verzweigt, kann sich versamen
<i>Echinops sphaerocephalus</i> 'Artic Glow'	15													80-100	strukturgebende Kugeldistel, Insektenmagnet
<i>Andropogon hallii</i>	11													140-180	fedrige Blütenrispe auf hellen Stängeln zu blauem Laub
<i>Aster laevis</i> 'Calliope'	11													90-140	locker verzweigte Blütenstängel mit dunklem Laub
<b>Begleitstauden</b>															
<i>Leucanthemum vulgare</i>	70													20-90	Wiesenmargerite
<i>Salvia nemorosa</i> 'Mainacht'	40													40-50	frühe Sorte, verzweigte Blütenähren, Nachblüte
<i>Nepeta grandiflora</i> 'Blue Danube'	30													70-80	großblumig langblühend, Bienenweide
<i>Knautia arvensis</i>	20													30-80	heimische Wiesenstauden, Dauerblüher
<i>Malva moschata</i> 'Alba'	10													50-60	weiße Form der heimischen Moschusmalve
<i>Salvia nemorosa</i> 'Tänzerin'	40													60-80	spätere und höhere Sorte, Dauerblüher
<i>Scabiosa columbaria</i>	20													20-70	heimische Wiesenstauden, mit langer Blütezeit
<i>Hypericum perforatum</i>	20													30-70	heimische Wildstauden, Heilpflanze
<i>Achillea millefolium</i>	60													15-60	gefiedertes Blatt, weiße Blüte mit langer Blütezeit
<i>Stachys hirsuta</i> 'Hummelo'	40													40-50	Bienenweide mit kräftig gefärbten Blütenkerzen
<i>Salvia pratensis</i>	40													30-60	durch frühere Blütezeit die <i>Salvia nemorosa</i> ergänzend
<i>Centaurea jacea</i>	40													20-60	heimische Wiesenstauden, mit langer Blütezeit
<i>Pimpinella saxifraga</i>	70													15-50	heimischer Doldenblütler, Heilpflanze
<i>Veronica longifolia</i> 'Hermannshof'	40													60	schlanke blaue Blütenkerzen, dauerblühend, Bienenmagnet
<i>Origanum laevigatum</i> 'Herrenhausen'	20													40-60	lang blühende Auslese
<i>Scabiosa ochroleuca</i>	20													60-80	schwebend Blüten an verzweigten Blütenständen
<i>Aster linoxyris</i>	65													50-60	Spätsommerblüher mit feiner Textur
<i>Calamintha nepeta</i> 'Triumphator'	45													30-50	sterile Sorte, Dauerblüher und Insektenmagnet
<i>Aster sedifolius</i> 'Nanus'	65													40	Spätsommerblüher mit feiner Textur
<b>Bodendeckstauden</b>															
<i>Viola odorata</i>	40													5-10	lieblich duftender Lückenschließer
<i>Primula veris</i>	80													10-20	heimische Wiesenstauden für den Vorfrühling
<i>Sesleria heuffleriana</i>	130													30-50	wintergrünes Matrixgras mit früher Blüte
<i>Aster ericoides</i> 'Snowflurry'	20													15-20	flachen Matten für den Rand mit später weißer Blüte
<i>Geranium cantabrigiense</i> 'Blokovo'	40													20-35	teppichbildend für den Rand und die untere Etage
<i>Briza media</i>	60													20-40	heimisches Gras mit zarten Ähren an langen Halmen
<i>Prunella vulgaris</i>	50													10-25	ausbreitungsfreudige Staude zur Bodendeckung
<i>Alchemilla glaucescens</i>	75													10-20	kleinere Frauenmantelart für den Beetrand
<i>Geranium sanguineum</i>	40													30-40	robuste heimische Art
<b>Vagabunden</b>															
<i>Papaver rhoeas</i>	Aussaart													50-60	Klatschmohn; was soll man mehr sagen
<i>Cyanus segetum</i>	Aussaart													20-90	Lückenfüller in den ersten Jahren
<i>Daucus carota</i>	Aussaart													30-80	Weißer Doldenblütler mit charakteristischem Blütenstand
<i>Dianthus carthusianorum</i>	30 und Aussaat													30-60	Dauerblüher mit beeindruckender Farbe
<i>Echium vulgare</i>	Aussaart													60-80	heimischer Insektenmagnet für die ersten Jahre
<i>Knautia macedonica</i>	30 und Aussaat													60-80	den ganzen Sommer schwebende Blüten in weinrot
<i>Campanula persicifolia</i>	Aussaart													60-80	großblumige Glockenblume im Frühsommer
<i>Nigella damascena</i>	Aussaart													45	Lückenfüller mit interessanter Blüte und Fruchtstand
<i>Cichorium intybus</i>	Aussaart													60-90	heimische Heil- und Nutzpflanze in wunderschönem Blau
<b>Blumenzwiebeln und Knollen</b>															
<i>Crocus corymbosus</i> 'Cream Beauty'	500													10	lange hellgelb blühend
<i>Crocus etruscus</i> 'Zwanenburg'	500													10	kleinblütiger Krokus
<i>Narcissus cyclamineus</i> 'Jack Snipe'	450													20	reichlich blühende kleine frühe Narzisse
<i>Narcissus pseudonarcissus</i>	400													25	früh und reich blühende zur Verwilderung
<i>Tulipa praestans</i> 'Füsiller'	240													25	mehrblütige Tulpe in leuchtendem Rot
<i>Muscari latifolium</i>	400													15-20	kleine blaue Flüsse durch die Fläche
<i>Narcissus triandrus</i> 'Thalia'	600													40	späte weiß blühende mehrblütige Narzisse
<i>Tulipa linifolia</i>	240													15	kleine Tulpe in scharlachrot
<i>Allium sphaerocephalon</i>	200													70-100	schwebende Lauchblüten im Sommer, die Bienen freut es

# 10 Planteil

---

Im Anschluss folgt der Planteil mit den folgenden Plänen

## 10.1 Luftbild

## 10.2 Bestandsplan

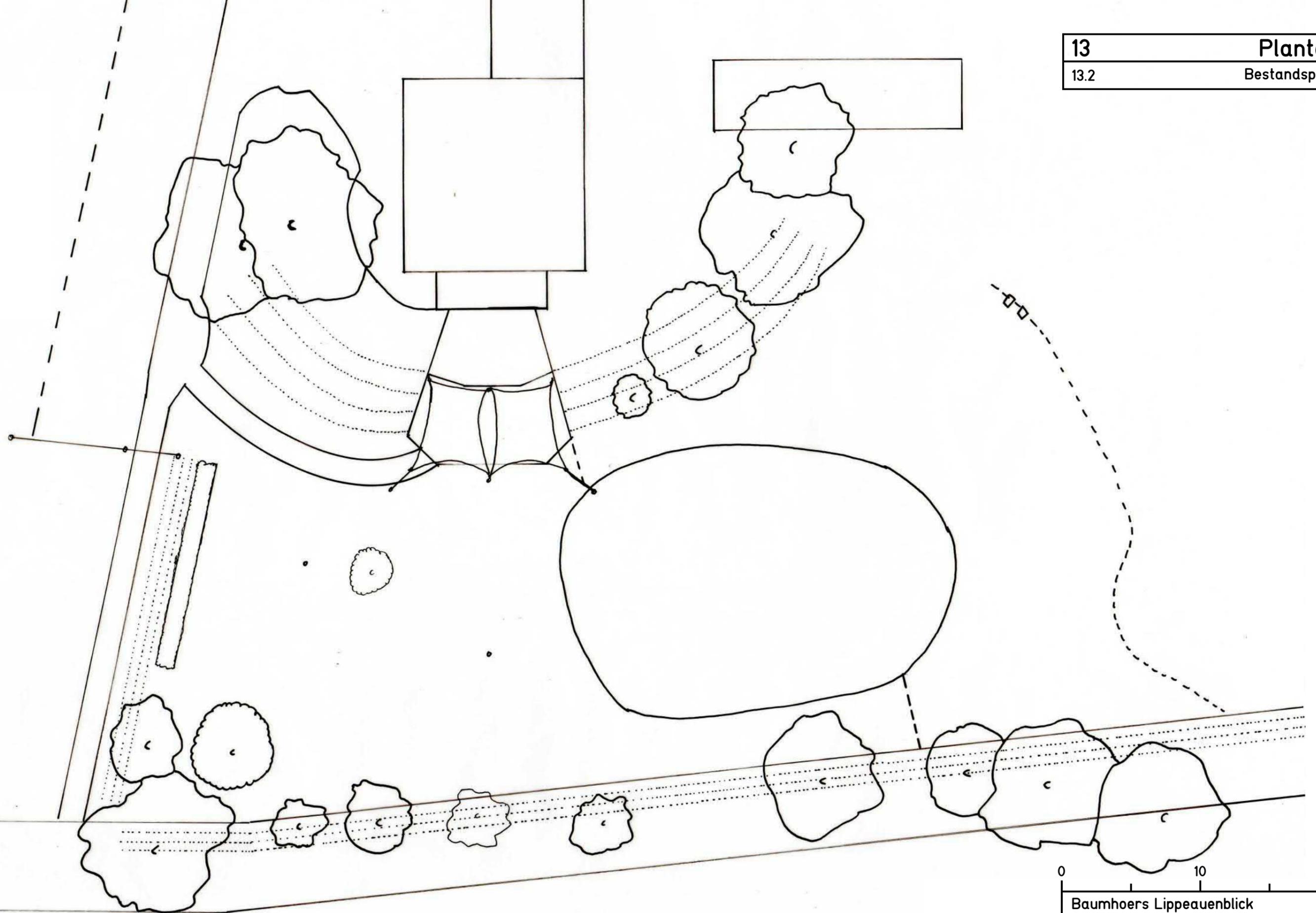
## 10.3 Funktionsplan

## 10.4 Entwurfsplan

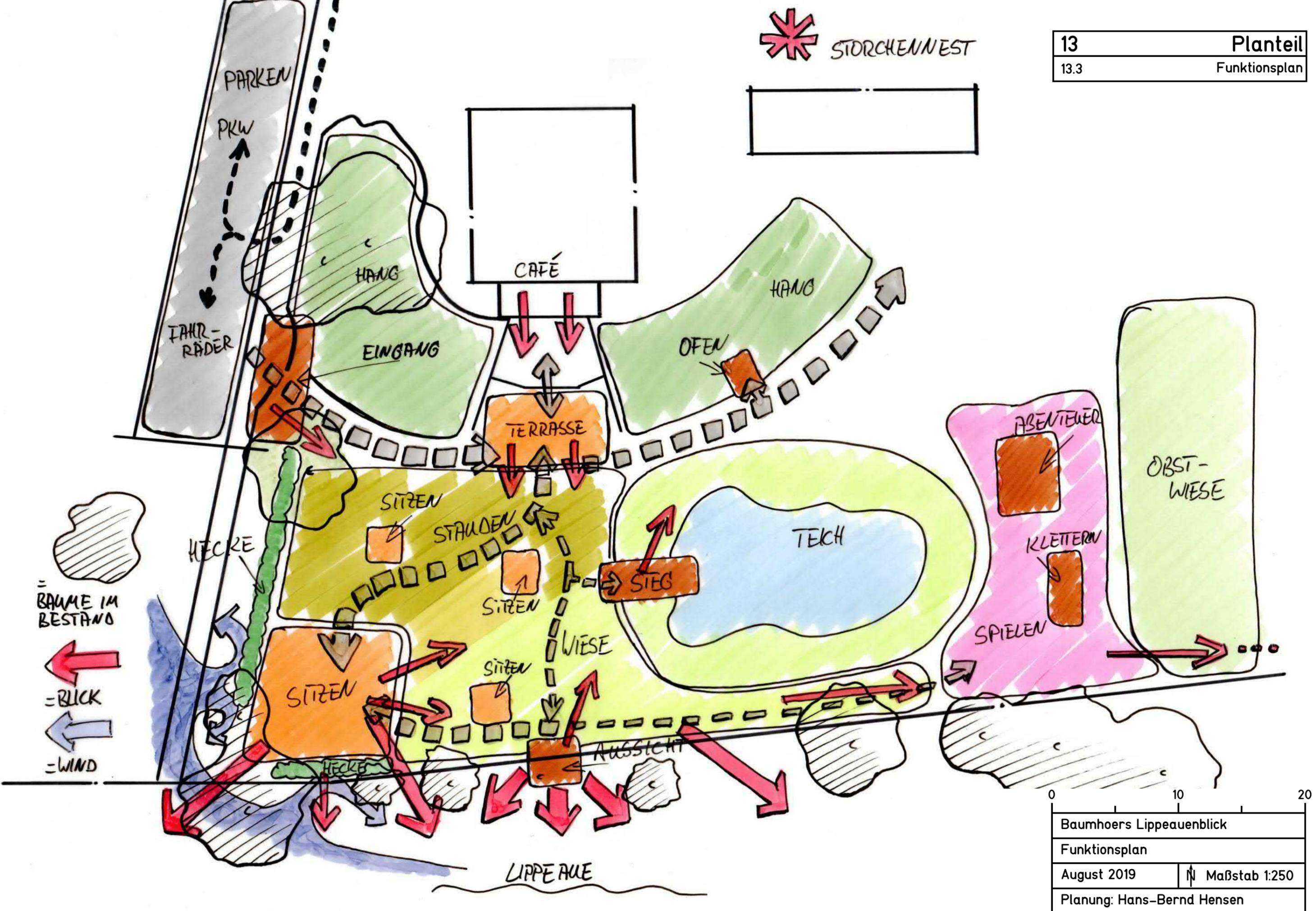
## 10.5 Pflanzbereiche

## 10.6 Pflanzplan

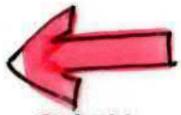




 STORCHENNEST



= BAUME IM BESTAND

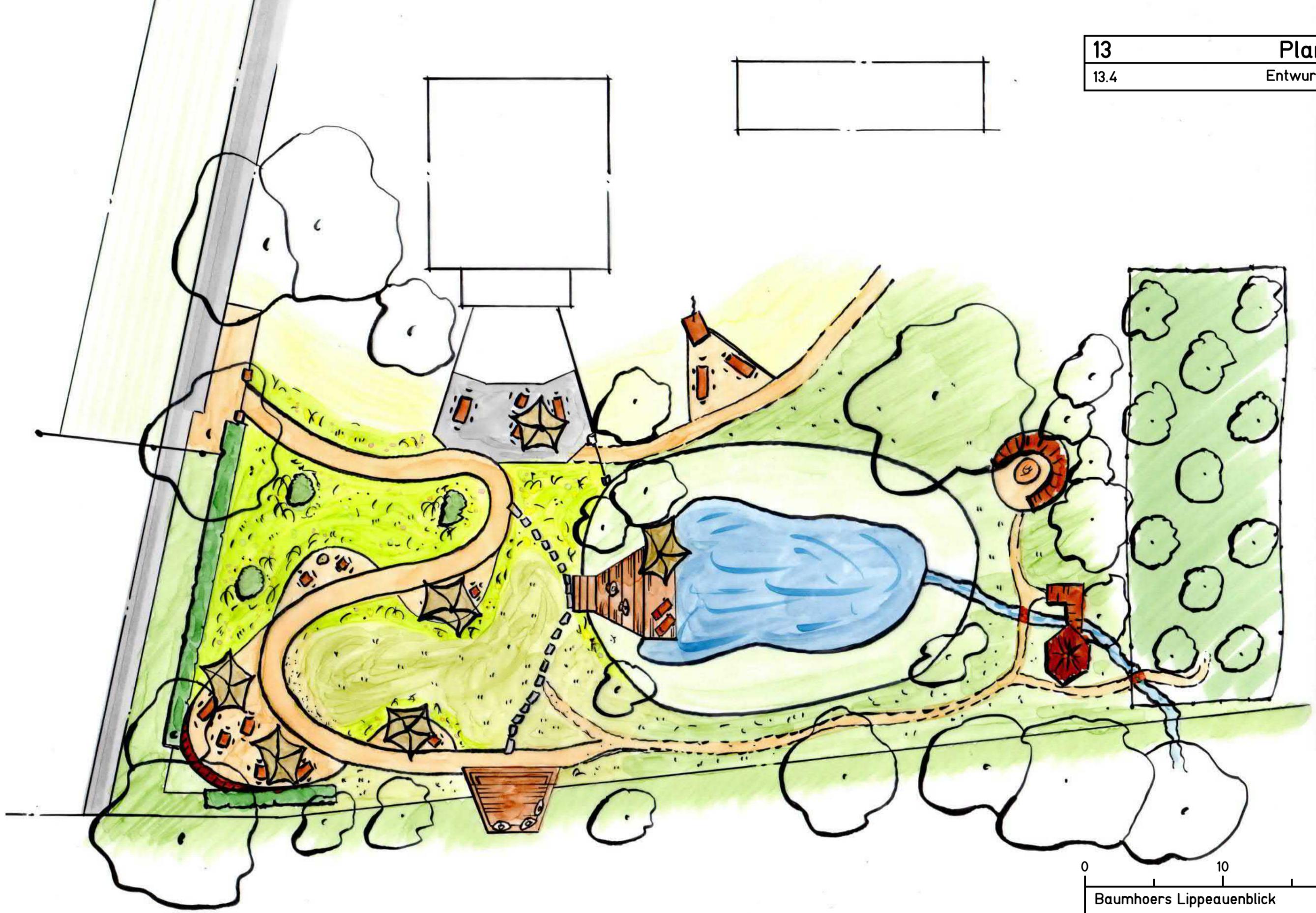


= BLICK



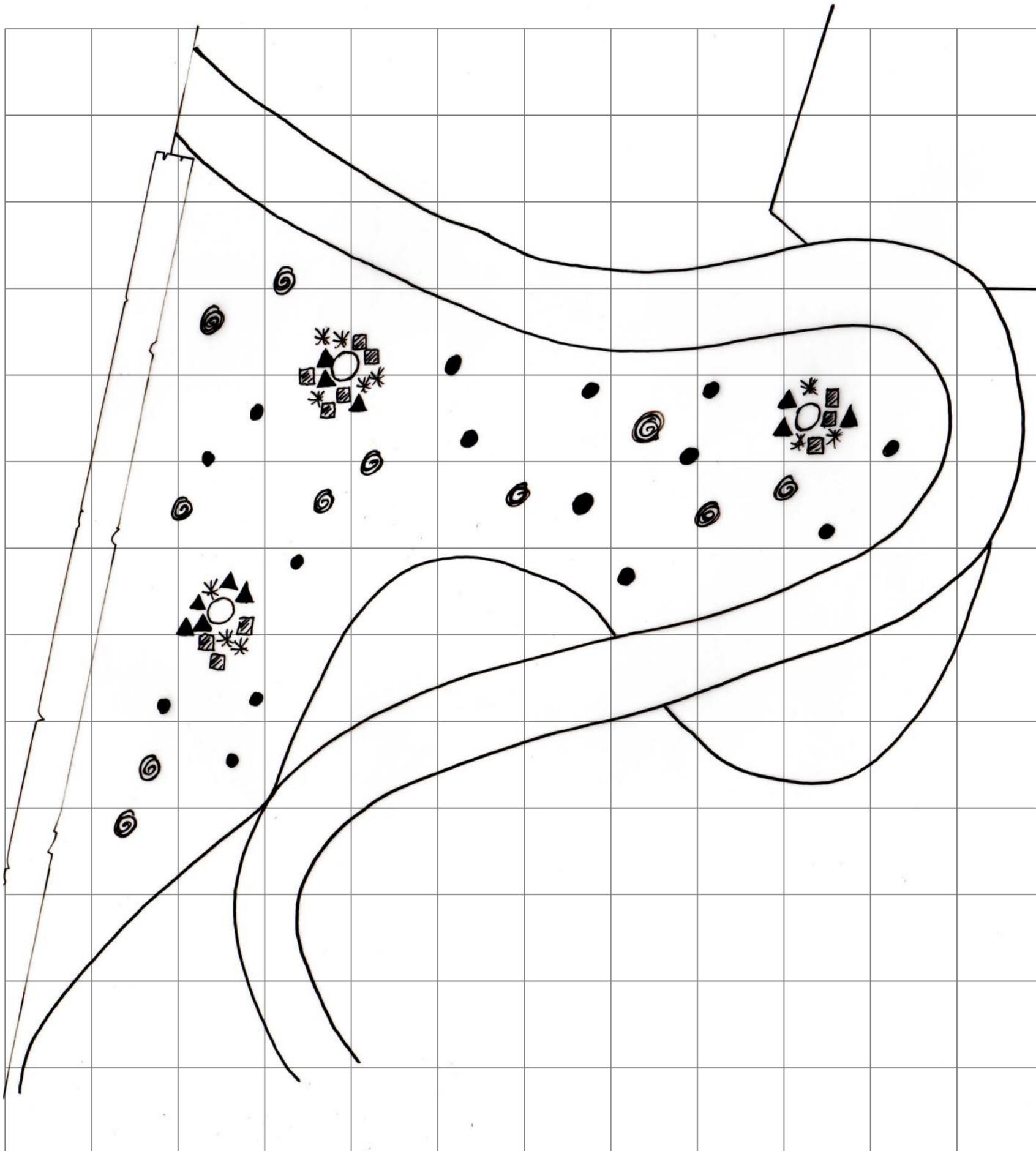
= WIND

0 10 20



Baumhoers Lippeauenblick	
Entwurfsplan	
August 2019	Maßstab 1:250
Planung: Hans-Bernd Hensen	





- \* Andropogon hallii
- ▣ Aster laevis 'Calliope'
- Baptisia 'Purple Smoke'
- ▲ Cephalaria gigantea
- Echinops sphaerocephalus 'Artic Glow'
- ⊙ Peucedanum cervaria

K = Kerngruppe  
R = Randgruppe  
E1 = Einsatzgruppe 1  
E2 = Einsatzgruppe 2

Gerüstbildner	11	Andropogon hallii	Pflanzplan	K
	11	Aster laevis 'Calliope'	Pflanzplan	K
	3	Baptisia 'Purple Smoke'	Pflanzplan	K
	11	Cephalaria gigantea	Pflanzplan	K
	30	Stipa calamagrostis 'Algäu'	Mischpflanzung zufällig platziert	
	15	Echinops sphaerocephalus 'Artic Glow'	Pflanzplan	
Begleitstauden	11	Peucedanum cervaria	Pflanzplan	
	40	Salvia nemorosa 'Mainacht'	in Drifts mit 5-7 Pflanzen	
	40	Salvia nemorosa 'Tänzerin'	in Drifts mit 5-7 Pflanzen	
	40	Salvia pratensis	in Drifts mit 5-7 Pflanzen	
	40	Stachys hirsuta 'Hummelo'	in Drifts mit 5-7 Pflanzen	R
	40	Veronica longifolia 'Hermannshof'	in Drifts mit 5-7 Pflanzen	
	65	Aster inosyris	in Tuffs zu 3-5 Pflanzen	
	65	Aster sedifolius 'Nanus'	in Tuffs zu 3-5 Pflanzen	R
	45	Calamintha nepeta 'Triumphator'	in Tuffs zu 3-5 Pflanzen	R
	70	Leucanthemum vulgare	in Tuffs zu 3-5 Pflanzen	
	30	Nepeta grandiflora 'Blue Danube'	in Tuffs zu 3-5 Pflanzen	
	60	Achillea millefolium	Mischpflanzung zufällig platziert	
	40	Centaurea jacea	Mischpflanzung zufällig platziert	
	20	Hypericum perforatum	Mischpflanzung zufällig platziert	
	20	Knautia arvensis	Mischpflanzung zufällig platziert	
	10	Malva moschata 'Alba'	Mischpflanzung zufällig platziert	
	20	Origanum laevigatum 'Herrenhausen'	Mischpflanzung zufällig platziert	
	70	Pimpinella saxifraga	Mischpflanzung zufällig platziert	R
	20	Scabiosa columbaria	Mischpflanzung zufällig platziert	
	20	Scabiosa ochroleuca	Mischpflanzung zufällig platziert	
Bodendeckstauden	75	Alchemilla glaucescens	in Tuffs zu 3-5 Pflanzen	R
	40	Geranium cantabrigiense 'Biokovo'	in Tuffs zu 3-5 Pflanzen	R
	80	Primula veris	in Tuffs zu 3-5 Pflanzen	
	40	Viola odorata	in Tuffs zu 3-5 Pflanzen	R
	20	Aster ericoides 'Snowflurry'	Mischpflanzung zufällig platziert	R
	60	Briza media	Mischpflanzung zufällig platziert	R
	40	Geranium sanguineum	Mischpflanzung zufällig platziert	R
	50	Prunella vulgaris	Mischpflanzung zufällig platziert	
	130	Sesleria heuffleriana	Mischpflanzung zufällig platziert	R
	Vagabunden	12,5 % von 60 g	Campanula persicifolia	in 10 - 20 m großen Tupfen verteilt, 1 g/m
5 % von 60 g		Cyanus segetum	in 10 - 20 m großen Tupfen verteilt, 1 g/m	E1
70 % von 60 g		Papaver rhoeas	in 10 - 20 m großen Tupfen verteilt, 1 g/m	E1
12,5 % von 60 g		Dianthus carthusianorum	in 10 - 20 m großen Tupfen verteilt, 1 g/m	E1
30		Dianthus carthusianorum	Mischpflanzung zufällig platziert	
5 % von 60 g		Cichorium intybus	in 10 - 20 m großen Tupfen verteilt, 1 g/m	E2
70 % von 60 g		Daucus carota	in 10 - 20 m großen Tupfen verteilt, 1 g/m	E2
5 % von 60 g		Echium vulgare	in 10 - 20 m großen Tupfen verteilt, 1 g/m	E2
5 % von 60 g		Nigella damascena	in 10 - 20 m großen Tupfen verteilt, 1 g/m	E2
15 % von 60 g		Knautia macedonica	in 10 - 20 m großen Tupfen verteilt, 1 g/m	E2
Blumenzwiebeln und Knollen	30	Knautia macedonica	Mischpflanzung zufällig platziert	
	400	Muscari latifolium	in Drifts mit 50 Zwiebeln	
	200	Allium sphaerocephalon	in Tuffs zu 15 Zwiebeln	
	400	Narcissus pseudonarcissus	in Tuffs zu 15 Zwiebeln	
	600	Narcissus triandrus 'Thalia'	in Tuffs zu 15 Zwiebeln	
	240	Tulipa linifolia	in Tuffs zu 15 Zwiebeln	
	240	Tulipa praestans 'Füsilier'	in Tuffs zu 15 Zwiebeln	
	450	Narcissus cyclamineus 'Jack Snipe'	in Tuffs zu 20 Zwiebeln	
	500	Crocus corymbosus 'Cream Beauty'	in Tuffs zu 25-50 Zwiebeln	
	500	Crocus etruscus 'Zwanenburg'	in Tuffs zu 25-50 Zwiebeln	

0 4 8

Baumhoers Lippeauenblick  
Pflanzplan Pflanzbereich 1  
September 2019 Maßstab 1:100  
Planung: Hans-Bernd Hensen